

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Jahresabschluss und Lagebericht 2017



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Schwäbisch Hall
Auf diese Steine können Sie bauen



Inhalt

LAGEBERICHT

- 02** Auf einen Blick
- 03** Unternehmen und Geschäftsmodell
- 06** Wirtschaftsbericht
- 19** Personalbericht
- 23** Prognosebericht
- 28** Chancen- und Risikobericht

JAHRESABSCHLUSS

- 62** Jahresbilanz
- 64** Gewinn- und Verlustrechnung
- 66** Anhang
- 76** Aufsichtsrat
- 80** Bestätigungsvermerk

- 81** Beirat
- 85** Bewegung der Zuteilungsmasse
- 86** Bestandsbewegung

SERVICE

- 104** Adressen
- 105** Mitgliedschaften
- 106** Impressum

Auf einen Blick

Angesichts weiter herausfordernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen legt die Bausparkasse Schwäbisch Hall für das Geschäftsjahr 2017 gute Ergebnisse vor. Eindrucksvoll bestätigte sie ihre Position in Deutschland als führender Anbieter privater Baufinanzierungen mit den beiden Kerngeschäftsfeldern Bausparen und Baufinanzierung. Das Vermittlungsvolumen der Bausparkasse Schwäbisch Hall über alle Geschäftsfelder hinweg erreichte 44,5 Mrd. €. Es lag damit 2,4% unter dem Vergleichswert des Jahres 2016. Im Einzelnen entwickelten sich die Geschäftsfelder folgendermaßen:

Im Kerngeschäftsfeld Bausparen lag das Neugeschäftsvolumen im Jahr 2017 mit 28,0 Mrd. € unter dem Vorjahresniveau in Höhe von 29,2 Mrd. €. Die Anzahl der abgeschlossenen Verträge verringerte sich gegenüber 2016 um 11,0% auf rund 558.000. Die durchschnittliche Bausparsumme im Neugeschäft stieg gegenüber 2016 von 46.665 € auf 50.136 €, eine Folge des anhaltenden Niedrigzinsumfelds.

Im Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung blieb Schwäbisch Hall auf Wachstumskurs und verzeichnete mit einem Neugeschäftsvolumen von 14,6 Mrd. € (2016: 13,9 Mrd. €) einen neuen Rekordwert.

Das im Geschäftsfeld Cross-Selling vermittelte Volumen verringerte sich auf 1,9 Mrd. € (2016: 2,5 Mrd. €).

Auch die ausländischen Bausparkassen haben ihre Marktführerschaft in einem schwierigen Umfeld behauptet. Bei ihnen blieb die Zahl der neu abgeschlossenen Bausparverträge mit 546.300 stabil (-0,9%). Das Neugeschäftsvolumen lag mit 10,5 Mrd. € um 6,4% über dem Vorjahreswert.

Unternehmen und Geschäftsmodell

UNTERNEHMEN

Die Schwäbisch Hall-Gruppe (SHG) steht als Immobilienfinanzierer für das Thema „Bauen und Wohnen“ in der DZ BANK Gruppe. Im Inland bietet die SHG gemeinsam mit den genossenschaftlichen Banken maßgeschneiderte Konzepte zur privaten Zukunftsvorsorge, zur Vermögens- und Wohneigentumsbildung sowie Baufinanzierungen aus einer Hand. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kundenbetreuung in Schwäbisch Hall sowie die mehr als 3.300 Experten im Außendienst sorgen für qualifizierte Beratung und optimalen Kundenservice für über 7,3 Millionen Kunden.

Im Ausland ist Schwäbisch Hall durch Joint Ventures und eine Tochtergesellschaft in Zentral- und Osteuropa sowie in China vertreten. Die ausländischen Beteiligungsgesellschaften von Schwäbisch Hall in China, der Slowakei, Tschechien und Ungarn haben zusammen rund 2,9 Millionen Kunden.

GENOSSENSCHAFTLICHE FINANZGRUPPE

Schwäbisch Hall ist Teil der DZ BANK Gruppe und fest in der Genossenschaftlichen Finanz-Gruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verankert. Die strategische Ausrichtung der DZ BANK Gruppe folgt dem Leitmotiv „Verbundfokussierte Zentralbank und Allfinanzgruppe“. Dabei konzentrieren sich die Geschäftsaktivitäten auf die Volksbanken und Raiffeisenbanken und deren Kunden im Heimatmarkt. Zusammen mit Spezialinstituten wie der Bausparkasse Schwäbisch Hall bilden die Volksbanken und

Raiffeisenbanken eine leistungsfähige und starke Gemeinschaft: die Genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Ihr Geschäftsmodell baut auf den Werten Solidarität, Partnerschaftlichkeit und Förderung der Mitglieder und Kunden auf. Von der Altersvorsorge über die Immobilien- und Baufinanzierung bis hin zu Versicherungen und Fonds bietet sie ein umfassendes Service- und Dienstleistungspaket. Mit ihren rund 900 genossenschaftlichen Banken, deren mehr als 11.000 Bankstellen und 30 Millionen Kunden ist sie der führende Allfinanzpartner in Deutschland und will diese Position weiter ausbauen.

Geschäftsmodell

Die SHG unterstützt als subsidiärer Partner der Genossenschaftsbanken primär die Vision der DZ BANK Gruppe, sich gemeinsam so auf die Genossenschaftsbanken auszurichten, dass die Genossenschaftliche FinanzGruppe (GFG) ihre Position als führender Allfinanzanbieter nachhaltig ausbauen kann. Als nachhaltiger Immobilienfinanzierer der GFG für private Kunden verfolgt die SHG das Ziel, mit wettbewerbsfähigen Produkten und Prozessen im Kerngeschäftsfeld Bausparen die profitable Marktführerschaft in Deutschland zu sichern und auszubauen. Mit dem strategischen Zielbild „HORIZONT 2025“ hat Schwäbisch Hall den Rahmen des Transformationsprozesses von einer „Bausparkasse mit Geschäftsfeld Baufinanzierung“ hin zum führenden Immobilienfinanzierer mit den beiden Kerngeschäftsfeldern Bausparen und Baufinanzierung festgelegt. Im Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung positioniert sich Schwäbisch Hall als Partner der Genossenschaftsbanken. Dabei konzentriert sie sich auf klassische Bauspardarlehen, eigene

bausparunterlegte Sofortfinanzierungsangebote, unter anderem riestergeforderte Finanzierungen (Wohn-Riester), Baudarlehen sowie die Vermittlung von Immobilienkrediten der Genossenschaftsbanken. Beide Kerngeschäftsfelder bedingen einander und tragen, unabhängig vom Zinsniveau, zu dem eingeschlagenen Wachstumspfad in der Immobilienfinanzierung bei. Bei niedrigen Zinsen ist die Nachfrage nach außerkollektiven Baudarlehen hoch, steigen die Zinsen, werden vermehrt kollektive Bauspardarlehen abgerufen. Sowohl das Kerngeschäftsfeld Bausparen als auch das Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung ermöglichen es Schwäbisch Hall, als subsidiärer Partner der Genossenschaftsbanken aufzutreten und hier einen echten Mehrwert als Verbundpartner zu stiften.

Prinzip des Bausparens

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Kern des Modells ist der geschlossene Kreislauf aus Sparleistungen der Bausparer sowie Tilgungen der Darlehensnehmer, aus denen sich die Mittel für die Vergabe der Baufinanzierungen speisen. Dieses in sich geschlossene System ist unmittelbar unabhängig von der Situation an den Kapitalmärkten. Einen mittelbaren Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage hat die Entwicklung der Kapitalmarktzinsen: erstens, weil die Verzinsung potenzieller Finanzierungsalternativen die Entwicklung des Bauspardarlehens-Neugeschäfts beeinflusst, und zweitens, weil die bei der Anlage freier Mittel am Kapitalmarkt erreichbare Verzinsung die Entwicklung des Zinsüberschusses maßgeblich mitbestimmt.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist das relevante regulatorische Umfeld. Es umfasst nicht nur den gesetzlichen Rahmen für das Bausparen im engeren Sinne, sondern auch Systeme zur Förderung des Vermögensaufbaus – etwa im Rahmen der privaten Altersvorsorge (Wohn-Riester), des Wohnungsbaus sowie der Sanierung beziehungsweise Instandhaltung von Wohngebäuden.

GESCHÄFTSFELDER

Bausparen

Bausparen bildet das Fundament des Produktangebots der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Es basiert auf einem zweckgebundenen Vorsparsystem, das streng reguliert ist und hohen gesetzlichen Sicherheitsstandards unterliegt. Ziel in diesem Kerngeschäftsfeld ist es, die Marktführerschaft in Deutschland zu sichern und auszubauen, unter anderem durch innovative und kundenorientierte Bausparprodukte und -lösungen. Dabei wird ein dauerhafter Marktanteil im eingelösten Neugeschäft von rund 30% angestrebt.

Baufinanzierung

Im Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung ist das Geschäft mit Baudarlehen von Schwäbisch Hall (Sofortfinanzierungen und Bauspardarlehen) sowie mit der Vermittlung von Immobiliendarlehen für Genossenschaftsbanken zusammengefasst. Als Kompetenzzentrum für die private Immobilienfinanzierung in der DZ BANK Gruppe unterstützt Schwäbisch Hall die Genossenschaftsbanken vor Ort dabei, ihre Marktposition in der Baufinanzierung in einem harten Wettbewerb zu sichern und auszubauen.

Cross-Selling

Im Geschäftsfeld Cross-Selling stellt die Bausparkasse ihrem Außendienst ein bedarfsorientiertes und auf die Zielgruppen abgestimmtes Produktangebot zur Verfügung. Kern des Angebots sind Versicherungen der ebenfalls zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe gehörenden R+V Versicherung rund um die Immobilie wie auch Vorsorgeprodukte der Genossenschaftsbanken. Als Abrundung dienen weitere Produkte wie Fondslösungen der Union Investment im Rahmen der staatlich geförderten Altersvorsorge.

Ausland

Schwäbisch Hall verfolgt das Ziel, die Vorteile des Bausparsystems auf ausländische Märkte zu übertragen und so zusätzliche Wachstumschancen zu nutzen. Deshalb trägt das Unternehmen das Bausparkonzept in verschiedene Auslandsmärkte und leistet damit einen Beitrag zur Förderung des langfristigen Sparens zugunsten einer nachhaltigen Wohnbaufinanzierung. Für jede ihrer Auslandsbeteiligungen strebt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Marktführerschaft an. Um das Geschäft in einem Auslandsmarkt aufbauen zu können, benötigt sie eine verlässliche gesetzliche Grundlage für das Bausparen. Diese muss mit den Sicherheitsstandards des deutschen Bausparkassengesetzes vergleichbar sein.

Wirtschaftsbericht

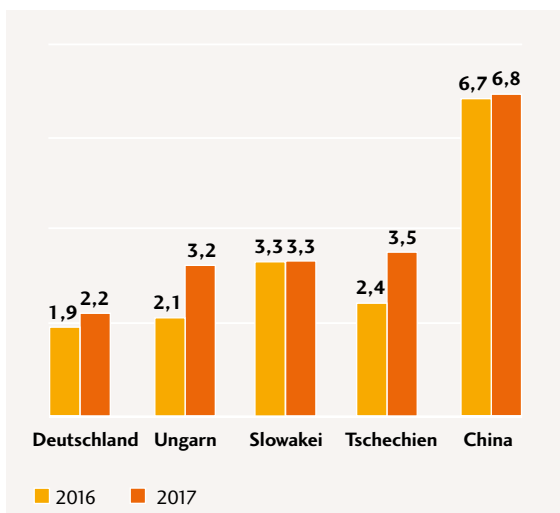
ENTWICKLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die allmähliche Erholung der Weltwirtschaft gewann im Jahr 2017 deutlich an Schwung. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für das Jahr 2017 mit einem Wachstum des globalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von rund 3,5%. Maßgeblich für die positive Entwicklung war nach Einschätzung des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, dass mehrere bedeutende Risiken aus Sicht der Marktakteure an Gewicht verloren. So gelang es der chinesischen Regierung, einen scharfen Wachstumseinbruch zu verhindern. In den Vereinigten Staaten blieben die von Donald Trump angekündigten umfassenden protektionistischen Maßnahmen bislang aus. Das Brexit-Votum und die anschließenden Austrittsverhandlungen gingen zwar mit einer Verlangsamung des Wachstums im Vereinigten Königreich einher, sorgten jedoch nicht für einen Einbruch der Wirtschaftsleistung.

In den für die Schwäbisch Hall-Gruppe relevanten Märkten (SH-Märkte) stellt sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts wie folgt dar:

BIP-Entwicklung in SH-Märkten in %



Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft gewann 2017 an Stärke und Breite. Das BIP legte unerwartet stark um 2,2% zu. Neben den Konsumausgaben trugen im abgelaufenen Jahr die Exporte und das Wachstum bei den inländischen Investitionen zur Expansion bei. Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich weiter; die Zahl der Erwerbstätigen erreichte Ende November 2017 mit 44,7 Mio. einen neuen historischen Höchststand. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen lag zum Jahresende 2017 mit 2,4 Mio. (Quote: 5,3%) auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990. Diese Entwicklung ist umso bemerkenswerter, da dem Arbeitsmarkt im Laufe des Jahres eine wachsende Zahl der um die Jahreswende 2015/16 in Deutschland angekommenen Geflüchteten zur Verfügung stand. Die kräftige Expansion und die damit steigende gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung machten sich im Jahresverlauf zunehmend bei den Preisen bemerkbar. Die Inflationsrate in Deutschland erreichte zum Ende des Jahres 1,7%.

Die Wirtschaft in den osteuropäischen Staaten wuchs nach Daten der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) im Jahr 2017 um 3,3%, nach 1,6% im Vorjahr. Das auf die Region spezialisierte Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) konstatiert den der EU beigetretenen osteuropäischen Staaten eine Rückkehr auf den Konvergenzkurs.

In Ungarn zog die wirtschaftliche Entwicklung nach einem schwächeren Vorjahr im Jahr 2017 wieder merklich an. Einer der Gründe war, dass EU-Fördergelder wieder verstärkt flossen und die Anlageinvestitionen kräftig zunahmen. Einen positiven Effekt hatte auch die Anfang 2017 im Zuge eines Investitionsförderprogramms von 19% auf 9% gesenkte Körperschaftssteuer. Steigende Löhne und eine positive Entwicklung am

Arbeitsmarkt förderten den privaten Verbrauch, der 2017 einer der wichtigsten Stützen für die ungarische Wirtschaft war. Im November 2017 erhöhte die Rating-Agentur Fitch den Ausblick für die Zahlungsfähigkeit Ungarns von stable auf positive, während die Bonitätsnote mit BBB- unverändert blieb.

Die Wirtschaft in der Slowakei setzte 2017 ihren stabilen Wachstumskurs fort. Insbesondere in der Automobilindustrie investierten die Betriebe kräftig in den Ausbau ihrer Kapazitäten. Auch der Staat steigerte seine Investitionen in Infrastrukturprojekte wie Autobahnen und Bahnstrecken. Für die positive Entwicklung sorgte zudem die starke Binnennachfrage. Bei steigender Beschäftigungsquote und sinkender Arbeitslosigkeit kletterten die Löhne deutlich. Das verbesserte die Einkommenslage und die Stimmung der Verbraucher.

Auch Tschechiens Wirtschaft blieb 2017 auf Wachstumskurs. Ein Treiber waren wie in den Vorjahren die exportorientierten Unternehmen, vor allem dank der starken Automobilindustrie. Die zweite starke Säule des Aufschwungs war die Nachfrage der privaten Haushalte. Steigende Löhne und die historisch niedrige Arbeitslosigkeit verbesserten die Kaufkraft der Verbraucher.

In China erreichte die Wirtschaft mit einem Zuwachs um 6,8% im Jahr 2017 das offizielle Wachstumsziel von mindestens 6,5%. Gründe dafür waren hohe Infrastrukturinvestitionen, mit Zuwächsen von rund 20% im ersten Halbjahr 2017 sowie die Einzelhandelsumsätze, die ihr stabiles Wachstum auf dem Niveau des Vorjahres (rund 10%) halten konnten. Die zunehmende Bedeutung des inländischen Konsums für Chinas Wirtschaft wurde unterstrichen durch hohe Wachstumsraten bei den Importen. Auch der bilaterale Handel mit Deutschland folgte diesem Trend. Die deutschen Exporte

nach China wuchsen um 15,5%, die Importe aus China um 7,6% (Januar – Mai 2017).

Finanzmärkte und Zinsen

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat 2017 an ihrer lockeren Geldpolitik festgehalten, allerdings wurde diese im Jahresverlauf an einigen Stellen gestrafft. Der Leitzins blieb mit 0,0% ebenso unverändert wie der Einlagenzinsatz für Geschäftsbanken, die überschüssige Liquidität bei der Zentralbank parken (-0,4%). Das EZB-Programm zum Ankauf von Staatsanleihen vorrangig aus Ländern der Eurozone wurde fortgesetzt; allerdings verringerte die EZB ab April 2017 das Ankaufovolumen von 80 Mrd. € auf 60 Mrd. € pro Monat. Im Oktober kündigte die Notenbank eine weitere Straffung an; ab Januar 2018 soll das monatliche Ankaufovolumen bei Staatsanleihen und anderen Wertpapieren bei 30 Mrd. € liegen. Das Programm soll mindestens bis September 2018 laufen. Außerdem kündigte der EZB-Rat nochmals an, die geldpolitischen Sondermaßnahmen so lange fortführen zu wollen, bis die Inflationsentwicklung mit dem Inflationsziel des Rates in Einklang steht.

Die Verbraucherpreise im Euroraum stiegen im Jahr 2017 um 1,4%. Damit lag die Inflationsrate zwar über dem Vorjahreswert von 1,1%, blieb aber immer noch klar unter dem Zielwert der EZB von 2,0%.

Ein lang anhaltendes Niedrigzinsniveau betrifft Bausparkassen in besonderer Weise und wirkt sich außerordentlich belastend auf das Zinsergebnis, einen zentralen Ergebnisbestandteil, aus.

Die Renditen am Anleihemarkt blieben auch 2017 trotz eines zwischenzeitlichen leichten Anstiegs während der Sommermonate auf

einem in der historischen Betrachtung sehr niedrigen Niveau. Die Rendite der Bundesanleihe mit 10 Jahren Laufzeit lag zum Jahresende 2017 bei 0,47 % gegenüber 0,21 % Ende 2016.

Wohnungsbaukonjunktur

Der seit 2010 anhaltende Aufwärtstrend beim privaten Wohnungsbau in Deutschland setzte sich im Jahr 2017 fort. Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland nach Schätzungen des Münchner Ifo-Instituts rund 320.000 Wohnungen fertiggestellt. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von knapp 10 %.

Die Zahl der neu erteilten Baugenehmigungen für Wohnungen blieb im Jahr 2017 hinter den Werten des Vorjahres zurück. Allerdings hatten Vorzieheffekte aufgrund der Verschärfung der Energieeinsparverordnung die Entwicklung im Jahr 2016 beeinflusst. Davon unabhängig bremsen Baulandengpässe und der Mangel an Planungskapazitäten in den Kommunalverwaltungen die Genehmigungsentwicklung. Besonders stark fiel der Rückgang bei erteilten Genehmigungen für den Neubau von Einfamilienhäusern (-5,7% in den ersten drei Quartalen 2017) aus, während die Zahl der Genehmigungen für Zweifamilienhäuser nur leicht zurückging (-0,6%). Erfreulich ist der leichte Anstieg der Baugenehmigungen bei Mehrfamilienhäusern in Höhe von 0,9% gegenüber dem Jahr 2016. Damit erreichte die Zahl der Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser den höchsten Wert seit zwei Jahrzehnten.

Trotzdem hinkt der Wohnungsneubau in Deutschland weiter deutlich hinter dem Bedarf her. Die Bundesregierung schätzt den jährlichen Bedarf an neuen Wohnungen auf etwa 350.000. Die staatliche Förderbank KfW geht davon aus, dass bis zum Jahr 2030 etwa 4,4 Millionen neue Wohnungen in Deutschland entstehen müssten,

um den Bedarf zu decken; davon entfällt etwa die Hälfte – also rund 2,2 Millionen – auf Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern.

Die Zahl der in Ungarn fertiggestellten Wohnungen lag den Angaben des ungarischen Statistikamts zufolge im ersten Halbjahr 2017 mit mehr als 5.000 Einheiten um 46% über dem Vergleichswert aus dem ersten Halbjahr 2016. Auch die Zahl der Wohnungsbaugenehmigungen erhöhte sich im ersten Halbjahr 2017 deutlich, und zwar um mehr als 40% auf 19.823. Diese Entwicklung ist zum Teil dem von der Regierung aufgelegten Programm zur Wohnungsaufförderung CSOK zu verdanken. Dabei erhalten Familien mit drei Kindern für den Bau oder Kauf einer Wohnung einen staatlichen Zuschuss von umgerechnet rund 32.400 € und können für die Finanzierung einen zinsgünstigen Bankkredit in derselben Höhe in Anspruch nehmen. Bis Mitte 2017 sind nach Angaben der Regierung rund 50.000 Anträge auf Förderung aus diesem Programm gestellt worden. Außerdem wurde die Mehrwertsteuer für neue Wohnobjekte für den Zeitraum 2016 bis 2019 von 27% auf 5% gesenkt. Zur Verbesserung der Energieeffizienz in Gebäuden hat die ungarische Regierung im Jahr 2014 das Sonderprogramm „Warmes Zuhause“ gestartet. Das Programm sieht die Förderung von Modernisierungsvorhaben in Wohnungen und Häusern, insbesondere die Erneuerung von Heizungsanlagen vor.

Die Bauwirtschaft in der Slowakei konnte im Jahr 2017 vom allgemeinen Wirtschaftsaufschwung nicht profitieren. Im Jahr 2017 wurden nach Schätzungen des europäischen Marktforschungsnetzwerks für den Bausektor (Euroconstruct) 17.600 Wohnungen fertiggestellt, nur geringfügig mehr als im Vorjahr (15.700). Einen Dämpfer bekam der Wohnungsbau durch ver-

schärfte Bedingungen für Hypothekenkredite. Nach Vorgabe der Nationalbank NBS darf seit dem Jahr 2017 nur noch jede zehnte Immobilienfinanzierung ohne Eigenkapital erfolgen. Erhöhte Kosten verursachte eine Vorschrift, wonach Kommunen seit 2017 bei Bauvorhaben eine Entwicklungsabgabe von Investoren verlangen können, die zwischen 10 € und 35 € je Quadratmeter liegen soll.

Auch die tschechische Bauwirtschaft erreichte 2017 noch nicht die Dynamik der Gesamtwirtschaft, nimmt aber allmählich Fahrt auf. Im ersten Halbjahr 2017 verzeichnete das Statistikkamt den Baustart für 15.000 Einheiten, 20% mehr als im Vorjahreszeitraum. Jedes dritte Neubauprojekt entfiel auf Prag oder die Umlandregion Mittelböhmen. Dank der niedrigen Hypothekenzinsen boomt der Immobilienmarkt. Tschechien gehört in Europa zu den Ländern mit den höchsten Preissteigerungsraten bei Immobilien. Um eine Überhitzung des Marktes zu vermeiden, hat die Zentralbank CNB daher die Vergabe von Hypothekenkrediten stärker reglementiert.

Im ersten Halbjahr 2017 wurden rund 40.800 Bewilligungen für neue Gebäude oder Umbaumaßnahmen erteilt, ein Plus von 3% zum Vorjahreszeitraum. Fast die Hälfte der Genehmigungen entfiel auf Wohngebäude. Ein wichtiger Trend in Tschechien sind Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Laut tschechischem Green Building Council CZGBC sind entsprechende Zertifizierungen im Wohnungssektor immer mehr gefragt.

Der Wohnungsmarkt in China hat sich aufgrund staatlicher Eingriffe bei den Kriterien zum Erwerb eines Eigenheims und bei der Vergabe von Krediten etwas stabilisiert. Regional ist die Entwicklung laut Experten von Bloomberg aber weiterhin sehr unterschiedlich. In einzelnen

Metropolen und Ballungsgebieten sind die Preissteigerungsraten von Jahr zu Jahr immer noch im zweistelligen Bereich, während es in anderen, vor allem kleineren Städten teilweise Überkapazitäten im Wohnungsmarkt gibt. Auf dem 19. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas war das Thema erschwinglicher Wohnraum ein wichtiger Diskussionspunkt. Ziel ist es, allen Chinesen bezahlbaren Wohnraum speziell in Metropolen zur Verfügung stellen zu können. Die Schaffung von Wohneigentum bleibt dabei ein wichtiger Hebel. Die Regierung hat zahlreiche Maßnahmen gestartet, um die Gefahr einer Immobilienblase, unter anderem wegen der hohen Steigerungsraten bei den Hypothekenkrediten, einzudämmen. Überkapazitäten speziell in kleineren und mittleren Städten werden weiter abgebaut und Regelungen für den Erwerb eines Eigenheims in Ballungsgebieten werden voraussichtlich weiter verschärft.

Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen für Bausparkassen

Am 6. Juni 2017 trat das Finanzaufsichtsrechtsergänzungsgesetz mit der Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt in Kraft. Mit dem Gesetz wird die Wohnimmobilienkreditrichtlinie (WIKR) präzisiert. Erklärtes Ziel der Bundesregierung ist es, damit einer restriktiveren Kreditvergabe zu begegnen, die Teile der Kreditwirtschaft infolge der WIKR in Bezug auf die Verbraucher beklagt hatten. Dabei ging es insbesondere darum, dass seit Inkrafttreten der WIKR bei der Kreditwürdigkeitsprüfung vor allem maßgeblich ist, ob der Verbraucher den Kredit für die Baufinanzierung grundsätzlich vor Renteneintritt zurückzahlen kann. In dem nun geänderten Gesetzestext ist klargestellt, dass Wertsteigerungen infolge von Umbau und Renovierung im Rahmen der Bonitätsprüfung berücksichtigt werden können.

Die darüberhinausgehende Handhabung von Anschlussfinanzierungen und Umschuldungen

blieb im Finanzaufsichtsrechtsergänzungsgesetz ausgeklammert. Im November 2017 haben die Länder Baden-Württemberg und Hessen eine Gesetzesinitiative eingereicht, die diese Kritikpunkte aufgreift. Im Einzelnen werden folgende Korrekturen vorgenommen:

- Mehr Rechtssicherheit durch genaue Begriffsdefinitionen
- Keine erneute Kreditwürdigkeitsprüfungen bei Anschlussverträgen
- Beachtung des Immobilienwerts bei älteren Kreditnehmern
- Immobilienverzehrcredite als Altersvorsorge sollen von den Regelungen ausgenommen werden.

GESCHÄFTSVERLAUF

Kerngeschäftsfeld Bausparen

Schwäbisch Hall hat die Position als Nummer 1 unter den Bausparkassen in Deutschland klar behauptet. Der Marktanteil im eingelösten Neugeschäft erreichte 30,9% und lag damit erneut über der 30%-Marke (2016: 31,2%). Zum Jahresende 2017 hatte die Bausparkasse Schwäbisch Hall rund 7,3 Mio. Kunden (2016: 7,4 Mio.) mit einem eingelösten Vertragsbestand von 8,5 Mio. Verträgen (2016: 8,6 Mio.).

Das Bausparneugeschäft in Deutschland in Höhe von 28,0 Mrd. € bedeutet gegenüber dem Vorjahreswert (29,2 Mrd. €) einen Rückgang um 4,4%. Mit 557.508 abgeschlossenen Verträgen ist das gegenüber dem Vergleichswert 2016 (626.575) ein Minus von 11,0%. Die durchschnittliche Bausparsumme der neu abgeschlossenen Verträge betrug 50.136 € (2016: 46.665 €) und lag damit deutlich über dem Vorjahreswert. Dies ist auf die anhaltende Niedrigzinsphase zurückzuführen.

Die Altersstruktur der Bausparer, die im Berichtsjahr Neuverträge abgeschlossen haben, setzt sich wie folgt zusammen:

	in %
unter 20 Jahre	7,8
20 bis unter 25 Jahre	7,7
25 bis unter 30 Jahre	10,4
30 bis unter 40 Jahre	20,6
40 bis unter 50 Jahre	18,7
50 bis unter 60 Jahre	19,2
ab 60 Jahre	15,6

Im Geschäftsjahr 2017 wurden bei Schwäbisch Hall 66.000 Verträge im Rahmen der geförderten Altersvorsorge („Wohn-Riester“) abgeschlossen. Damit hat Schwäbisch Hall mittlerweile mehr als 658.000 Wohn-Riester-Verträge im Bestand.

Das Volumen der Bauspareinlagen stieg 2017 um 2,9 Mrd. € beziehungsweise 5,3% auf 57,3 Mrd. €. Dies resultierte aus dem hohen Spargeldeingang und einem im Verhältnis dazu geringen Zuteilungsvolumen infolge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Bausparsumme des Bestands erhöhte sich um 1,8% von 293,8 Mrd. € Ende 2016 auf 299,0 Mrd. € zum Jahresende 2017. Die durchschnittliche Bausparsumme des Vertragsbestands stieg von 34.269 € zum Jahresende 2016 auf 35.329 € zum Jahresende 2017. Dies entspricht einem Plus von 3,1%. Die Zuführungen zur Zuteilungsmasse reduzierten sich um 0,4 Mrd. € auf 11,1 Mrd. €.

Im Jahr 2017 wurden 374.146 Bausparverträge (2016: 356.533) zugeteilt. Das zugeteilte Bausparvolumen lag mit 9,7 Mrd. € um 2,9% über dem Vorjahreswert von 9,4 Mrd. €. Die Höhe der Bereitstellungen nach Abzug von Zuteilungswiderrufen und Darlehensverzichten betrug 6,0 Mrd. € (2016: 6,2 Mrd. €).

Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung

Im Kerngeschäftsfeld Baufinanzierung erzielte Schwäbisch Hall 2017 abermals einen Rekord im Neugeschäftsvolumen. Von den 14,6 Mrd. € (2016: 13,9 Mrd. €) entfallen die größten Anteile auf die Vermittlung eigener TA-Finanzierungen, sogenannter Zinszahlungsdarlehen (6,2 Mrd. €), und an Institute der Genossenschaftlichen FinanzGruppe vermittelte Finanzierungen (5,9 Mrd. €). Weitere 1,9 Mrd. € verteilen sich auf Bauspardarlehen und Zwischenkredite von Schwäbisch Hall. Nicht berücksichtigt in diesen Zahlen ist das Geschäft mit Vorausdarlehen der Genossenschaftsbanken, die mit einem Bausparvertrag unterlegt sind, in Höhe von 6,6 Mrd. € (2016: 6,3 Mrd. €). Die anhaltend dynamische Entwicklung im Baufinanzierungsneugeschäft resultiert nicht nur aus den günstigen Rahmenbedingungen infolge der gestiegenen Nachfrage nach Wohnimmobilien, sondern auch und vor allem aus der guten Zusammenarbeit mit den Partnerbanken in der Genossenschaftlichen FinanzGruppe. Das Bestandsvolumen der gesamten Baudarlehen betrug zum Jahresende 39,5 Mrd. €, rund 9,8% mehr als Ende 2016 (36,0 Mrd. €). Davon

entfallen auf Bauspardarlehen 2,4 Mrd. € (-13,0%), auf Vorfinanzierungsdarlehen und Zwischenkredite 35,1 Mrd. € (+12,5%) und auf sonstige Baudarlehen 2,0 Mrd. € (+1,4%).

Geschäftsfeld Cross-Selling

Der Produktabsatz im Rahmen des Cross-Selling blieb im Jahr 2017 mit einem Gesamtvolumen von 1,9 Mrd. € (2016: 2,5 Mrd. €) deutlich hinter dem Vorjahr zurück (-21,4%). Während das für Versicherungen und Banken vermittelte Vorsorgevolumen deutlich rückläufig war, erhöhte sich das vermittelte Fondsvolumen bei niedriger Ausgangsbasis stark. Nicht berücksichtigt in dem Gesamtvolumen ist das vermittelte Volumen von Risikolebensversicherungen in Verbindung mit Bauspardarlehen, das mit rund 770 Mio. € nahezu konstant blieb.

Im Rahmen der Vertriebskooperation hat der Außendienst von Schwäbisch Hall nach Anzahl rund 139.000 Finanzierungs- und Anlageprodukte für die genossenschaftlichen Partnerinstitute vermittelt (-8,5% gegenüber dem Jahr 2016).

ERGEBNISENTWICKLUNG

Das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge erhöhte sich von 12 Mio. € um 172 Mio. € auf 184 Mio. €. Das Ergebnis ist geprägt von einem deutlichen Anstieg des Zinsüberschusses. Zu der Ergebnisverbesserung trugen außerdem eine Verringerung des negativen Provisionssaldos sowie ein deutlich geringerer Risikovorsorgeaufwand bei. Dem entgegen wirkten ein deutlicher Anstieg der Verwaltungsaufwendungen und ein Rückgang des sonstigen Ergebnisses.

Die Zinserträge der Bausparkasse Schwäbisch Hall einschließlich der laufenden Erträge aus Spezialfonds, Beteiligungen und Gewinnabführung verminderten sich um 35 Mio. €. Bei den Zinserträgen aus Zwischenkrediten und TA-Darlehen führte die deutliche Geschäftsausweitung in den vergangenen Jahren, trotz des im Vorjahresvergleich weiter gesunkenen Zinsniveaus, zu einem volumenbedingten Anstieg der Erträge (+ 18 Mio. €). Damit wurde der Rückgang der

Erträge aus Bauspardarlehen und sonstigen Bausparlehen (–27 Mio. €) teilweise kompensiert. Deutlich rückläufig waren die Zinserträge aus der Anlage freier Mittel in Namenspapieren und Inhaberschuldverschreibungen einschließlich Spezialfonds (–13 Mio. €), während sich Erträge aus Beteiligungsgesellschaften nur geringfügig erhöhten (+0,5 Mio. €). Die Erträge aus Gewinnabführung in Höhe von 11 Mio. € (2016: 23 Mio. €) entfallen auf die SHK.

Die Zinsaufwendungen der Bausparkasse Schwäbisch Hall verminderten sich um 169 Mio. € auf 799 Mio. €. Davon entfallen 161 Mio. € auf die Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen. Im Jahr 2016 enthielten die Zinsaufwendungen für Bauspareinlagen erhöhte Zuführungen zu baupartechnischen Rückstellungen in Höhe von 164 Mio. €. Im Übrigen ergab sich trotz eines deutlich gestiegenen Bestands an Bauspareinlagen nur ein Anstieg von 3 Mio. €. Bei den sonstigen Zinsaufwendungen ergab sich ein Rückgang von 8 Mio. €.

Ertragslage

in Mio. €			Abweichung	
	2017	2016	absolut	in %
Zinsüberschuss	858	724	134	18,5
Provisionsergebnis	– 206	– 250	44	17,6
Verwaltungsaufwendungen	– 416	– 391	– 25	– 6,4
Teilbetriebsergebnis	236	83	153	> 100
Saldo sonstiges Ergebnis	– 18	– 7	– 11	< – 100
Risikovorsorge	– 34	– 64	30	46,9
Betriebsergebnis nach Risikovorsorge	184	12	172	> 100
Dotierung (–) Auflösung (+) FbtA	425	350	75	–
Dotierung § 340g HGB	– 517	– 290	– 227	–
Aufwendungen aus Verlustübernahme	–	–	–	–
Steuern	– 67	– 54	– 13	– 24,1
Gewinnabführung	– 25	– 18	– 7	– 38,9
Jahresüberschuss	–	–	–	–

Der negative Provisionssaldo verringerte sich von –250 Mio. € auf –206 Mio. €. Gründe sind der leichte Rückgang beim Bausparneugeschäft und reduzierte Provisionskostensätze, die zu geringeren Aufwendungen für Provisionszahlungen an den Außendienst von Schwäbisch Hall führten.

Der Verwaltungsaufwand, saldiert mit Leistungsverrechnungen an die Tochtergesellschaften in Höhe von 4 Mio. € (2016: 4 Mio. €), lag mit 416 Mio. € um 25 Mio. € über dem Vorjahreswert.

Davon entfallen 8 Mio. € auf den Personalaufwand. Während durch die Umsetzung von Effizienzmaßnahmen und einen Stellenabbau der tarifbedingte Anstieg der Gehälter kompensiert werden konnte, ergab sich bei den Altersversorgungsverpflichtungen, im Wesentlichen durch das Niedrigzinsniveau bedingt, eine deutliche Erhöhung.

Die Steigerung der sonstigen Verwaltungsaufwendungen um 5 Mio. € entfällt auf die Umsetzung von Strategieprojekten und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Kerngeschäftsfelder Bausparen und insbesondere Baufinanzierung. Eine gezielte Modernisierung der Back-Office-Anwendungen im Processing und im Vertrieb auf der Basis von SAP-Standardsoftware soll dafür sorgen, dass die Bausparkasse für die Zukunft gut aufgestellt ist und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert wird.

Die Abschreibungen auf das Anlagevermögen erhöhten sich um 12 Mio. €, diese entfallen im Wesentlichen auf Immaterielle Vermögensgegenstände im Zusammenhang mit den laufenden Strategieprojekten.

Das Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft verschlechterte sich um 13 Mio. €. Der Rückgang resultiert ausschließlich aus der Validierung eines Kreditrisiko-Parameters. Ohne dessen Berücksichtigung liegt die Kreditrisikovorsorge, trotz des deutlich ausgebauten Baufinanzierungsgeschäfts der letzten Jahre, auf dem sehr guten Vorjahresniveau.

Das Bewertungsergebnis des Wertpapierportfolios betrug im Berichtsjahr –17 Mio. € gegenüber –62 Mio. € im Vorjahr. Die Verbesserung des Bewertungsergebnisses ist im Wesentlichen einem Rückgang zinsniveaubedingter Wertberichtigungen bei börsennotierten Inhaberschuldverschreibungen zu verdanken.

Das Bewertungsergebnis bei den Beteiligungen betrug 2 Mio. €. Es handelt sich dabei um den Ertrag aus dem Verkauf eines Anteils an der Norddeutschen Genossenschaftlichen Beteiligungs-AG, Hannover.

Zum 31. Dezember 2017 ist der Fonds zur bauspartechnischen Absicherung (FbtA) mit 278 Mio. € dotiert. Die Quote liegt damit bei 0,5% (2016: 1,29%) der Bauspareinlagen. Dem FbtA wurden im Berichtsjahr 425 Mio. € entnommen. Diese Mittel wurden zur Stärkung der Kapitalausstattung der Bausparkasse verwendet und in gleicher Höhe dem Sonderposten nach § 340g HGB zugeführt. Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken wurden insgesamt 517 Mio. € zugeführt.

Der aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags an die DZ BANK abzuführende Gewinn beträgt 25 Mio. € (2016: 18 Mio. €). Die Cost-Income-Ratio lag bei 65,8% (2016: 83,9%).

Vermögenslage

in Mio. €	31.12.2017	31.12.2016	Abweichung	
			absolut	in %
Baudarlehen	39.522	35.980	3.542	9,8
darunter: Bauspardarlehen	2.485	2.855	- 370	- 13,0
TA-Darlehen und Zwischenkredite	35.076	31.191	3.885	12,5
Sonstige	1.961	1.934	27	1,4
Geldanlagen	26.241	27.364	- 1.123	- 4,1
Forderungen	16.706	18.089	- 1.383	- 7,6
Wertpapiere	9.535	9.275	260	2,8
Anlagevermögen	351	338	13	3,8
Andere Aktiva	38	50	- 12	- 24,0
Bauspareinlagen	57.309	54.429	2.880	5,3
Übrige Verbindlichkeiten	3.546	3.953	- 407	- 10,3
darunter: Geldaufnahmen	3.160	3.572	- 412	- 11,5
Rückstellungen	1.225	1.370	- 145	- 10,6
FbtA	278	703	- 425	- 60,5
Fonds für allgemeine Bankrisiken	1.982	1.465	517	35,3
Eigenkapital	1.812	1.812	-	0,0
Bilanzsumme	66.152	63.732	2.420	3,8

Die Bilanzsumme der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhte sich zum 31. Dezember 2017 um 2,4 Mrd. € auf 66,2 Mrd. € und erreichte einen neuen Höchstwert.

Das Geschäftsvolumen betrug 70,5 Mrd. €. Dieser Betrag beinhaltet sowohl die Bilanzsumme als auch die Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 0,003 Mrd. € und die Anderen Verpflichtungen der Bausparkasse in Höhe von 4,3 Mrd. €.

Die mit der DZ BANK abgeschlossenen derivativen Finanzinstrumente (Zins-Swaps) in Höhe von 400 Mio. € (Nominalbetrag) dienen ausschließlich der Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos der Bausparkasse. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs einbezogen. Der beizulegende Zeitwert der Zinsswaps inklusive Zinsabgrenzung belief sich zum 31. Dezember 2017 auf 3,5 Mio. €. Die von der DZ BANK als Sicherheit gestellten Barmittel

(Collateral) betragen 3,8 Mio. €. Der bilanzielle Ausweis der Zinsabgrenzungen der Swaps und der des Collateral erfolgt unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die Bausparkasse konnte 2017 das Kreditvolumen deutlich ausbauen. Die Baudarlehen stiegen um 3,5 Mrd. € auf einen neuen Rekordwert von 39,5 Mrd. € zum Jahresende 2017. Während die zinsniveaubedingt verhaltene Nachfrage nach Bauspardarlehen zu einem Rückgang dieser Darlehen führte, konnte das Volumen der außerkollektiven Baufinanzierungen deutlich gesteigert werden. Hier profitierte Schwäbisch Hall von der hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien auch gestützt von der guten konjunkturellen Lage in Deutschland.

Die Geldanlagen erhöhten sich leicht. Sie wurden im Wesentlichen bei deutschen Emittenten getätigt. Sie beinhalten die Geldanlagen der liqui-

den Mittel aus dem Bauspargeschäft in Form von Namenspapieren (14,0 Mrd. €) und Schuldscheindarlehen (2,6 Mrd. €). Bei den Wertpapieren handelt es sich um börsennotierte Inhaberschuldverschreibungen (7,5 Mrd. €) und Anteile an dem UIN-Fonds Nr. 817 (2,0 Mrd. €).

Der Anstieg der Bauspareinlagen auf das Rekordniveau von 57,3 Mrd. € ist im Wesentlichen im hohen Neugeschäft der vergangenen Jahre sowie in einer zinsniveaubedingt verhaltenen Nachfrage nach Bauspardarlehen begründet.

Die Bausparkasse hat 2016 die durch die Änderung des Bausparkassengesetzes geschaffene Möglichkeit genutzt und in einem ersten Schritt einen Teilbetrag in Höhe von 20 Mio. € zur Ausfinanzierung der Pensionsrückstellungen auf ein Contractual Trust Arrangement (CTA) übertragen. Im Jahr 2017 wurden weitere Mittel in Höhe von 255 Mio. € dem CTA zugeführt. Die Versorgungsansprüche und Anwartschaften der Mitarbeiter wurden mit dem geschaffenen Planvermögen, das von dem DZ BANK Pension Trust e. V. mittels Fondsanteilen verwaltet wird, saldiert.

Finanzlage

Die Liquiditätslage ist geordnet, gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine Änderungen. Die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung wurde im Geschäftsjahr 2017 stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2017 betrug die Liquiditätskennziffer 1,16% (2016: 1,23%). Ab 2018 ist die Liquidity Coverage Ratio (LCR) mit einem Erfüllungsgrad von 100% einzuhalten. Gemäß Art. 412 (5) der Capital Requirements Regulation (CRR) entfallen ab dann die nationalen Bestimmungen im Liquiditätsbereich. Die LCR nach CRR wurde im Geschäftsjahr 2017 stets eingehalten. Zum 31. Dezember 2017 betrug die LCR 793,7%. Die im Basel-III-Rahmenwerk und mit der CRR sowie der Delegierten Verordnung 2015/61 in geltendes Recht überführte aufsichts-

rechtliche Liquiditätsdeckungsquote (LCR) und die auf dem Basel-III-Rahmenwerk (BCBS 295) fußende strukturelle Liquiditätsquote ergänzen das interne Liquiditätsrisikomanagement.

Durch die kurzfristig ausgerichtete LCR soll die Widerstandskraft von Instituten in einem Liquiditätsstressszenario mit einer Dauer von 30 Tagen sichergestellt werden. Die Kennzahl wird definiert als Quotient aus dem verfügbaren Bestand an hochliquiden Aktiva und den Nettzahlungsmittelabflüssen unter definierten Stressbedingungen in den nächsten 30 Tagen.

In die Steuerung der längerfristigen Liquidität der Bausparkasse Schwäbisch Hall werden alle liquiditätsrelevanten Geschäftspositionen der Bausparkasse anhand von Liquiditätsablaufbilanzen einbezogen und den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt. Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt über eingerichtete Limite, die frühzeitige Steuerungsimpulse sicherstellen. Die im Rahmen der Liquiditätssteuerung berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der EZB, welche sich durch den Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands bestimmt, und aus weiteren hochliquiden Wertpapieren.

Mit dem Wahlrecht der EZB-Guideline „Ergänzung des Leitfadens der EZB zu im Unionsrecht eröffneten Optionen und Ermessensspielräumen“ eröffnet die EZB die Möglichkeit einer freiwilligen Anwendung der IFRS als Rechnungslegungsrahmen für Meldungen, bei denen der nationale Rechnungslegungsrahmen anzuwenden ist. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall macht hiervon Gebrauch und ermittelt zum 30. Juni 2017 ihre aufsichtsrechtlichen Meldungen erstmals auf Basis der IFRS-Rechnungslegung. Die im Folgenden erläuterten Kennziffern basieren dementsprechend auf der IFRS-Rechnungslegung. Als

Aufsichtsrechtliche Kennziffern gemäß CRR

in Mio. €	IFRS 31.12.2017 ¹	HGB 31.12.2016
Kapital		
Hartes Kernkapital	3.802,2	2.805,3
Zusätzliches Kernkapital	0,0	0,0
Kernkapital	3.802,2	2.805,3
Summe des Ergänzungskapitals nach Kapitalabzugspositionen	0,0	0,0
Gesamtkapital	3.802,2	2.805,3
Eigenmittelanforderungen		
Kreditrisiko (inklusive Beteiligungen)	832,2	725,3
Marktpreisrisiko	0,0	7,4
Operationelles Risiko	93,0	84,0
Summe	925,2	816,7
Kapitalkennziffern		
Harte Kernkapitalquote (Mindestwert: 4,0 %)	32,9 %	27,5 %
Kernkapitalquote (Mindestwert: 5,0 %)	32,9 %	27,5 %
Gesamtkapitalquote (Mindestwert: 8,0 %)	32,9 %	27,5 %
Liquiditätsdeckungsquote (LCR)	793,7 %	–
Leverage Ratio/Verschuldungsquote	5,6 %	–

¹ vorläufige Zahlen

Vorjahreswerte werden die zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 gemeldeten und nach HGB ermittelten Werte ausgewiesen. Die gemäß der CRR berechneten bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bausparkasse Schwäbisch Hall beliefen sich zum 31. Dezember 2017 auf insgesamt 3.802,2 Mio. € (2016: 2.805,3 Mio. €). Schwäbisch Hall verfügt über keine Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals oder Ergänzungskapital. Das harte Kernkapital der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht in erster Linie aus dem gezeichneten Kapital, den Kapitalrücklagen, den Gewinnrücklagen sowie dem kumulierten sonstigen Ergebnis. Der Anstieg des harten Kernkapitals beruht auf der Gewinnthesaurierung und den Effekten aus der Umstellung auf IFRS.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden zum 31. Dezember 2017 mit 925,2 Mio. € ermittelt (2016: 816,7 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den Ausbau des Kreditgeschäfts zurückzuführen.

Die Gesamtkapitalquote, die Kernkapitalquote und die harte Kernkapitalquote der Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhten sich von 27,5 % zum 31. Dezember 2016 auf 32,9 % zum Berichtstag. Die aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Mindestwerte wurden im Berichtsjahr jederzeit deutlich übertroffen.

Die CRR hat für Kreditinstitute das Konzept einer Verschuldungsquote (Leverage Ratio) eingeführt. Diese Kennziffer setzt das Kernkapital

einer Bank in Beziehung zu ihrer Gesamtrisikoposition. Im Gegensatz zu den auf Modellannahmen gestützten, risikobasierten Eigenkapitalanforderungen werden die einzelnen Positionen im Rahmen der Leverage Ratio nicht mit einem individuellen Risikogewicht versehen, sondern grundsätzlich ungewichtet berücksichtigt.

KONZERN UND GENOSSENSCHAFTLICHE GRUPPE

Mit der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, besteht ein Gewinnabführungsvertrag. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall gehört der Sicherungseinrichtung des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR), Berlin, an.

Bausparen im Ausland

Überblick

Insgesamt wurden im Jahr 2017 bei den in den Konzernabschluss von Schwäbisch Hall einbezogenen ausländischen Bausparkassen 546.000 Verträge neu abgeschlossen, gegenüber 551.000 im Jahr 2016. Die durchschnittliche Bausparsumme bei den neu abgeschlossenen Verträgen legte von 17.800 € um 6,4% auf 19.200 € zu, sodass sich das Neugeschäftsvolumen insgesamt im Vorjahresvergleich deutlich auf 10,5 Mrd. € (2016: 9,8 Mrd. €) erhöhte. Der Vertragsbestand der Gesellschaften im Auslandsgeschäft wuchs zum Jahresende 2017 leicht auf 3,3 Millionen (2016: 3,2 Millionen Verträge); die Bausparsumme erhöhte sich auf 59,7 Mrd. € (2016: 55,2 Mrd. €), ein Zuwachs von 6,4%.

(Die prozentualen Abweichungen wurden, soweit nicht anders angegeben, auf Basis der Landeswährung ermittelt.)

Ungarn: Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG (Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. – FLK)

Das Neugeschäft der FLK in Ungarn übertraf im Jahr 2017 mit 200.700 abgeschlossenen Verträgen und einer Bausparsumme von rund 2,6 Mrd. € die Werte des Vorjahres (171.500 Verträge, Bausparsumme: 2,1 Mrd. €) deutlich. Der Marktanteil der FLK im Neugeschäft in Ungarn betrug Ende 2017 etwa 46% und bewegte sich damit auf dem Niveau des Vorjahres. Der Spargeldeingang lag mit 484 Mio. € deutlich über dem Vorjahreswert von 438 Mio. € (+ 10,6%). Die Bauspareinlagen erhöhten sich um 6,8% auf 1,4 Mrd. € (2016: 1,3 Mrd. €). Das Volumen der ausgereichten Bauspardarlehen wuchs gegenüber dem Vorjahr (139 Mio. €) um 8,2% auf 151 Mio. €. Der Bestand an Wohnbaufinanzierungsdarlehen der FLK insgesamt belief sich zum Jahresende auf 1,1 Mrd. € und lag damit um 21,3% über dem Vorjahresvolumen von 915 Mio. €. Die FLK reichte 2017 rund 17% aller Wohnbaukredite ungarischer Banken aus.

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern betrug 2017 22,9 Mio. € (2016: 19,9 Mio. €). Die im Jahr 2017 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 4,1 Mio. € (2016: 4,1 Mio. €).

Slowakei: Erste Bausparkasse AG (Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. – PSS)

Mit insgesamt 144.300 abgeschlossenen Bausparverträgen (2016: 145.400) mit einer Bausparsumme von 2,8 Mrd. € (2016: 2,6 Mrd. €) hat die PSS ihre starke Position am slowakischen Markt für Baufinanzierungen behauptet. Der Spargeldeingang betrug 662 Mio. € gegenüber 698 Mio. € im Vorjahr. Das Volumen der Bauspareinlagen legte von 2,6 Mrd. € auf 2,7 Mrd. € (+ 6,4%) zu. Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 197 Mio. €.

was gegenüber dem Vorjahreswert von 239 Mio. € einen Rückgang von 17,5% bedeutet. Erfolgreich agierte die PSS 2017 mit einem über das Internet angebotenen Produkt (Online-Tarif). Sowohl die Zahl der verkauften Online-Verträge mit 53.000 (2016: 70.000) als auch die Vertragssumme von 734 Mio. € (2016: 926 Mio. €) waren rückläufig. Dennoch wurden nach Anzahl fast 40% der Verträge über das Internet abgeschlossen. Zum Ende des abgelaufenen Jahres hatte die PSS insgesamt 2,2 Mrd. € an Wohnbaufinanzierungsdarlehen in ihrem Bestand. Damit lag der Gesamtbestand an Wohnungsbaudarlehen 4,3% über dem Vorjahr.

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern lag 2017 bei 17,5 Mio. € (2016: 20,4 Mio. €). Die im Jahr 2017 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende betrug 6,6 Mio. € (2016: 7,4 Mio. €).

Tschechien: Böhmisches-Mährische Bausparkasse AG (Českomoravská stavební spořitelna, a. s. – ČMSS)

Die ČMSS war auch 2017 die größte Bausparkasse außerhalb des deutschsprachigen Raumes und mit einem Marktanteil von rund 43% Marktführer in Tschechien. Angesichts des schwierigen Marktumfelds verlief die Entwicklung im Neugeschäft zufriedenstellend. Die Zahl der abgeschlossenen Bausparverträge lag 2017 mit 152.100 Verträgen deutlich unter Vorjahresniveau (2016: 184.900). Die Bausparsumme im Neugeschäft betrug 2,4 Mrd. € (2016: 2,9 Mrd. €). Das realisierte Neugeschäftsvolumen lag somit um 24,0% unter dem Vorjahreswert. Der Spargeldeingang betrug 0,9 Mrd. €, was einem Rückgang von 19,9% entspricht. Die Bauspareinlagen (5,39 Mrd. €) lagen auf Vorjahresniveau (+0,2%). Die Bauspardarlehen erreichten ein Gesamtvolumen von 652 Mio. €, was gegenüber dem Vorjahreswert von 726 Mio. € einen Rückgang um

15,1% bedeutet. Das Volumen der Wohnbaufinanzierungsdarlehen im Bestand blieb leicht unter Vorjahresniveau (4,5 Mrd. €; -1,4%).

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern betrug 2017 41,8 Mio. € (2016: 44,6 Mio. €). Die im Jahr 2017 an Schwäbisch Hall gezahlte Dividende belief sich auf 19,6 Mio. € (2016: 18,4 Mio. €).

China: Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. (SGB)

Mit einem Neugeschäftsvolumen von rund 2,8 Mrd. € konnte die SGB im Jahr 2017 erneut eine deutliche Steigerung der Bausparsumme gegenüber dem Vorjahr (2,2 Mrd. €) erzielen. In der Stückzahl erreichte sie nach dem Rekordwert im Vorjahr ihr zweitbestes Ergebnis mit über 49.000 abgeschlossenen Bausparverträgen (2016: 50.000). Die Bauspareinlagen stiegen von 686 Mio. € im Jahr 2016 auf 822 Mio. €. Der Spargeldeingang legte auf 1.068 Mio. € zu (2016: 497 Mio. €). Die Bauspardarlehen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 352 Mio. € auf 366 Mio. €. Inklusiv der Hypothekendarlehen ging das Wohnungsfinitanzierungsvolumen insgesamt – im Wesentlichen wechselkursbedingt – um 174 Mio. € auf 2,6 Mrd. € zurück.

Das Ergebnis der Gesellschaft nach Steuern betrug 2017 7,8 Mio. € (2016: 35,9 Mio. €). Das Jahresergebnis wird, wie im Vorjahr, in voller Höhe den Kapitalreserven zugeführt.

Frankreich und Luxemburg

Das von Deutschland aus betriebene Bausparneugeschäft in Frankreich konnte deutlich auf 123,6 Mio. € gesteigert werden (+82,6%), bei der Niederlassung in Luxemburg erreichten die Neuabschlüsse ein Vertragsvolumen in Höhe von 573,4 Mio. € (+2,6%).

Personalbericht

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist von der Abgabe einer nichtfinanziellen Erklärung nach § 289b Abs. 2 Satz 2 i.V.m. Satz 1 HGB befreit. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist in die nichtfinanzielle Konzernklärung der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, einbezogen. Die nichtfinanzielle Konzernklärung ist in deutscher Sprache auf der folgenden Internetseite abrufbar: www.berichte2017.dzbank.de.

Nachfolgend werden das Personalmanagement bei Schwäbisch Hall in seinen Eckpunkten sowie wichtige umgesetzte Maßnahmen dargestellt.

FÜHRUNGS- UND UNTERNEHMENSKULTUR, DIVERSITY

In der Unternehmenskultur von Schwäbisch Hall sind die Ziele Familienfreundlichkeit, Gleichbehandlung von Mitarbeitern, aktive Förderung von Frauen und das Verständnis der unter den Beschäftigten vorhandenen Vielfalt (Diversity) als Chance bereits seit Jahrzehnten verankert. Es besteht ein umfassendes System an entsprechenden Initiativen und Maßnahmen in der Personalarbeit, das kontinuierlich geprüft und ergänzt wird. Nicht zuletzt schafft Schwäbisch Hall damit die Basis für eine dauerhaft demografiefeste Personalarbeit.

Die Gleichbehandlung aller Mitarbeiter unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung und Weltanschauung ist für Schwäbisch Hall selbstverständliches und grundlegendes Element der Unternehmenskultur. Dokumentiert wird dies unter anderem

durch die Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“. In der Praxis zeigt sich dieser Anspruch durch Angebote wie Karriere-Coaching, gruppenübergreifendes Mentoring oder Veranstaltungen wie den Diversity Day.

Auch im Jahr 2017 lag ein Schwerpunkt auf dem Themenfeld „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Der erreichte hohe Standard wurde 2017 gehalten und das entsprechende Angebot an einzelnen Punkten gezielt weiterentwickelt. Dabei ist das Verständnis von „Familienfreundlichkeit“ bei Schwäbisch Hall nicht auf Eltern von Kindern oder Jugendlichen beschränkt. So existiert ein umfassendes Beratungs- und Unterstützungsangebot für Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen und ein Orientierungsangebot für Mitarbeiter in schwierigen persönlichen Situationen.

Bereits im Jahr 2011 hat sich Schwäbisch Hall in einem „Letter of intent“ verpflichtet, den Anteil von Frauen in Führungspositionen nachhaltig zu steigern.

Im Zuge des seit Mai 2015 geltenden neuen „Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall Zielgrößen für den Anteil von Frauen in Führungspositionen festgelegt, mit dem Ziel, diese bis Mitte 2017 zu erreichen.

Schwäbisch Hall ermuntert und fördert Frauen bei der Übernahme von Führungsverantwortung und hat dafür unterschiedliche Maßnahmen, etwa zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, implementiert.

Die Zahl der Frauen, die Führungspositionen auf F1- und F2-Ebene besetzen, ist gegenüber dem Jahr 2015 leicht gestiegen, die seinerseits für die Bausparkasse Schwäbisch Hall festgelegten Zielgrößen wurden damit leicht überschritten.

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen IST zum 31.12.2017

	in %
Aufsichtsrat	30,0
Vorstand	0,0
Erste Führungsebene	13,6
Zweite Führungsebene	21,3

Schwäbisch Hall verfolgt unverändert das Ziel, die Übernahme von Führungsaufgaben durch Frauen zu forcieren. Daher wurden Mitte des Jahres die nächsten Zielgrößen für einen Zeitraum von nur zwei Jahren festgelegt, wenngleich gesetzlich ein Zeitraum von fünf Jahren möglich wäre.

Anteil Frauen in Führungspositionen

Führungsebene	Zielmarke 2019
F1	12,5
F2	20,0

AUS- UND WEITERBILDUNG, NACHWUCHSSICHERUNG

Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnet Schwäbisch Hall mit einer lebensphasenorientierten Personalarbeit, die auch die Themen Aus- und Weiterbildung umfasst.

Zum Jahresende 2017 waren insgesamt 207 (Ende 2016: 235) Auszubildende, Studenten und Trainees bei Schwäbisch Hall beschäftigt. Neben Bankkaufleuten für den Innen- und Außendienst bildet Schwäbisch Hall Studenten in den dreijährigen dualen Studiengängen Betriebswirtschaft, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aus. Zudem bietet Schwäbisch Hall Hochschulabsolventen der Fachrichtungen Betriebswirtschaft, (Wirtschafts-)Mathematik, Jura und (Wirtschafts-)Informatik für den Berufseinstieg ein einjähriges Trainee-Programm an.

Auch in der Ausbildung erfolgte eine Anpassung an die strategische Geschäftsfeldorientierung, die Nachwuchskräfte für den Außen- und Innendienst werden nun von Beginn an auf die unterschiedlichen Aufgabenfelder in der Baufinanzierung vorbereitet. Im Bereich der Weiterbildung hat sich Schwäbisch Hall unverändert stark engagiert. Die Veränderung der Kundenanforderungen und die Digitalisierung der Geschäftsprozesse verändern die Aufgaben und die Kompetenzprofile der Mitarbeiter, insbesondere in der Anwendungsentwicklung und in der Beratung und Bearbeitung von Finanzierungsleistungen. Daneben standen 2017 Qualifizierungsmaßnahmen zu agilem Projektmanagement und zu Methoden der Lean-Six-Sigma-Philosophie im Mittelpunkt. Vermehrt werden digitale Lernangebote, wie zum Beispiel Erklärfilme oder Lernpfade eingesetzt, die standortunabhängiges und flexibles Lernen erleichtern. Wie in den Vorjahren setzte Schwäbisch Hall auf die bewährten Nachwuchs und Potenzialförderprogramme mit dem erfreulichen Ergebnis, über 80 Prozent der Führungspositionen aus den eigenen Reihen besetzen zu können.

Auch Mitarbeitern im Außendienst steht ein umfassendes Angebot zur Qualifizierung offen. Darüber hinaus können sich alle Außendienst-Mitarbeiter über E-Learning-Plattformen und Webinare über die Möglichkeiten zum Eigenauftritt im Web sowie in Sozialen Netzwerken informieren und entsprechend qualifizieren.

Um eine gleichbleibend hohe Beratungsqualität zu sichern, unterzieht sich jeder Außendienst-Mitarbeiter im Rahmen eines „Beratungsqualitäts-Führerscheins“ Prüfungen, die sowohl theoretische als auch praktische Module beinhalten. Voraussetzung, den „Beratungsqualitäts-Führerschein“ zu erhalten ist, dass ein externer Testkauf durch ein neutrales Institut die geforderte Qualität im Beratungsgespräch bestätigt.

GESUNDHEITSMANAGEMENT UND VORSORGE

Im Berichtsjahr hat Schwäbisch Hall die Maßnahmen im Rahmen des ganzheitlichen Gesundheits- und Leistungsmanagements „Schwäbisch Hall in Balance“ fortgeführt. Weiteres wichtiges Thema war die Untersuchung

auf eventuell vorhandene Gefahrenpotenziale im Hinblick auf die psychische Gesundheit der Mitarbeiter.

Weiter ausgebaut wurde die Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Führungskräfte zu Gesundheitsthemen durch Fachvorträge und einen Gesundheitstag mit den Schwerpunkten Ernährung, Bewegung und Balance. Zudem hat Schwäbisch Hall im Jahr 2017 einen Begleitprozess für Teams mit hohen Krankenquoten initiiert. In einem systematischen Prozess werden dabei gemeinsam mit den betreffenden Führungskräften die Ursachen analysiert, Gegenmaßnahmen abgeleitet und die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen überprüft.

ARBEITGEBERMARKETING, RANKING

Im Arbeitgeberauftritt hat Schwäbisch Hall an der Kampagne „Zweitwichtigster Ort der Welt“ festgehalten und die Personalakquisition entsprechend des Bedarfs auf Nachwuchskräfte und Außendienst-Mitarbeiter fokussiert. Unterstützt wird der aufmerksamkeitsstarke Arbeitgeberauf-

ENTWICKLUNG DER BELEGSCHAFT

Personelle Entwicklung im Innen- und Außendienst der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

	31.12.2017	31.12.2016
Feste Arbeitsverhältnisse im Betrieb	879	889
davon Frauen	479	487
davon Männer	400	402
In diesen Zahlen enthaltene ruhende Arbeitsverhältnisse	55	64
Aktive Mitarbeiter/-innen mit Dauerarbeitsvertrag	824	825
Mitarbeiterkapazität		
Bei anteiliger Berücksichtigung der Teilzeitarbeitskräfte	733	734
Auszubildende	207	235
Freie Handelsvertreter	3.373	3.794

tritt von Schwäbisch Hall durch die Dachmarkenkampagne der DZ BANK Gruppe.

Im Berichtsjahr wurde die Bausparkasse Schwäbisch Hall erneut als bester Arbeitgeber aller Finanzinstitute in Deutschland ausgezeichnet. In der Gesamtbewertung aller Branchen erreichte sie den fünften Platz. Das ist das Ergebnis der Top-Arbeitgeber Studie 2017 des unabhängigen Top Employers Institute.

Wie im Vorjahr überzeugte Schwäbisch Hall vor allem in der Talentstrategie, der Führungskräfte-Entwicklung und der Kategorie Training und Entwicklung. Aber auch die Unternehmenskultur sowie die Karriere- und Nachfolgeplanung wurden als „herausragend“ bewertet. Schwäbisch Hall überzeugte insbesondere bei den Aktivitäten zur Personalentwicklung von Nachwuchs, Fach- und Führungskräften.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütungsstruktur der Beschäftigten der Schwäbisch Hall-Gruppe blieb in ihren Grundzügen im Geschäftsjahr 2017 unverändert. Sie richtet sich zum wesentlichen Teil nach den geltenden Tarifverträgen und wird ergänzt durch kollektive Regelungen auf betrieblicher Ebene. Die Arbeitsverträge mit den Führungskräften (inklusive leitende Angestellte) sind außertariflich geregelt. Es besteht über alle Ebenen, von Tarif-Mitarbeitern über die AT-Angestellten bis zu den leitenden Angestellten, ein durchgängiges Vergütungssystem. Im Berichtsjahr wurden Anpassungen aufgrund neuer regulatorischer Anforderungen aus der Institutsvergütungsverordnung erforderlich und umgesetzt.

Prognosebericht

ENTWICKLUNG GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Entwicklung der Gesamtwirtschaft

Schwäbisch Hall legt den eigenen Prognosen für die weitere Entwicklung von Unternehmen und Geschäft im Jahr 2018 die Annahme zugrunde, dass sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Kernmärkten des Unternehmens weiterhin positiv entwickeln werden. In den Ländern der Europäischen Union wird der bereits 2017 eingesezte Aufschwung demnach an Breite und Tiefe gewinnen, was auch mit weiter rückläufigen Arbeitslosenzahlen einhergeht. Die Wirtschaftsleistung in der gesamten Europäischen Union wie auch in den Ländern der Eurozone dürfte nach Einschätzung der Europäischen Kommission im Jahr 2018 um knapp über 2% zulegen. Diese gute Entwicklung darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Unsicherheitsfaktoren bestehen, etwa die hohe Verschuldung von Staaten und privaten Haushalten oder der in vielen Punkten immer noch offene Ausgang der Verhandlungen zum Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU.

Die deutsche Wirtschaft wird 2018 auf ihrem Wachstumspfad bleiben. Die Prognosen zur Entwicklung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2018 schwanken zwischen einem Wachstum um 1,6% (Hamburgisches Institut für Weltwirtschaft) und 2,3% (OECD). Aufgrund des anhaltenden Wirtschaftswachstums und der guten Arbeitsmarktentwicklung stehen die Staatsfinanzen auch 2018 auf solidem Fundament. Die Inflationsrate in Deutschland wird nach Schätzung des IW Köln im Jahr 2018 bei etwa 1,5% liegen.

Für die Wirtschaft in Ungarn liegen die Wachstumsprognosen für 2018 zwischen einem realen Plus von 3,5%, wie es die EU-Kommission erwartet, und 4,3% laut Prognose der ungarischen Regierung. Einen großen Beitrag könnte weiterhin die Inlandsnachfrage leisten. Das ist einerseits auf den weiter expandierenden privaten Konsum, der aus steigenden Einkommen der Bevölkerung resultiert, zurückzuführen. Andererseits dürften auch die Investitionen weiter anziehen.

In der Slowakei erwartet die Regierung für 2018 eine Zunahme des BIP um 4,2%; die EU-Kommission geht von einem Plus in Höhe von 3,6% aus. Das Land würde damit zu den fünf dynamischsten Volkswirtschaften Europas gehören. Für die positive Entwicklung sorgt in erster Linie die starke Binnennachfrage. Bei steigender Beschäftigungsquote und sinkender Arbeitslosigkeit klettern die Löhne deutlich. Das verbessert die Einkommenslage und die Stimmung der Verbraucher. Zur positiven Entwicklung tragen besonders staatliche Infrastrukturprojekte bei. Auch der Exportüberschuss dürfte sich erhöhen, insbesondere die Automobilindustrie investiert derzeit erhebliche Summen in den Ausbau ihrer Kapazitäten.

Auch Tschechiens Wirtschaft wird 2018 aller Voraussicht nach auf Wachstumskurs bleiben und mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von 2,5% im EU-Vergleich überdurchschnittlich stark abschneiden. Die hohe Nachfrage der Privathaushalte bleibt das Zugpferd der Konjunktur; steigende Einkommen und ein Beschäftigungshoch treiben den Privatkonsum an. Die zweite Säule des Aufschwungs in Tschechien bleibt der Export. Zu den steigenden Ausfuhren tragen insbesondere Autos, Möbel und Maschinen bei.

Die Wachstumsrate der chinesischen Wirtschaft ist nach einem Rückgang in den letzten Jahren wieder gestiegen. Dieser Trend wird voraussichtlich auch noch im Jahr 2018 anhalten. Die

Regierung hält aber an ihrem Ziel fest, die Wirtschaftsleistung bis 2020 gegenüber 2010 zu verdoppeln. Für 2018 kann laut OECD und DZ BANK mit einem Wirtschaftswachstum von circa 6,6 – 6,7% gerechnet werden, was nur minimal unter dem erwarteten Wert von 2017 liegt. Experten rechnen mit weiteren umfassenden Wirtschaftsreformen. Auf dem 19. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas versprach Staatspräsident Xi Jinping eine weitere Marktöffnung des Landes und den Schutz der Interessen ausländischer Investoren. Die OECD rechnet damit, dass die Geld- und Fiskalpolitik weiterhin wichtige Instrumente für ein stabiles Wirtschaftswachstum sein werden.

ENTWICKLUNG DES WOHNUNGSBAUS UND DER GEBÄUDESANIERUNG

Deutschland

Der Wohnungsbau in Deutschland wird auch 2018 eine Stütze der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur bleiben. Nach Einschätzung der Deutschen Bauindustrie werden 2018 350.000 Wohneinheiten in Deutschland fertiggestellt. Damit entspricht das Volumen erstmals seit Jahren zumindest der Untergrenze des geschätzten jährlichen Bedarfs, der zwischen 350.000 und 400.000 Wohneinheiten liegt. Aufgrund von Zuwanderung aus dem Ausland und Wanderungsbewegungen innerhalb Deutschlands wird der Bedarf an zusätzlichen Wohnungen in

Deutschland auch künftig hoch bleiben, dies gilt besonders für die Ballungszentren mit guter wirtschaftlicher und demografischer Perspektive. Die Bundesregierung hat in ihrem Klimaschutzplan aus dem Jahr 2016 die weitere energetische Optimierung des Gebäudebestands als wesentliche Maßnahme definiert, um langfristig einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand zu erreichen. Die damit verbundenen Investitionen werden der Baubranche in den nächsten Jahren zusätzliche Impulse verleihen. Davon wird auch die Bausparkasse als Experte rund um die Baufinanzierung profitieren.

Ausland

Das kräftige Wachstum der ungarischen Bauwirtschaft aus dem Jahr 2017 wird sich voraussichtlich auch 2018 fortsetzen. Das europäische Forschungs- und Beratungsnetzwerk EURO-CONSTRUCT erwartet für 2018 in Ungarn rund 25.000 neu errichtete Wohneinheiten. Unterstützt wird diese Prognose durch die günstige Entwicklung der Baugenehmigungen.

In der Slowakei werden den Prognosen von EURO-CONSTRUCT zufolge im Jahr 2018 mit 16.900 Einheiten etwas weniger neue Wohnungen fertiggestellt als noch im Jahr 2017. Die Bauwirtschaft kann vom aktuellen Aufschwung in der Slowakei nicht profitieren. Probleme bereiten den Baufirmen der Fachkräftemangel, die anhaltend starke Regulierung und die Qualität der Subunternehmer. Durch EU-Vorgaben wächst bei Neubauten und Modernisierungen

der Bedarf an Technologien für mehr Energieeffizienz. Dazu trägt weiterhin das staatliche Förderprogramm „Grünes Licht für die Haushalte“ (Zelena domacnostiam) bei.

Im Wohnungsbau in Tschechien wird sich aller Voraussicht nach der Wachstumstrend der vergangenen Jahre nicht weiter beschleunigen. Im Jahr 2018 werden nach Expertenschätzung 29.200 Wohneinheiten neu errichtet nach 28.400 im Jahr 2017.

In Chinas Immobiliensektor zeigen die Dämpfungsmaßnahmen der Regierung Wirkung. In den großen Metropolen reduziert sich der Preisanstieg nach Ansicht von Experten voraussichtlich auf Werte von 0–5% nach Preissprüngen von teilweise über 20% im Jahr 2016. In kleineren Städten geht der Anstieg voraussichtlich weiter. Die Schweizer UBS erwartet in ihrer „China Economic Perspectives“-Ausgabe vom August 2017 für 2018 einen Nachfragerückgang nach Immobilien im Jahresvergleich auf 0 bis 2% – hervorgerufen durch die striktere Immobilienpolitik für Wohnungskäufe und in der Folge auch weniger dynamisch zulegende Bauneustarts (3 bis 5%). Generell leichte Sorgen bereitet die Tatsache, dass vielerorts die ersten befristeten Pachtverträge für Grundstücke, auf denen die Immobilien stehen, auslaufen. In der Volksrepublik gibt es zwar Wohneigentum, aber kein privates Land. Allerdings befindet sich ein neuer rechtlicher Rahmen in Vorbereitung.

ENTWICKLUNG DER FINANZLAGE

Ergebnislage

In Deutschland wird sich die Bausparkasse auch 2018 in einem herausfordernden Umfeld bewegen, das voraussichtlich durch niedrige Zinsen, hohe regulatorische Anforderungen sowie die zunehmende Digitalisierung geprägt werden wird.

Nach einer Steigerung auf das neue Rekordniveau erwartet Schwäbisch Hall für 2018 einen erneuten Zuwachs beim Baufinanzierungsgeschäft. Dabei ist es das Ziel der Bausparkasse, Optimierungspotenzial in der gesamten Finanzgruppe gemeinsam zu heben und die Arbeitsteilung in diesem Sinne zu verfeinern. Beim Bausparneugeschäft wird nach dem leichten Rückgang im Berichtsjahr 2018 voraussichtlich eine Seitwärtsbewegung erfolgen. Angesichts der aufgezeigten weiterhin günstigen Rahmenbedingungen kann vermutlich ein Bausparneugeschäft auf Höhe des Vorjahres erreicht werden.

Beim Zinsüberschuss wird 2018 im Vorjahresvergleich ein deutlicher Rückgang erwartet, bedingt durch ein aller Voraussicht nach stabiles Niedrigzinsniveau. Der wahrscheinlich weiter steigende Bestand an außerkollektiven Darlehen und die im November 2015 neu eingeführten Fuchs-Bauspartarife wirken ebenso positiv.

Das voraussichtlich stabile Bausparneugeschäft und ein erneut verbessertes Baufinanzierungsgeschäft führen zu steigenden Provisionszahlungen an den Schwäbisch Hall-Außendienst sowie an die Volksbanken und Raiffeisenbanken und damit zu einem deutlich rückläufigen Provisionsergebnis.

Die Verwaltungsaufwendungen werden wahrscheinlich deutlich ansteigen. Aufgrund hoher Investitionen zur Stärkung der strategischen Kerngeschäftsfelder Bausparen und insbesondere Baufinanzierung kann der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen durch Kostenmanagementmaßnahmen nur begrenzt werden. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft dürfte trotz des Mengenwachstums der letzten Jahre stabil bleiben. Positiv wirkt sich hier die prognostizierte gute Beschäftigungssituation in Deutschland aus.

Schwäbisch Hall erwartet daher im Segment Bausparen Inland 2018 auch bei Erreichung aller Vertriebs- und Kostenziele im Wesentlichen bedingt durch das Niedrigzinsniveau einen starken Rückgang des Ergebnisses vor Steuern. Weiterhin ein strategisches Ziel ist es, durch konsequentes Kostenmanagement den Anstieg der Aufwand-Ertrags-Relation trotz weiterer Zusatzbelastungen zu begrenzen. Dennoch wird im Geschäftsjahr 2018 ein deutlicher Anstieg erwartet.

Der ökonomische RORAC dürfte im Geschäftsjahr 2018 sinken, bedingt durch die rückläufige Ergebniserwartung.

Liquiditäts- und Vermögenslage

Auch für das Geschäftsjahr 2018 geht die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei der Steuerung der operativen Liquidität von einer stabilen Besparung der Bausparverträge aus. Ergänzend stehen Finanzmittel institutioneller Anleger und der DZ BANK zur Verfügung. Für die strukturelle Refinanzierung der Bausparkasse Schwäbisch Hall wird von einem Bausparneugeschäft auf anhaltend hohem Niveau ausgegangen. Die ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Kapitaladäquanz werden aus heutiger Sicht im Geschäftsjahr 2018 erwartungsgemäß weiterhin erfüllt werden.

Chancen- und Risikobericht

GRUNDLAGEN

Vorbemerkung

Der Risikobericht entspricht den Vorgaben des Handelsgesetzbuchs (HGB) und des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nummer 20 (DRS 20, Konzernlagebericht); darüber hinaus enthält er die qualitativen und quantitativen Risikoangaben einschließlich der Risikovor-sorge im Kreditgeschäft.

Die Aussagen zur Risikolage werden auf der Grundlage des Management-Ansatzes dargestellt. Dadurch wird die Risikolage der Schwäbisch Hall-Gruppe auf Basis der Daten gezeigt, nach denen die interne Risikosteuerung und somit auch die interne Berichterstattung an den Vor-stand und die übrigen Gremien erfolgen.

Die interne Risikosicht weicht teilweise vom bilanziellen Ansatz ab. Wesentliche Unterschiede zwischen der internen Steuerung und der externen Rechnungslegung liegen in den abweichenden Konsolidierungskreisen und Bewertungsverfahren.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) umfasst die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH sowie die Schwäbisch Hall Facility Management GmbH. Die Zusammensetzung der Schwäbisch Hall-Gruppe in einer Risikosicht wird mindestens jährlich oder anlassbezogen überprüft und an aktuelle Entwicklungen angepasst.

Risikostrategie

Mit einem systematischen Strategieprozess stellt die Schwäbisch Hall-Gruppe gemäß den MaRisk die regelmäßige Überprüfung der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie

sowie der damit kongruenten Risikostrategie sicher. Der Prozess umfasst dabei die Planung, Umsetzung, Beurteilung und gegebenenfalls die Anpassung der Strategien.

Die Risikostrategie wird auf Basis der Geschäftsstrategie entwickelt und berücksichtigt die entsprechenden strategischen Vorgaben und Ziele bei der Ausgestaltung der Risikomanagementprozesse sowie im Rahmen der Ableitung operativer Rahmenbedingungen. Dabei spielen die in der Schwäbisch Hall-Gruppe definierten strategischen Geschäftsfelder und auch die in diesem Zusammenhang festgelegte strategische Zielrichtung eine wesentliche Rolle.

Die Integration der geschäftspolitischen Zielsetzungen erfolgt über die geschäftsfeldübergreifenden risikopolitischen Vorgaben in der Risikostrategie. Deren Umsetzung wird über die vom Vorstand eingesetzten Gremien Kredit Committee (für Kreditrisiko und Operationelles Risiko – KreCo) und Asset Liability Committee (für Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnisches Risiko sowie Beteiligungsrisiko – ALCO) sichergestellt. Das Reputationsrisiko wird in beiden Gremien behandelt.

Seit dem Jahr 2017 wird die Geschäfts- und Risikostrategie um ein Risikoappetitstatement ergänzt. Unter Risikoappetit versteht die Schwäbisch Hall-Gruppe Art und Umfang der Risiken, die zur Umsetzung des Geschäftsmodells akzeptiert werden. Das Risikoappetitstatement enthält risikopolitische Leitsätze der Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Leitsätze sind übergeordnete Aussagen, die im Einklang mit dem Geschäftsmodell und der Risikostrategie stehen. Ergänzt werden diese durch quantitative Kennzahlen, die Zielgrößen für die Schwäbisch Hall-Gruppe darstellen.

CHANCEN

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall hat mit ihrer eindeutigen Ausrichtung auf die Genossenschaftliche FinanzGruppe sichergestellt, dass sich ihr Geschäftsmodell auch in Krisenzeiten als belastbar erweist. Im Prognosebericht werden die Geschäftssegmente und die Finanzlage für die erwartete Entwicklung im Geschäftsjahr 2018 dargestellt. Diese Faktoren sind wesentliche Bestimmgrößen für die strategische Positionierung und die daraus resultierenden Chancen in Form von Ertragssteigerungs- und Kostensenkungspotenzialen.

Chancen bieten sich 2018 insbesondere im Bereich der Altersvorsorge, wo durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen, insbesondere durch die Erhöhung der Grundzulage ab dem Jahr 2018, für Wohn-Riester weiterhin mit steigendem Neugeschäft zu rechnen ist.

Das Bundeskabinett hat am 14. November 2016 den „Klimaschutzplan 2050“ verabschiedet. Ein wesentlicher Baustein sieht die Erreichung eines langfristig nahezu klimaneutralen Gebäudebestands vor. Um diese Optimierung zu erreichen, soll deutlich mehr und deutlich schneller in den heutigen Bestand investiert werden. Chancen sieht die Bausparkasse insbesondere in den zusätzlichen Impulsen für den Wohnungsbau, von denen sie als Experte rund um die Baufinanzierung nachhaltig profitieren kann.

Des Weiteren sieht die Bausparkasse Schwäbisch Hall erhöhte Geschäftschancen durch die Optimierung des Geschäftsmodells im Zuge der Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen im Dezember 2015. Insbesondere die Möglichkeiten im Bereich der Refinanzierung oder Anlagealternativen können noch stärker genutzt werden.

Der Vorstand erwartet trotz der Herausforderungen, denen sich der gesamte Baufinanzierungssektor insbesondere im Geschäftsjahr 2018 gegenüberstehen sieht, dass die sich bietenden Chancen die dargelegten Risiken für die Bausparkasse Schwäbisch Hall überwiegen werden.

RISIKOMANAGEMENTSYSTEM

Grundsätze des Risikomanagements

Für die Schwäbisch Hall-Gruppe gilt der Grundsatz, bei allen Aktivitäten Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie dies zur Erreichung der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist und soweit die Risiken beherrschbar erscheinen. Dies erfordert die Fähigkeit zur effektiven Identifikation, Messung und Steuerung von Risiken sowie deren adäquate Unterlegung mit Eigenkapital und die Sicherstellung von ausreichend Liquidität. Die vorrangigen Ziele des in die Gesamtbanksteuerung integrierten Risikomanagements sind die Existenz des Unternehmens, die Sicherstellung einer angemessenen kapitalmarktorientierten Verzinsung des Risikokapitals sowie die Schaffung organisatorischer Rahmenbedingungen zum Management der Risiken.

Dabei wird auf eine gesamthafte Risikobetrachtung Wert gelegt. Als Besonderheit einer Bausparkasse muss ein „lebender“ Kollektivbestand simuliert werden. Zur Risikomessung setzt die Bausparkasse ein Simulationsmodell ein, das durch eine große Anzahl von Parametern die Multioptionalität des Bausparens abbilden kann. Gleichzeitig wird hierdurch den für Bausparkassen geltenden spezialgesetzlichen Anforderungen (Bausparkassengesetz und Bausparkassenverordnung) Rechnung getragen.

Als Teil der DZ BANK Gruppe ist die Bausparkasse Schwäbisch Hall in die Gruppensteuerung der DZ BANK Gruppe eingebunden und

unterliegt entsprechend deren risikopolitischen Vorgaben. Im Rahmen des strategischen und operativen Planungsprozesses sowie der gruppenweiten Risikosteuerungs- und -controllingprozesse der DZ BANK wird neben der Geschäftsplanung, die Konsistenz zwischen Geschäftsstrategie, Risikoappetitstatement und Risikostrategie sowie dem Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe und der DZ BANK sichergestellt.

Aufgrund des Gewinnabführungsvertrags zwischen der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG und der DZ BANK AG ist eine nach § 26a KWG ermittelte Kapitalrendite nicht aussagekräftig. Von einer Offenlegung der Kapitalrendite nach § 26a Abs. 1 S. 4 KWG wird daher abgesehen.

Governance

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe baut auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie auf und setzt sich aus dem Risikocontrolling und der Risikosteuerung zusammen.

Unter Risikosteuerung ist die operative Umsetzung der Risikostrategien in den einzelnen Risikobereichen zu verstehen. Die für die Risikosteuerung verantwortlichen Committees und das Risikocontrolling bereiten Entscheidungen zur bewussten Übernahme oder Vermeidung von Risiken vor. Dabei beachten sie die vom Vorstand vorgegebenen Rahmenbedingungen und Risikolimitierungen.

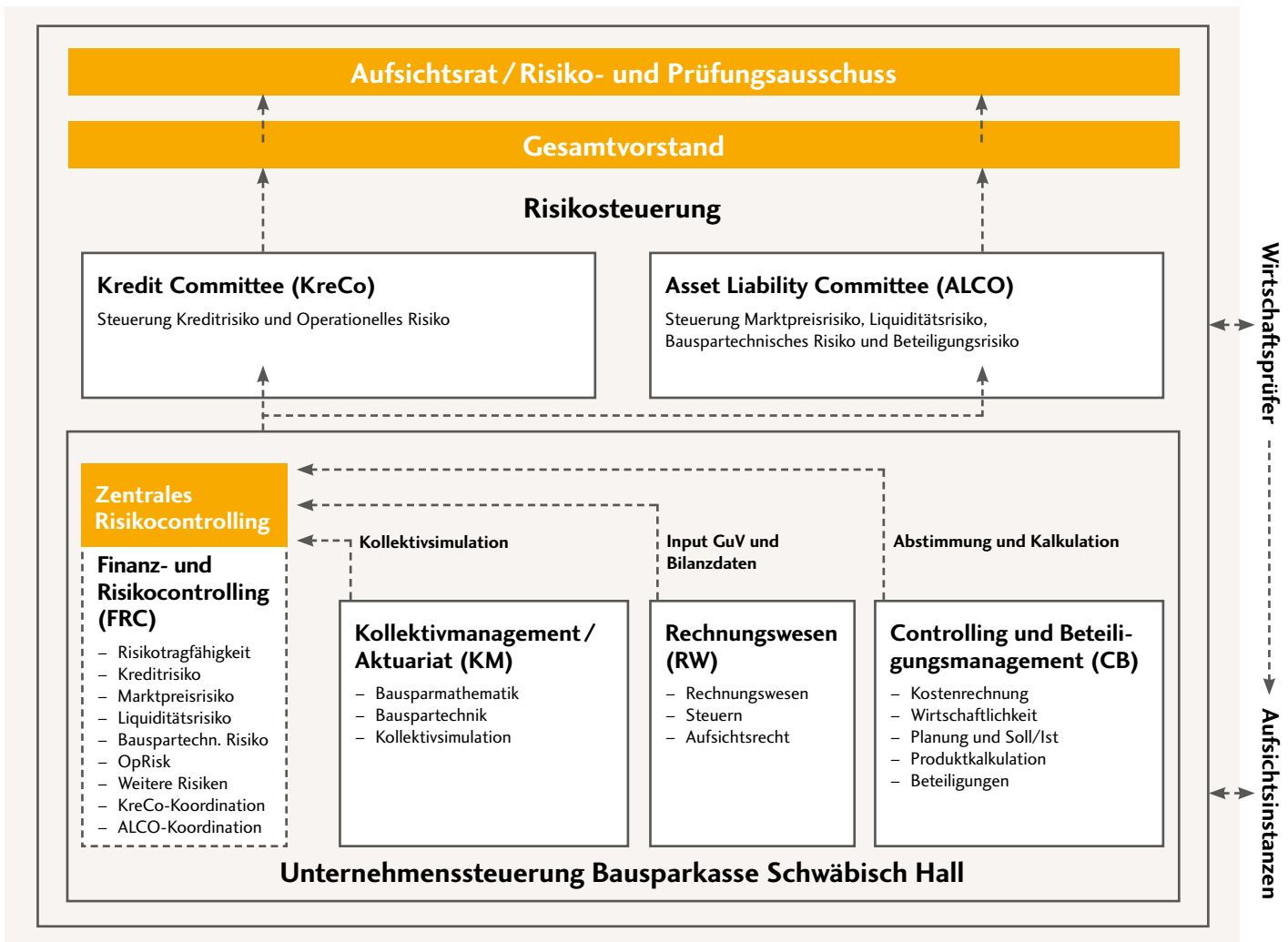
Für das Aktiv-Passiv-Management ist das Asset Liability Committee (ALCO) verantwortlich. Im ALCO werden auf Gesamtbankebene das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Bauspartechnische Risiko gesteuert und entsprechende Entscheidungen vorbereitet beziehungsweise getroffen.

Das Kredit Committee (KreCo) ist federführend im Kreditrisiko-Management, das heißt, es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen für den Vorstand vor. Des Weiteren verantwortet das KreCo den Umgang mit Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe. Das Reputationsrisiko wird bezüglich der Risikomessung über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt. Bei diesbezüglichen Fragestellungen ist das jeweils relevante Risikogremium, das heißt ALCO und/oder KreCo, zuständig.

Die Koordination beider Committees obliegt dem Finanz- und Risikocontrolling.

Das Risikocontrolling unterstützt die Geschäftsleitung in allen risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken.

Neben der Durchführung der Risikoinventur und der Erstellung des Gesamtrisikoprofils unterstützt das Risikocontrolling die Geschäftsleitung dabei, Risikosteuerungs- und -controllingprozesse einzurichten und weiterzuentwickeln. Dem Risikocontrolling obliegt die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen und eines Risikofrüherkennungsverfahrens. Weitere Aufgaben sind die laufende Überwachung der Risikosituation des Instituts, der Risikotragfähigkeit sowie die Überwachung der Einhaltung der eingerichteten Risikolimiten. Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling regelmäßig Risikoberichte für die Geschäftsleitung und verantwortet die Prozesse zur unverzüglichen Weitergabe von unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und gegebenenfalls an die Interne Revision.



Das Risikocontrolling der Schwäbisch Hall-Gruppe erfolgt durch den Bereich Finanz- und Risikocontrolling. Dieser ist organisatorisch und funktional von den anderen Bereichen der Unternehmenssteuerung getrennt.

Neben der Risikocontrolling-Funktion stellen die Compliance-Funktion und die Interne Revision weitere besondere Funktionen der Schwäbisch Hall-Gruppe dar.

Die Risikocontrolling-Funktion ist für die unabhängige Überwachung und Kommunikation der Risiken zuständig. Diese wird durch den

Bereich Finanz- und Risikocontrolling wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird bei allen risikopolitischen Entscheidungen der Schwäbisch Hall-Gruppe beteiligt. Dies erfolgt beispielsweise durch die frühzeitige Einbeziehung in den Prozess der Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

Die Aufgaben der Compliance-Funktion werden durch den Bereich Recht und Compliance wahrgenommen. Das Compliance-Management-System umfasst eingeführte Grundsätze und Maßnahmen, die auf die Sicherstellung eines regelkonformen Verhaltens der Mitarbeiter des

Unternehmens abzielen. Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Das Compliance-Management-System dient dazu, Compliance-Risiken zu erkennen und zu überwachen, Compliance-Verstößen vorzubeugen und, falls sie dennoch geschehen, diese aufzudecken, aufzuarbeiten und gegebenenfalls zu sanktionieren.

Die Interne Revision prüft als prozessunabhängige Einheit systematisch und regelmäßig die Funktionsfähigkeit und die Wirksamkeit der Risikomanagementsysteme. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Prüfung der Risikomessverfahren und des Risikoreportings. Zudem prüft die Interne Revision die Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben. Die Ergebnisse werden direkt an den Vorstand berichtet. Damit ist die Interne Revision ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Schwäbisch Hall-Gruppe.

RISIKOFAKTOREN

Übergreifende Risikofaktoren

Eine Vielzahl markt- und branchenbezogener Risikofaktoren stellt das Geschäftsmodell einer Bausparkasse allgemein und damit auch die Schwäbisch Hall-Gruppe vor große Herausforderungen.

Niedrigzinsumfeld

Im historisch tiefen Zinsumfeld besteht das Risiko rückläufiger Erträge durch das Kollektivgeschäft. Bei einem weiter andauernden sehr niedrigen Zinsniveau sind Bauspardarlehen für Kunden weniger interessant, während insbesondere höherverzinsliche Bauspareinlagen attraktiver werden. Folglich würden die Zinserträge aus Bauspardarlehen sinken und der Zinsaufwand für Bauspareinlagen steigen. Die zur Ver-

fügung stehende Liquidität könnte darüber hinaus nur niedrigverzinslich angelegt werden. Dies hätte eine zusätzliche Ergebnisbelastung zur Folge. Unter anderem dienen Maßnahmen zur Optimierung des Bausparbestands und Weiterentwicklungen des Bausparprodukts der Abmilderung der Risiken aus dem Niedrigzinsniveau.

Auch mit einem rapiden Anstieg des Zinsniveaus am Kapitalmarkt können Risiken verbunden sein. Die aus einer solchen Entwicklung resultierenden Kursverluste für festverzinsliche Wertpapiere und notwendige Neubewertungen von niedrig verzinsten, langlaufenden Aktivgeschäften könnten das Ergebnis negativ beeinflussen.

Regulatorisches Umfeld

Bausparkassengesetz

Mit der bereits im Jahr 2015 erfolgten Neufassung des Gesetzes über Bausparkassen und der Verordnung zum Gesetz über Bausparkassen hat der Gesetzgeber auf das anhaltend niedrige Kapitalmarktzinsniveau reagiert. Die Novelle hat unter anderem die Gewährung des Pfandbriefprivilegs für Bausparkassen und eine Erweiterung des Katalogs zulässiger Geldanlagen zum Gegenstand. Die Nutzung von Neuregelungen kann sich auf die jeweiligen Risikoarten auswirken.

Weitere Risikofaktoren des aufsichtsrechtlichen Umfelds

Darüber hinaus bestehen Risiken insbesondere aus dem handelsrechtlichen und aufsichtsrechtlichen Umfeld.

Aus dem handelsrechtlichen Umfeld können sich wesentliche Risiken durch eine veränderte Rechnungslegung ergeben, die insbesondere aus der Umsetzung des International Financial Reporting Standard (IFRS) 9 in Bezug auf die Finanzinstrumente resultieren.

Im aufsichtsrechtlichen Umfeld bestehen Risiken aufgrund der sich ständig verschärfenden Eigenkapital- und Liquiditätsstandards nach CRR. Derzeit werden vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht umfassende Neuregelungen in Teilbereichen der aufsichtsrechtlichen Risikoprüfung vorbereitet. Ein erster Entwurf zur Überarbeitung der CRR liegt bereits vor. Aufgrund dieser Neuregelungen ist eine Erhöhung der Eigenmittelanforderungen für die Bausparkasse Schwäbisch Hall zu erwarten. Daneben wird im Entwurf auch die Einführung einer verbindlichen Leverage Ratio ab 1. Januar 2019 in Höhe von 3% vorgesehen. Diese Kennzahl setzt das Kernkapital einer Bank in Beziehung zu ihrem Gesamtengagement. Ein Unterschied zu den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen besteht darin, dass die Leverage Ratio keine Differenzierung verschiedener Risikogewichte vorsieht. Somit wird lediglich der ungewichtete Wert berücksichtigt. Die Einführung einer verbindlichen Obergrenze könnte für die Bausparkasse Schwäbisch Hall bei dem aktuellen und derzeit wachsenden Geschäftsvolumen langfristig zu Begrenzungen im laufenden Geschäft führen.

Die am 27. Oktober 2017 in Kraft getretene MaRisk-Novelle hat die Grundsätze des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht zur effektiven Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung von Januar 2013 in das nationale Regelwerk übernommen. Risiken können sich dabei in der Umsetzung der neuen Anforderungen und gegebenenfalls einer möglicherweise unzureichenden Umsetzung ergeben.

Wesentliche Risiken und zugehörige Risikofaktoren

Risiken werden grundsätzlich als ungünstige künftige Entwicklungen definiert, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertrags-

lage des Unternehmens auswirken können. Dabei wird zwischen dem Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Liquiditätsrisiko, Bauspartechnischen Risiko, Beteiligungsrisiko, Operationellen Risiko und Reputationsrisiko unterschieden. Dieser Auswahl liegt ein Materialitätskonzept zugrunde, welches anhand verschiedener Kriterien prüft, ob die Vermögenslage, die Ertragslage oder die Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigt werden kann.

Andere Risiken dürfen nach dem Bausparkassengesetz nicht eingegangen werden, sind derzeit nicht existent oder nicht wesentlich.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Das Geschäftsmodell der Schwäbisch Hall-Gruppe ist im Wesentlichen auf die Produkte Bausparen inklusive der Vor- und Zwischenfinanzierungen sowie Baudarlehen ausgerichtet. Daraus folgt eine grundsätzliche Risikokonzentration, die bewusst eingegangen wird.

Ertragskonzentrationen bestehen auf produktbeziehungsweise Tarifebene. Die Kennzahlen zur Überwachung dieser Geschäfte werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe regelmäßig durch den Bereich Controlling und Beteiligungsmanagement (CB) erhoben und an die Entscheidungsträger berichtet. Hierfür steht in der Bausparkasse ein umfangreiches System von verschiedenen Frühwarnindikatoren zur Verfügung.

Risikokonzentrationen können aufgrund einseitig ausgerichteter Schuldner- oder Anlagensstrukturen auftreten. Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfolgt prinzipiell eine Diversifikationsstrategie zur Vermeidung von Risikokonzentrationen. Diese spiegelt sich in den allgemeinen Kreditrisikogrundsätzen, zum Beispiel zur Länderrisiko-, Branchenrisiko-, Produktrisiko- und Laufzeitpolitik, wider.

Risiken der Bausparkasse Schwäbisch Hall und zugehörige Risikofaktoren

Risikoarten	Definition	Wesentliche Risikofaktoren
Kreditrisiko	Gefahr von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten inklusive Spezialfonds)	<ul style="list-style-type: none"> – Kreditvergabestrategie – Konjunktorentwicklung (insbesondere Arbeitslosenquote, Immobilienpreise) – Ratingverschlechterungen
Marktpreisrisiko – Zinsrisiko – Spread- und Migrationsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen (Zinsrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating (Spreadrisiko) – Gefahr von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussende Parameter (Migrationsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Veränderung des allgemeinen Zinsniveaus – Ausweitung der Credit Spreads
Liquiditätsrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (Zahlungsunfähigkeitsrisiko) – Gefahr eines Verlusts, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann (Refinanzierungsrisiko) – Gefahr von Verlusten aufgrund nachteiliger Marktliquidität (Marktliquiditätsrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Refinanzierungsstruktur der Aktivgeschäfte – Unsicherheit der Liquiditätsbindung – Marktwertschwankungen und Veräußerbarkeit von Wertpapieren sowie deren Beleihungsfähigkeit in der besicherten Refinanzierung – Ausübung von Liquiditätsoptionen – Kollektives und außerkollektives Neugeschäft
Bauspartechnisches Risiko – Neugeschäftsrisiko – Kollektivrisiko	<ul style="list-style-type: none"> – Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten Neugeschäftsvolumen (Neugeschäftsrisiko) – Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können (Kollektivrisiko) 	<ul style="list-style-type: none"> – Neugeschäftsrückgang – verändertes (nicht zinsinduziertes) Kundenverhalten
Beteiligungsrisiko	Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden	Negative Veränderungen der Beteiligungswerte
Operationelles Risiko	Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projektmanagementschwächen oder durch externe Ereignisse (das Rechtsrisiko ist hierin eingeschlossen)	Risikofaktoren gemäß der Basel-Event-Typen: <ul style="list-style-type: none"> – Interner oder externer Betrug – Störungen der Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit – Störungen bei Kunden, Produkten und Geschäftsgepflogenheiten – Sachschäden – Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle – Störungen bei Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement
Reputationsrisiko	Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen bei Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und in der Öffentlichkeit beschädigen	<ul style="list-style-type: none"> – Unethische Praktiken – Nicht-Entsprechung der gesellschaftlichen Normen und Anforderungen – Reputationsverlust bedingt durch Verluste in anderen Risikoarten

Im Rahmen der Eigenanlagen wird über die vorgegebenen Mindest-Ratings und die Handelbarkeit der Papiere, zusätzlich über Emittenten- und Kontrahentenlimite sowie über eine entsprechende Laufzeitstruktur eine bestmögliche Diversifikation angestrebt. Bei der Fokussierung auf die Produkte Bausparen inklusive Vor- und Zwischenfinanzierungen und Baudarlehen sollen mögliche Risikokonzentrationen in Rating-Klassen mit hohen Ausfallraten beziehungsweise großen Ausfallhöhen vermieden werden.

RISIKOMANAGEMENT IN DER GESAMTBANKSTEUERUNG

Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungssystem

Das Risikomanagement setzt sich im Rahmen einer integrierten Gesamtbanksteuerung aus dem Risikocontrolling und der -steuerung zusammen. Das Risikocontrolling umfasst insbesondere die Identifikation, Beurteilung und Überwachung der Risiken. Hierfür wurden verschiedene Frühwarnindikatoren konzipiert und implementiert. Diese gewährleisten, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise überwacht und gesteuert werden.

Risikosteuerung bezeichnet die Entscheidung über und die Durchführung von Maßnahmen zur aktiven Gestaltung des Risikoprofils unter Beachtung vorgegebener Rahmenbedingungen und Limitierungen.

Die Risikostrategie der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt den zentralen Grundsatz vor, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zum Erreichen der geschäftspolitischen Ziele erforderlich ist. Zudem sollen sie gezielt und kontrolliert sowie unter

Beachtung der Ertragsziele eingegangen und effektiv identifiziert, beurteilt, gesteuert sowie überwacht und kommuniziert werden. Risiken müssen angemessen mit ökonomischem und mit regulatorischem Kapital unterlegt werden.

Im Rahmen der Risikoidentifizierung wird vollständig und systematisch festgestellt, welche Risiken für die Schwäbisch Hall-Gruppe existieren. Darauf aufbauend wird eine Klassifizierung der Risiken in wesentliche und unwesentliche Risikoarten vorgenommen. Dabei wird geprüft, welche Risiken die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können. Aus der Wesentlichkeit einer Risikoart leitet sich grundsätzlich die entsprechende Unterlegung mit ökonomischem Kapital ab.

Für das Jahr 2017 wurden – wie auch in den Vorjahren – folgende Risiken als wesentlich identifiziert:

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
 - Zinsrisiko
 - Spread- und Migrationsrisiko
- Operationelles Risiko
- Beteiligungsrisiko
- Bauspartechnisches Risiko
- Liquiditätsrisiko
- Reputationsrisiko.

Das Liquiditätsrisiko wird aktuell nicht in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt, da Liquiditätsrisiken nicht sinnvoll mit Eigenkapital unterlegt werden können.

Das Bauspartechnische Risiko bildet das spezifische Geschäftsrisiko der Bausparkasse ab.

Im Rahmen der mindestens jährlichen Angemessenheitsprüfung erfolgt eine kritische Analyse der Aussagekraft der quantifizierten Risiken. Bei komplexen Methoden und Verfahren erfolgt darüber hinaus eine regelmäßige quantitative und qualitative Validierung.

Zur Risikosteuerung werden in der Schwäbisch Hall-Gruppe verschiedene Methoden und Kennzahlen eingesetzt, um frühzeitig risikorelevante Sachverhalte in den jeweiligen Geschäftsfeldern zu erkennen.

Risikotragfähigkeit

Grundsätzlich wird unter dem Begriff Risikotragfähigkeit die Fähigkeit verstanden, alle wesentlichen Risiken unter Berücksichtigung von Konzentrationen durch sogenanntes Risikodeckungspotenzial (RDP) abzudecken und somit die ökonomische Kapitaladäquanz, also eine angemessene Kapitalausstattung, sicherzustellen. Das vorhandene RDP definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Abdeckung unerwarteter Risiken eingesetzt werden kann.

Damit bei Eintritt der Risiken dieses Kapital nicht komplett aufgezehrt wird, legt der Vorstand den Anteil am Vermögen fest, den der unerwartete Verlust nicht überschreiten darf. Dieser Anteil wird als Risikodeckungsmasse bezeichnet und zur Abdeckung der verschiedenen Risikoarten (Kreditrisiko, Marktpreisrisiko, Bauspartechnisches Risiko, Beteiligungsrisiko sowie Operationelles Risiko) eingesetzt. Die Risikodeckungsmasse stellt somit die Basis für die Festlegung der Risikolimiten dar. Im Rahmen

der Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe werden barwertige Größen limitiert und gemessen.

Dabei wird zwischen einer Liquidations- und einer Going-Concern-Sicht unterschieden, welche unterschiedliche Absicherungsziele verfolgen. Für die Schwäbisch Hall-Gruppe ist die Liquidationssicht die führende Sichtweise.

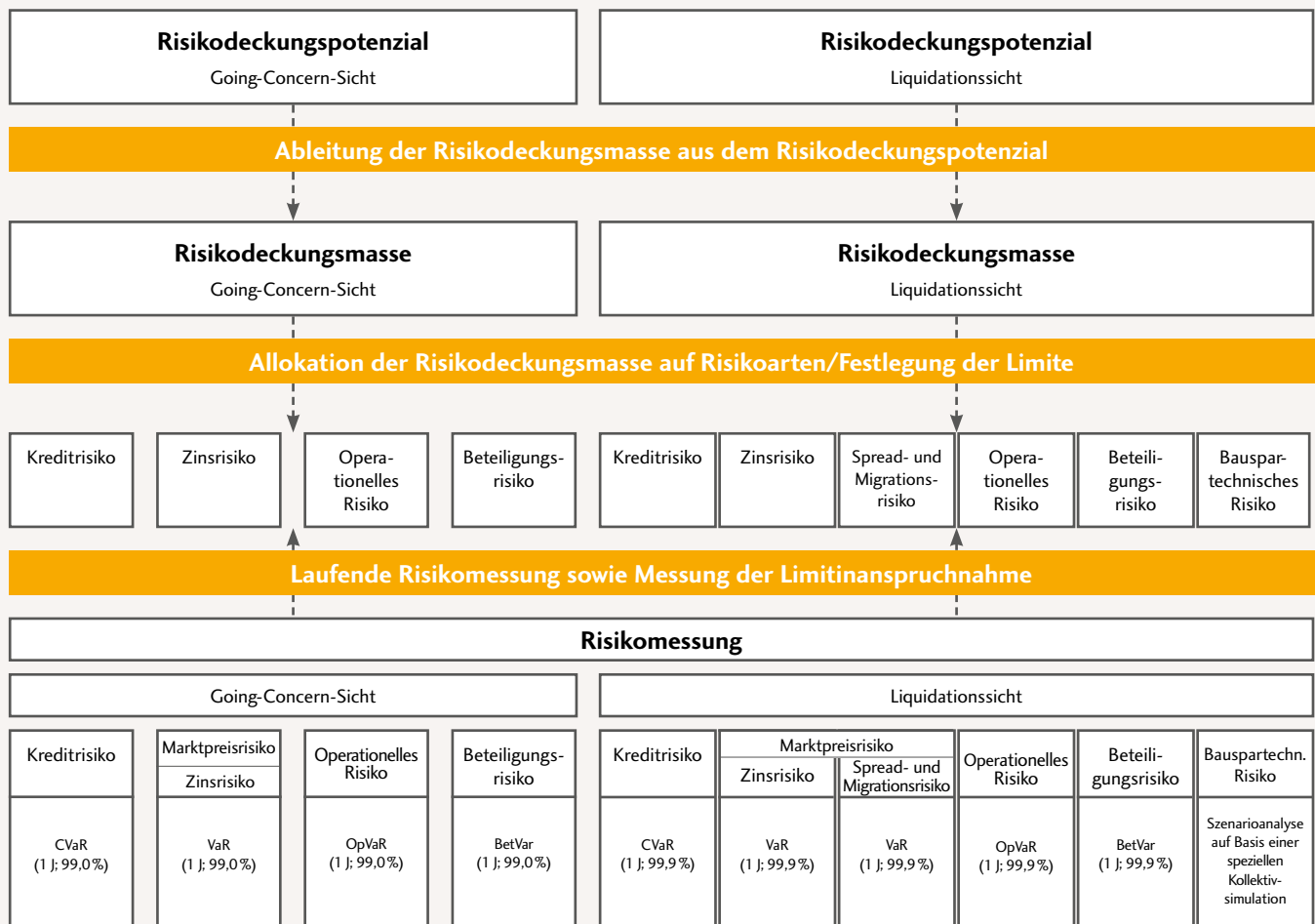
Das Absicherungsziel der Liquidationssicht ist der Schutz der Ansprüche der Fremdkapitalgeber (zum Beispiel Bausparer) bei eingetretenen Risiken auf einem Konfidenzniveau von 99,9%. In der Going-Concern-Sicht soll der Fortbestand der Schwäbisch Hall-Gruppe sichergestellt werden, selbst wenn alle Positionen des definierten Risikodeckungspotenzials durch eingetretene Risiken bei einem Konfidenzniveau von 99,0% aufgezehrt würden.

Der Risikokapitalbedarf lag 2017 in der Liquidationssicht sowie in der Going-Concern-Sicht deutlich innerhalb des jeweiligen Risikodeckungspotenzials.

Als Ergänzung der Analyse der Risikotragfähigkeit im klassischen Ein-Jahres-Horizont ist ein weitergehender Kapitalplanungsprozess implementiert. Primäres Ziel ist dabei die rechtzeitige Identifizierung eines zukünftigen etwaigen Kapitalbedarfs (ökonomisch und regulatorisch) zur frühzeitigen Einleitung geeigneter Maßnahmen.

Die Kapitalplanung erfolgte in der Liquidationssicht und der Going-Concern-Sicht jeweils für die nächsten fünf Jahre. Es ergab sich weder ein zusätzlicher ökonomischer noch ein regulatorischer Kapitalbedarf.

Gesamtbanklimitsystem im Überblick



Stresstests

Neben den Ergebnissen aus der Risikomessung für normale Risikosituationen werden verschiedene Szenarien für verschärfte Risikosituationen quantifiziert. Bei der Definition der Szenarien wird bewusst von ungewöhnlichen, aber durch-

aus plausiblen Ereignissen ausgegangen. Mit derartigen Szenarien – sogenannten Stresstests – wird überprüft, ob die Risikotragfähigkeit der Schwäbisch Hall-Gruppe auch unter extremen ökonomischen Rahmenbedingungen sichergestellt werden kann.

Zusätzlich werden inverse Stresstests durchgeführt, bei denen untersucht wird, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten.

Bei der Durchführung der Stresstests finden die internen Methoden der Risikomessung Verwendung. Die Eingangsparameter für die Risikomessung werden dabei so skaliert, dass sie extrem negative ökonomische Szenarien simulieren.

Darüber hinaus existieren Stressszenarien mit insbesondere für das Bausparkollektiv ungünstigen Parametern, um die Wirkung ungewöhnlicher Entwicklungen im Bausparkollektiv abzuschätzen und damit dessen langfristige Tragfähigkeit sicherzustellen. Um die Relevanz der Szenarien zu beurteilen, wurden Frühwarnindikatoren für die Risikotragfähigkeit entwickelt, mittels derer ein rechtzeitiges Gegensteuern ermöglicht wird. Wie die Szenarien selbst, unterliegen auch die Frühwarnindikatoren dem jährlichen Überprüfungsprozess und werden gegebenenfalls angepasst, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen.

Risikoberichterstattung und -dokumentation

Wichtigstes Medium zur Risikoberichterstattung innerhalb der Schwäbisch Hall-Gruppe ist der Quartalsrisikobericht, der einen detaillierten Überblick über die quantifizierten Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe gibt und Basis für die Berichterstattung an Vorstand und Aufsichtsrat ist. Im Rahmen des vierteljährlichen Reportings erhalten Vorstand und Aufsichtsrat portfolio- und engagementbezogene Steuerungsinformationen zum Kreditrisiko sowie Steuerungsinformationen zu den weiteren wesentlichen Risikoarten der Schwäbisch Hall-Gruppe.

Im Risikohandbuch der Schwäbisch Hall-Gruppe, das allen Mitarbeitern zur Verfügung

steht, sind neben den Rahmenbedingungen der Risikokapitalsteuerung und der Steuerung der Risikoarten Darstellungen zu Methoden, Prozessen und Verantwortlichkeiten in der Schwäbisch Hall-Gruppe abgebildet.

KREDITRISIKO

Definition und Ursachen

Das Kreditrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus dem Ausfall oder aus Bonitätsverschlechterungen von Gegenparteien (Kreditnehmer, Emittenten, Kontrahenten inklusive Spezialfonds). Das Kreditrisiko der Schwäbisch Hall-Gruppe befindet sich aufgrund des granularen Portfolios aus wohnwirtschaftlichen Privatkundenkrediten und der Konzentration der Eigenanlagen auf Emittenten beziehungsweise Schuldner mit hoher Bonität auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.

Kreditrisikostategie

Grundlage der strategischen Ausrichtung ist die Konzentration auf risikoarmes wohnwirtschaftliches Privatkundengeschäft.

Aufgrund bausparkassenspezifischer Vorgaben dürfen im Kundenkreditgeschäft ausschließlich Kredite mit wohnwirtschaftlicher Verwendung nach dem Bausparkassengesetz vergeben werden. Dies wird überwiegend durch die Kreditvergabe an Privatpersonen mit Eigenverwendung erreicht und führt daher zu einem hohen Grad an Kreditrisikodiversifikation sowohl nach Größenklassen als auch nach Regionen. Finanzierungen mit gewerblichem Charakter hingegen spielen nahezu keine Rolle. Dies ist auch aus § 10 der Bausparkassenverordnung ersichtlich, wonach der Anteil an Darlehen, die der Finanzierung von Bauvorhaben mit gewerblichem Charakter dienen, maximal 3 % vom

Gesamtdarlehensbestand ausmachen darf. Zur Sicherung der Kundeneinlagen bestehen über das Bausparkassengesetz im Bereich der Eigenanlagen restriktive Regelungen. Es werden grundsätzlich bei Neuanlagen nur Bonitäten erworben, die mindestens über ein Rating von 1b (entspricht A- gemäß den Rating-Einstufungen von Standard & Poor's) verfügen. Für Wertpapiere regionaler/lokaler Gebietskörperschaften, öffentlicher Stellen, staatlicher Banken, Förderbanken, Supranationaler Institutionen (multilaterale Entwicklungsbanken und internationale Organisationen), Agencies, Covered Bonds und Staatsanleihen gilt ein Mindestrating von AA-. Zudem kann die Bausparkasse Schwäbisch Hall auch Eigenanlagen in Pfandbriefen mit einem Emissionsrating von mindestens AA- tätigen, unabhängig vom Emittentenrating. Der Großteil der Wertpapiere ist in gedeckten Papieren oder in Papieren der Rating-Klasse-AAA angelegt. Ein Teil der Eigenanlagen ist in ausländischen Bankanleihen, Staatsanleihen und Unternehmensanleihen sowie einem Spezialfonds angelegt. Auch bei diesen Anlagen wurde die definierte Mindestbonität von 1b beachtet, was sich beim Spezialfonds auf die Fondsebene bezieht. Daneben besteht ein Fonds zur Deckung von Pensionsverpflichtungen. Hierfür nutzt die Bausparkasse Schwäbisch Hall die Möglichkeiten im Rahmen des § 4 Abs. 3a Bausparkassengesetz. Für die Risikomessung werden die Fondspositionen in ihre Segmente zerlegt und die ermittelten Risiken werden analog der anderen Risikoarten im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

Reporting

Verschiedene Kreditrisikoberichte tragen zur zeitnahen Information der Entscheidungsträger über Veränderungen in der Risikostruktur des Kreditportfolios bei und sind die Grundlage für ein aktives Management der Kreditrisiken. Für

das Kreditrisiko-Management ist das Gremium KreCo federführend zuständig. Es steuert das Kreditrisiko und bereitet entsprechende Handlungsempfehlungen vor. Dies beinhaltet insbesondere die Anpassung des nachfolgend beschriebenen Scoring-Systems.

Interne Rating-Systeme

Die Identifikation der Kreditrisiken erfolgt durch Scoring-Verfahren. Diese liefern als Ergebnis die notwendigen Kreditrisikoparameter für die Risikomessung.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat folgende, von der Bankenaufsicht abgenommene Scoring-Systeme im Einsatz:

- Antrags- und Verhaltens-Scoring zur Ermittlung der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD),
- LGD-Scoring zur Ermittlung der Verlustquoten (Loss Given Default – LGD),
- Bonitätseinstufung für die Eigenanlagen der Schwäbisch Hall-Gruppe basierend auf dem Rating-System der DZ BANK AG (Verlustquote für Eigenanlagen wird von der DZ BANK AG übernommen).

Alle Scoring-Verfahren werden jährlich quantitativ und qualitativ validiert.

Ökonomisches Kreditportfolio-Management

Im Rahmen des ökonomischen Kreditportfolio-Managements wird zwischen erwarteten Verlusten aus Einzelgeschäften und unerwarteten Verlusten aus dem Kreditportfolio unterschieden. Der erwartete Verlust wird über die PD und LGD ermittelt und durch die einkalkulierte Risikoprämie abgedeckt. Der unerwartete Verlust wird mithilfe eines Kreditportfolio-Modells auf

Besichertes Kreditvolumen nach Sicherheitenarten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldmarktgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Bürgschaften/Garantien/ Risiko-Unterbeteiligungen	111,3	82,0	10.784,5	12.361,5	0,0	0,0	10.895,8	12.443,5
Kreditversicherungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Grundsschulden/Hypotheken/ Registerpfandrechte	36.058,5	32.818,2	0,0	0,0	0,0	0,0	36.058,5	32.818,2
Sicherungsübereignungen/Zessionen/ Verpfändungen von Forderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzielle Sicherheiten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Sicherheiten	270,5	333,9	0,0	0,0	0,0	0,0	270,5	333,9
Summe	36.440,3	33.234,1	10.784,5	12.361,5	0,0	0,0	47.224,8	45.595,6

Basis eines Credit-Value-at-Risk-Ansatzes (CVaR) quantifiziert. Der CVaR wird als eine Risikokennzahl für das Kundenkreditgeschäft sowie die Eigenanlagen unter Angabe eines bestimmten Konfidenzniveaus und einer bestimmten Haltedauer errechnet. In der Schwäbisch Hall-Gruppe wird der CVaR auf Basis des Konfidenzniveaus von 99,9% (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0% (Going-Concern-Sicht) und eines einjährigen Risikohorizonts berechnet.

Kreditrisikolimitierung

Die Bausparkasse verfügt über ein breit diversifiziertes und granulares Kundenkreditportfolio.

Aufgrund der Portfoliostruktur und der Kreditrisikostategie bestehen im Kundenkreditportfolio der Bausparkasse keine Klumpenrisiken, welche eine Begrenzung der Neukreditvergabe nach bestimmten Dimensionskriterien erfordern würden.

Im Bereich der Eigengeschäfte werden für alle Kontrahenten und Emittenten bonitätsabhängige Limite vergeben.

Sicherheiten

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und Berücksichtigung banküblicher Sicherheiten. Dies sind im Kundenkreditgeschäft insbesondere Grundpfandrechte auf Wohnimmobilien. Grundlagen für die Bewertung eines Pfandobjekts sind das Bausparkassengesetz (BSpKG), die Beleihungswertermittlungsverordnung (BelWertV), die Allgemeinen Geschäftsgrundsätze (AGG) und die Allgemeinen Bedingungen für Bausparverträge (ABB).

Vom Kundenkreditgeschäft in Höhe von 39.100,8 Mio. € (2016: 35.880,9 Mio. €) sind 36.058,5 Mio. € (2016: 32.818,2 Mio. €) dinglich und 381,8 Mio. € (2016: 415,9 Mio. €) durch sonstige Sicherheiten besichert.

Bei den Eigenanlagen wird hauptsächlich in Emissionen öffentlicher Emittenten, in Förderbanken der Bundesländer und in Pfandbriefe investiert. Zum Bilanzstichtag 2017 waren 71 % der Wertpapiere gedeckt oder in den Bonitätsklassen 0a und 0b angelegt.

Frühwarnung

Das frühzeitige Erkennen von Engagements mit erhöhten Risiken erfolgt anhand definierter Frühwarnindikatoren, die Bestandteil des monatlichen Reportings sind. Werden definierte Schwellenwerte überschritten, erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an das KreCo.

Ausgefallene Engagements werden frühzeitig in eine Intensivbetreuung/Problemkreditbearbeitung überführt mit dem Ziel, potenzielle Ausfälle für die Bausparkasse zu reduzieren und das Darlehen möglichst wieder in die Normalbetreuung zurückzuführen.

ANALYSE DES KREDITPORTFOLIOS

Analyse des ökonomischen Kapitalbedarfs für das Kreditrisiko

Der ökonomische Kapitalbedarf für Kreditrisiken der Bausparkasse betrug zum Ende des Geschäftsjahres in der Liquidationssicht 521 Mio. € (2016: 584 Mio. €), in der Going-Concern-Sicht 214 Mio. € (2016: 212 Mio. €).

Dem stand in der Liquidationssicht eine Verlustobergrenze von 700 Mio. € (2016: 750 Mio. €) gegenüber, in der Going-Concern-Sicht betrug diese 285 Mio. € (2016: 285 Mio. €). Die Verlustobergrenzen wurden im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit eingehalten.

Die Höhe des Risikokapitalbedarfs wird unter anderem vom Kreditvolumen, den Bonitätsein-

schätzungen und der erwarteten Verlustquote der Engagements bestimmt. Der nachfolgende Abschnitt geht auf diese Einflussfaktoren ein und erläutert deren Entwicklung im Geschäftsjahr.

Volumenorientierte Kreditportfolio-Analyse

Das Kreditvolumen wird für die kreditrisikotragenden Instrumente – klassisches Kreditgeschäft (Kundenkreditgeschäft), Wertpapiergeschäft (Eigenanlagen) sowie Geldmarktgeschäfte – gemäß der Vorgehensweise bei der internen Steuerung der Bausparkasse ermittelt. Die Unterscheidung nach kreditrisikotragenden Instrumenten entspricht den für die externe Berichterstattung über Risiken aus Finanzinstrumenten zu bildenden Klassen.

Die folgenden quantitativen Angaben für das gesamte Kreditportfolio bilden das maximale Kreditrisiko ab, dem die Bausparkasse ausgesetzt ist. Das maximale Kreditrisiko stellt einen Bruttowert dar, da die risikotragenden Finanzinstrumente ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken und vor dem Ansatz von Risikovorsorge bewertet werden. Das Bruttokreditvolumen basiert bei Krediten und offenen Zusagen sowie bei Wertpapieren des Anlagebuchs auf Nominalwerten, bei Derivate-Geschäften auf Kreditäquivalenzbeträgen.

Entwicklung des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen des Kundenkreditgeschäfts stieg im Geschäftsjahr aufgrund des kontinuierlichen Ausbaus der privaten Baufinanzierung weiter an.

Struktur des gesamten Kreditportfolios

Die in der Abbildung „Kreditvolumen nach Branchen“ dargestellte Branchenstruktur des Kreditportfolios zeigt im Vergleich mit dem Vorjahr eine ähnlich breite Diversifikation des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse Schwäbisch Hall. Freie Liquidität wird im Wesentlichen in Wertpapieren oder Spezialfonds angelegt. Das Kreditvolumen im Finanzsektor ist gegenüber dem Jahr 2016 um rund 4% auf 19,8 Mrd. € zurückgegangen. Das Kreditvolumen in Corporates ist signifikant um 16% auf 186,4 Mio. € angestiegen. Das Kreditvolumen im Kerngeschäft Retail ist durch den Ausbau im Sofortfinanzierungsgeschäft ebenfalls deutlich um 9% auf 38,9 Mrd. € gestiegen.

In der Abbildung „Kreditvolumen nach Ländergruppen“ wird die nach Länderrisikogruppen gegliederte geografische Verteilung des Kreditportfolios dargestellt. Zum 31. Dezember 2017 konzentrierten sich die Ausleihungen im Kundenkreditgeschäft und bei den Wertpapieranla-

gen auf Deutschland mit einem Anteil von 97% (2016: 98%) am gesamten Kreditvolumen.

Die Verteilung des Kreditvolumens auf die Laufzeitbänder geht aus der Tabelle „Kreditvolumen nach Restlaufzeiten“ hervor. Die private Wohnungsbaufinanzierung weist grundsätzlich langfristige Ursprungslaufzeiten auf. Dies spiegelt sich bei der Bausparkasse größtenteils in langfristigen Restlaufzeiten wider. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen lag der Anteil der Kundenkredite mit einer Laufzeit von mehr als 5 Jahren zum Jahresende bei 96% (2016: 95%).

Die Abbildung „Kreditvolumen nach Bonitätsklassen“ zeigt die Verteilung des Kreditportfolios auf die einzelnen Bonitätsklassen. Die durch die Bonitätsklassen 4a und 4b repräsentierten ausgefallenen Forderungen lagen zum 31. Dezember 2017 bei einem Anteil von 1,3% am Kundenkreditgeschäft und damit leicht unter Vorjahresniveau.

Kreditvolumen nach Branchen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	0,1	0,0	19.580,7	20.514,4	147,4	123,2	19.728,2	20.637,6
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	14,1	13,6	6.389,0	6.227,6	0,0	0,0	6.403,1	6.241,2
Corporates	0,0	0,0	186,4	161,1	0,0	0,0	186,4	161,1
Retail	38.923,6	35.707,9	0,0	0,0	0,0	0,0	38.923,6	35.707,9
Gewerblich	151,4	113,1	0,0	0,0	0,0	0,0	151,4	113,1
Privatkunden	38.772,2	35.594,8	0,0	0,0	0,0	0,0	38.772,2	35.594,8
Sonstiges	163,0	159,4	0,0	0,0	0,0	0,0	163,0	159,4
Summe	39.100,8	35.880,9	26.156,1	26.903,1	147,4	123,2	65.404,3	62.907,2

Kreditvolumen nach Ländergruppen

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	38.793,2	35.540,1	24.831,5	25.856,6	106,5	85,0	63.731,2	61.481,7
Industrieländer	290,0	326,7	1.324,6	1.046,5	40,9	38,2	1.655,5	1.411,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,4	3,1	0,0	0,0	0,0	0,0	4,4	3,1
Entwicklungsländer	13,2	11,0	0,0	0,0	0,0	0,0	13,2	11,0
Summe	39.100,8	35.880,9	26.156,1	26.903,1	147,4	123,2	65.404,3	62.907,2

Kreditvolumen nach Restlaufzeiten

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
≤ 1 Jahr	177,1	273,6	2.389,0	1.835,6	0,0	0,0	2.566,1	2.109,2
> 1 Jahr bis ≤ 5 Jahre	1.543,5	1.654,8	9.300,8	10.768,6	88,6	87,5	10.932,9	12.510,9
> 5 Jahre	37.380,2	33.952,5	14.466,3	14.298,9	58,8	35,7	51.905,3	48.287,1
Summe	39.100,8	35.880,9	26.156,1	26.903,1	147,4	123,2	65.404,3	62.907,2

Kreditvolumen nach Bonitätsklassen (BVR II)

in Mio. €	Klassisches Kreditgeschäft		Wertpapiergeschäft		Derivate- und Geldhandelsgeschäft		Summe	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
0a			8.311,3	8.734,0			8.311,3	8.734,0
0b			3.193,2	3.182,6			3.193,2	3.182,6
0c	14,2	13,6	9.671,3	10.348,0	56,2	35,7	9.741,7	10.397,3
0d			190,9	131,8			190,9	131,8
0e			27,2				27,2	0,0
1a		0,0	190,4	193,2			190,4	193,2
1b	0,1	12,6	3.425,6	2.630,1	40,9	38,2	3.466,6	2.680,9
1c	36,9	71,2		742,3			36,9	813,5
1d	315,0	740,8	479,2	25,9			794,2	766,7
1e	1.250,1	2.771,0	489,8	814,4	50,3	49,3	1.790,2	3.634,7
2a	7.308,1	5.580,4	76,4				7.384,5	5.580,4
2b	10.653,8	8.957,6	100,8	100,8			10.754,6	9.058,4
2c	9.230,2	7.006,4					9.230,2	7.006,4
2d	4.756,3	5.367,4					4.756,3	5.367,4
2e	1.994,2	1.609,8					1.994,2	1.609,8
3a	952,5	827,2					952,5	827,2
3b	590,8	454,4					590,8	454,4
3c	426,0	882,8					426,0	882,8
3d	226,5	205,7					226,5	205,7
3e	659,8	709,4					659,8	709,4
4a	269,6	262,5					269,6	262,5
4b	253,7	248,7					253,7	248,7
Sonstiges	163,0	159,4					163,0	159,4
Summe	39.100,8	35.880,9	26.156,1	26.903,1	147,4	123,2	65.404,3	62.907,2

Ausgehend von der Bonitätsstruktur zeigen die nächsten Abbildungen Ausschnitte des gesamten Kreditportfolios. Das gesamte Kreditvolumen wird dabei differenziert nach Geschäft mit einwandfreier Bonität sowie dem überfälligen

und dem einzelwertberechtigten Teil des Portfolios. Die Darstellungen unterscheiden jeweils nach der Branchen- und der Länderstruktur des Portfolios.

Struktur des Kreditportfolios mit einwandfreier Bonität

In den beiden nachstehenden Abbildungen wird das weder wertberichtigte noch überfällige Kreditvolumen als Teil des gesamten Kreditportfolios ausgewiesen. Die Eigenanlagen waren weder überfällig noch waren Wertberichtigun-

gen erforderlich. Im Jahr 2017 dominierte das Kreditvolumen des klassischen Kreditgeschäfts mit einwandfreier Bonität mit einem im Vergleich zum Jahr 2016 gleichen Anteil von 98%. Dies ist auch auf die anhaltend risikobewusste Kreditvergabepolitik der Bausparkasse zurückzuführen.

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	0,1	0,0	19.728,1	20.637,6	0,1	0,0	19.728,1	20.637,6
Öffentliche Hand (Verwaltung /Staat)	14,1	13,6	6.389,0	6.227,6	14,2	13,6	6.389,0	6.227,6
Corporates/Gewerblich	0,0	113,1	186,4	161,1	150,8	112,0	186,4	161,1
Privatkunden	38.923,6	35.594,8	0,0	0,0	37.885,0	34.755,0	0,0	0,0
Sonstiges	163,0	159,4	0,0	0,0	163,0	159,4	0,0	0,0
Summe	39.100,8	35.880,9	26.303,5	27.026,3	38.213,1	35.040,0	26.303,5	27.026,3

Kreditvolumen im weder wertberichtigten noch überfälligen Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Gesamtes Portfolio				Weder wertberichtigtes noch überfälliges Portfolio			
	Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen		Klassisches Kreditgeschäft		Eigenanlagen	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	38.793,2	35.540,1	24.938,0	25.941,6	37.921,4	34.716,0	24.938,0	25.941,6
Industrieländer	290,0	326,7	1.365,5	1.084,7	274,8	310,5	1.365,5	1.084,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	4,4	3,1	0,0	0,0	4,1	3,0	0,0	0,0
Entwicklungsländer	13,2	11,0	0,0	0,0	12,8	10,5	0,0	0,0
Summe	39.100,8	35.880,9	26.303,5	27.026,3	38.213,1	35.040,0	26.303,5	27.026,3

Struktur des überfälligen, nicht einzelwert-berichtigten Kreditportfolios

Die beiden untenstehenden Abbildungen zeigen den überfälligen, jedoch nicht einzelwert-berichtigten Teil des Kreditvolumens und den Fair Value von Sicherheiten. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Aufgrund der konservativen Risikovorsorge-

politik der Bausparkasse macht der überfällige Teil nur einen relativ kleinen Teil des gesamten Kreditportfolios aus. Der Anteil des Volumens im überfälligen Teil des Kreditportfolios liegt unverändert bei 0,9%. Die Abdeckung des überfälligen Portfolios durch werthaltige Sicherheiten weist mit 89% weiterhin ein hohes Niveau auf.

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Branchen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	28,4	31,6	132,1	114,1	58,5	56,8
Gewerblich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	28,4	31,6	132,1	114,1	58,5	56,8
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	28,4	31,6	132,1	114,1	58,5	56,8

Überfälliges, nicht wertberichtigtes Kreditvolumen und Sicherheiten nach Ländergruppen

in Mio. €	Überfälligkeit bis 5 Tage		Überfälligkeit >5 Tage bis 1 Monat		Überfälligkeit >1 Monat bis 2 Monate	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	27,6	31,0	128,4	109,9	57,9	55,5
Industrieländer	0,8	0,6	3,6	4,2	0,5	1,3
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0
Entwicklungsländer	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	28,4	31,6	132,1	114,1	58,5	56,8

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
34,2	32,6	111,2	94,6	364,4	329,7	325,6	298,1
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
34,2	32,6	111,2	94,6	364,4	329,7	325,6	298,1
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
34,2	32,6	111,2	94,6	364,4	329,7	325,6	298,1

Überfälligkeit >2 Monate bis 3 Monate		Überfälligkeit >3 Monate		Summe		Fair Value der Sicherheiten für überfälliges, nicht wertberichtigtes KV	
31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
33,5	32,0	110,3	93,9	357,7	322,3	319,2	290,7
0,7	0,6	0,9	0,7	6,5	7,4	6,1	7,4
0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,2	0,0
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
34,2	32,6	111,2	94,6	364,4	329,7	325,6	298,1

Struktur des einzelwertberichtigten Kreditportfolios

In den beiden folgenden Tabellen werden das einzelwertberichtigte Kreditvolumen und die verfügbaren Sicherheiten in diesem Teil des Portfolios dargestellt. Die Angaben beziehen sich auf das Kundenkreditgeschäft. Der Umfang der Einzelwertberichtigung hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht.

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Branchen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes KV	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Finanzsektor	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail	523,3	511,2	85,6	78,4	437,7	432,8	474,2	472,6
Gewerblich	0,6	1,1	0,1	0,1	0,5	1,0	0,6	1,1
Privatkunden	522,7	510,1	85,5	78,3	437,2	431,8	473,6	471,5
Sonstiges	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	523,3	511,2	85,6	78,4	437,7	432,8	474,2	472,6

Kreditvolumen und Sicherheiten im einzelwertberichtigten Portfolio nach Ländergruppen

in Mio. €	Betrag vor Einzelwertberichtigung		Umfang der Einzelwertberichtigung		Betrag nach Einzelwertberichtigung		Fair Value der Sicherheiten für einzelwertberichtigtes KV	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Deutschland	514,1	502,0	84,3	77,3	429,8	424,7	465,3	463,6
Industrieländer	8,7	8,6	1,2	1,0	7,5	7,6	8,4	8,4
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Entwicklungsländer	0,4	0,5	0,1	0,1	0,3	0,4	0,4	0,5
Summe	523,3	511,2	85,6	78,4	437,7	432,8	474,2	472,6

Analyse der Risikovorsorge

Die Tabellen zeigen die Entwicklung der Wertberichtigungen (Einzelwertberichtigungen einschließlich der pauschalierten Einzelwertberichtigungen und der Portfoliowertberichtigungen) im Geschäftsjahr. Die Darstellung dieser Größen erfolgt jeweils differenziert nach Branchen und Ländergruppen. Die genannten Risikovor-

sorgekomponenten werden auch im Anhang des Konzernabschlusses gezeigt. Die Abweichungen zwischen den im Risikobericht und im Anhang ausgewiesenen Werten sind im Wesentlichen auf unterschiedliche Konsolidierungskreise zurückzuführen. Dem starken Kreditwachstum hat die Bausparkasse 2017 mit einer entsprechenden Risikovorsorge Rechnung getragen.

Risikovorsorge nach Branchen – Geschäftsjahr 2017

in Mio. €	Stand zum 01.01.2017	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2017	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Finanzsektor								
Öffentliche Hand (Verwaltung/Staat)								
Corporates								
Retail	80,7	34,0	7,0	15,0	- 5,2	87,4	7,7	6,0
Gewerblich	0,5	0,1	0,0	0,1	- 0,1	0,4	0,0	0,0
Privatkunden	80,2	33,9	7,0	14,9	- 5,1	87,0	7,7	6,0
Sonstige						0,0		
Summe Einzelwertberichtigungen	80,7	34,0	7,0	15,0	- 5,2	87,4	7,7	6,6
Portfoliowertberichtigungen	70,1	37,1	0,0	41,5	5,2	70,9	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	150,8	71,1	7,0	56,5	0,0	158,3	7,7	6,0
Rückstellungen für Kreditzusagen	3,8	2,1	0,0	0,0	0,0	5,9		

¹ einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

Risikovorsorge nach Ländergruppen – Geschäftsjahr 2017

in Mio. €	Stand zum 01.01.2016	Zuführungen	Inanspruch- nahme	Auflösungen	Sonstige erfolgsneu- trale Ver- änderungen	Stand zum 31.12.2016	Direkte Wertbe- richtigungen	Eingänge auf direkt wert- berichtigte Forderungen
Einzelwertberichtigungen ¹								
Deutschland	79,6	33,6	7,0	14,8	- 5,3	86,1	7,6	6,0
Sonstige Industriestaaten	1,0	0,4	0,0	0,2	0,1	1,2	0,1	0,0
Nicht-Industriestaaten	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
Summe Einzelwertberichtigungen	80,7	34,0	7,0	15,0	- 5,2	87,4	7,7	6,0
Portfoliowertberichtigungen	70,1	37,1	0,0	41,5	5,2	70,9	0,0	0,0
Summe Wertberichtigungen	150,8	71,1	7,0	56,5	0,0	158,3	7,7	6,0
Rückstellungen für Kreditzusagen	3,8	2,1	0,0	0,0	0,0	5,9		

¹ einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigungen

MARKTPREISRISIKO

Definition und Ursachen

Das Marktpreisrisiko setzt sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus dem Zinsrisiko sowie dem Spread- und Migrationsrisiko zusammen. Das Zinsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Zinsen. Das Spreadrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Credit Spreads bei konstantem Emittentenrating. Das Migrationsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aus Finanzinstrumenten, verursacht durch eine Veränderung der Emittentenratings als preisbeeinflussendem Parameter.

Aus der Anlage freier Bauspareinlagen in einen Spezialfonds und in einen Fonds (Contractual Trust Agreement – CTA) zur Ausfinanzierung von Pensionsverpflichtungen resultieren bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall grundsätzlich Fondspreisrisiken. In beiden Fällen werden die Fonds für die Marktpreisrisikomessung in ihre Einzelkomponenten zerlegt und nicht als Fondspositionen behandelt. Die ermittelten Risiken werden analog den anderen Risikoarten im Rahmen der bestehenden Limite gesteuert.

Die weiteren denkbaren Einzelrisiken des Marktpreisrisikos resultieren aus nach dem Bausparkassengesetz nicht zulässigen Geschäften und können demnach nicht auftreten oder sind derzeit nicht wesentlich (Rohwaren-, Aktien-, Währungs-, Volatilitäts-, Marktliquiditäts- und Immobilienrisiko).

Marktpreisrisikostrategie

Im Hinblick auf Marktpreisrisiken besteht in der Schwäbisch Hall-Gruppe ein besonderes Risiko aus dem kollektiven Bauspargeschäft.

Hier wird gegenüber den Kunden eine verbindliche Zinsgarantie sowohl für die Guthaben- als auch für die Darlehensverzinsung eingegangen, deren Inanspruchnahme in der Zukunft liegt. Dem wird durch die bauparspezifische Ausprägung der Risikoquantifizierungsmodelle Rechnung getragen. Die Kapitalmarktaktivitäten werden als Sicherungsgeschäfte für das Kollektiv abgeschlossen, wobei das Ziel der Risikoreduzierung im Vordergrund steht. Die Bausparkasse betreibt keinen Eigenhandel im Sinne der Ausnutzung von kurzfristigen Preisschwankungen. Die Steuerung der Zinsänderungsrisiken erfolgt daher auf Ebene der Gesamtbank und ausschließlich im Rahmen des Anlagebuchs (Nichthandelsbuchinstitut).

Management der Marktpreisrisiken

Die Risikomessung des Zinsrisikos erfolgt barwertig. Zur Ermittlung der zinsszenarioabhängigen Zahlungsströme aus dem Bauspargeschäft werden monatlich Kollektivsimulationen auf Basis von Standardzinsentwicklungsszenarien durchgeführt. Zusammen mit den außerkollektiven Zahlungsströmen wird der Gesamtbank-Cashflow je Zinsszenario ermittelt.

Auf Basis eines internen Modells wird ein Value at Risk (VaR) berechnet, der die zinsabhängigen Zahlungsströme aus dem Kollektiv berücksichtigt. Der operative VaR wird täglich über eine historische Simulation mit folgenden Parametern quantifiziert:

- 6 Jahre Historie
- 10 Tage Haltedauer
- Konfidenzniveau von 99 %.

Das aufsichtsrechtliche Limit für den Standardzinschock (Ad-hoc-Zins-Shift von +2,0 %/–2,0 %) in Höhe von 20 % der regulatorischen Eigenmittel wurde 2017 jederzeit eingehalten. Darüber hinaus erfolgt monatlich die Berechnung des Barwertrisikos bei einer Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um +/- 100 Basispunkte.

Das Modell zur barwertigen Risikomessung von Spread- und Migrationsrisiken basiert auf einem Credit-Metrics-Modell. Der monatlich ermittelte Risikowert drückt den barwertigen Verlust aus den Eigenanlagen aufgrund von Veränderungen der Credit Spreads beziehungsweise von Bonitätsänderungen aus. Er wird mit einer Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) von 99,9 % in einem Jahr nicht überschritten.

Im Jahr 2017 wurden Zins-Swaps in Höhe von 400 Mio. € zur Reduzierung von Zinsänderungsrisiken im Gesamtzinsbuch abgeschlossen. Durch die vorhandene hohe Duration auf der Passivseite der Bilanz (Bauspareinlagen) besteht eine hohe Sensitivität bei sinkenden Zinsen. Der Abschluss von Receiver-Swaps reduziert die Sensitivität gegen sinkende Zinsen und erfolgt im Rahmen der Risikosteuerung in der Schwäbisch Hall-Gruppe ausschließlich zu Absicherungszwecken.

Limitierung

Das von der Schwäbisch Hall-Gruppe als wesentlich eingestufte Marktpreisrisiko wird innerhalb des Gesamtbanklimitsystems in der jeweiligen Sichtweise entsprechend mit Risikokapital unterlegt. Dabei wird für die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs im Zinsrisiko ein skaliertes Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % (Liquidationssicht) beziehungsweise 99,0 % (Going-Concern-Sicht) bei einer Haltedauer von einem Jahr berechnet.

Die Limitierung des Risikokapitalbedarfs erfolgt statisch und wird innerhalb der jährlichen Überarbeitung des Gesamtbanklimitsystems neu festgesetzt und vom Vorstand verabschiedet.

Zusätzlich zum Gesamtbanklimitsystem existiert ein Unterlimitsystem für das ALCO. Dieses Limitsystem dient zur operativen Steuerung der Marktpreisrisiken. Auch für aufsichtsrechtliche Anforderungen wie den Standardzinschock (Basel II) bestehen gesonderte Limite.

Im Spread- und Migrationsrisiko wird der Risikokapitalbedarf in der Liquidationssicht ebenfalls auf Basis eines Value-at-Risk-Ansatzes ermittelt und limitiert. Das Konfidenzniveau (99,9 %) und die Haltedauer (ein Jahr) entsprechen den im Zinsrisiko verwendeten Prämissen.

Reporting

Die Kennzahlen und Risikokennzahlen des Marktpreisrisikos werden über verschiedene Risikoberichte an die Entscheidungsträger kommuniziert.

Monatlich erfolgt ein Reporting mit Angaben zu relevanten Risikogrößen an den Vorstand und die Mitglieder des ALCO. Vierteljährlich erfolgt die Darstellung des Marktpreisrisikos im Gesamtbanklimitsystem mit aktueller Auslastung im Quartalsrisikobericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Backtesting

Das Backtesting im Zinsrisiko dient dazu, die Prognosegüte des Value-at-Risk-Ansatzes zu überprüfen. Hierbei werden die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand der Risikomodellierung errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Im Geschäftsjahr wurde keine Überschreitung des gemessenen Value at Risk durch tatsächliche Verluste aus Wertänderungen festgestellt.

Stresstest

Die laufenden Analysen, die potenzielle Verluste unter normalen Marktbedingungen bestimmen, werden zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse, sogenannte Stresstests, ergänzt. Dabei werden die entsprechenden Risikofaktoren drastisch verändert, das heißt, einer Veränderung gemäß vordefinierten Stressszenarien unterworfen. Stresstests bilden damit eine wertvolle Ergänzung zur umfassenden Darstellung potenzieller Risiken. Die Berechnung der Stresstests erfolgt sowohl separiert für das Marktpreisrisiko als auch auf Gesamtbankenebene.

Die wesentlichen Inputparameter für Stresstests, abgeleitet aus der spezifischen Geschäftsausrichtung und damit aus dem Risikoprofil der Schwäbisch Hall-Gruppe sind:

- Veränderungen der Zinsstrukturkurve (Lage, Drehung) und der Credit Spreads,
- Veränderungen der Migrationswahrscheinlichkeiten der Emittenten,
- veränderte kollektive Cashflows (Bestand und / oder Neugeschäft).

Die Ergebnisse der Stresstests liefern wichtige Informationen zu bestehenden und potenziellen Risiken sowie zu deren Auswirkungen auf die Schwäbisch Hall-Gruppe. Die Ergebnisse der Stresstests werden auch bei der jährlichen Überarbeitung der Limite berücksichtigt, sodass eine Rückkopplung zur Planung ebenfalls gewährleistet ist.

Analyse der Marktpreisrisiken

Der Kapitalbedarf für Zinsänderungsrisiken der Schwäbisch Hall-Gruppe betrug am 31. Dezember 2017 in der Liquidationssicht (VaR, 99,9 % Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 280 Mio. € (2016: 305 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 737 Mio. € (2016: 737 Mio. €). Hierin ist 2017 ein Pufferkapitalbedarf von 10 Mio. € für Immobilienrisiken enthalten. In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf zum Jahresende 201 Mio. € (Verlustobergrenze 550 Mio. €). Der operative Value at Risk (99 % Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer) betrug am 31. Dezember 2017 46 Mio. € (2016: 43 Mio. €). Im gesamten Geschäftsjahr lag der Value at Risk zu jedem Zeitpunkt im Limit.

Der Kapitalbedarf für Spread- und Migrationsrisiken betrug zum 31. Dezember 2017 in der Liquidationssicht (CVaR, 99,9 % Konfidenzniveau, 1 Jahr Haltedauer) 828 Mio. € (2016: 825 Mio. €) bei einem Limit von 1.300 Mio. € (2016: 940 Mio. €).

LIQUIDITÄTSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Liquiditätsrisiko lässt sich in das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne, in das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko unterteilen. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne ist die Gefahr, dass liquide Mittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Es wird damit als Zahlungsunfähigkeitsrisiko verstanden. Das Refinanzierungsrisiko bezeichnet

die Gefahr eines Verlustes, der aus einer Verschlechterung des Liquiditätsspreads (als Teil des Eigenemissionsspreads) der Schwäbisch Hall-Gruppe entstehen kann. Bei steigendem Liquiditätsspread kann zukünftiger Liquiditätsbedarf nur mit Zusatzkosten gedeckt werden. Ein Marktliquiditätsrisiko tritt auf, wenn Geschäfte im Bedarfsfall aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder von Marktstörungen nicht oder nur mit Verlust/Abschlag durchgeführt oder glattgestellt werden können.

Liquiditätsrisikostategie und Management des Liquiditätsrisikos

Ziel der Liquiditätssteuerung ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Aufsichtsrechtlich erfolgt die Messung der Liquidität anhand der Liquiditätskennzahl gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV) und anhand der Liquidity Coverage Ratio (LCR). Die Entwicklungen der Liquiditätskennzahl und der LCR für die Folgemonate werden zweiwöchentlich berechnet und unterliegen internen Vorwarnlimiten.

Die Liquiditätslage enthält sämtliche liquiditätsrelevanten Positionen und wird durch die erwartete Liquiditätsentwicklung sowie verschiedene Stressszenarien für einen Zeitraum von bis zu zehn Jahren dargestellt.

Die Messung des Zahlungsunfähigkeitsrisikos erfolgt anhand von Liquiditätsentwicklungen und dazugehörigen Liquiditätsreserven für den Zeitraum von einem Jahr. Die Messung wird täglich für ein Normalszenario vorgenommen sowie für Liquiditätsentwicklungen im Stressfall (Stresstests). Durch eine geeignete Limitierung wird sichergestellt, dass auf Sicht eines Jahres

mögliche Liquiditätsunterdeckungen in allen Szenarien durch frei verfügbare Liquiditätsreserven gedeckt sind. Somit können potenzielle Liquiditätsprobleme frühzeitig erkannt und gegebenenfalls Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Die im Liquiditätsrisikocontrolling berücksichtigten Liquiditätsreserven bestehen im Wesentlichen aus der Möglichkeit zur Geldaufnahme bei der Europäischen Zentralbank (EZB), deren maximale Höhe vom Wert des bei der EZB beleihbaren Wertpapierbestands abhängt. Darüber hinaus bestehen Refinanzierungsmöglichkeiten bei Verbundpartnern. Zur weiteren Diversifizierung werden künftig neue Refinanzierungsquellen (z. B. Pfandbriefemission) erschlossen.

Das Marktliquiditätsrisiko wird anhand von Stressszenarien berücksichtigt, indem zins- und bonitätsabhängige Abschläge auf den Marktwert der Wertpapiere der Liquiditätsreserve ermittelt werden.

Reporting

Die Einhaltung der Liquiditätsrisikolimits für die Zahlungsfähigkeit auf Ein-Jahres-Sicht wird täglich, die Liquiditätskennzahl gemäß LiqV und die LCR werden zweiwöchentlich überwacht. Der Vorstand wird zweiwöchentlich, der Aufsichtsrat mindestens quartalsweise darüber informiert.

Backtesting

Das System zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos wird jährlich über ein mehrstufiges Verfahren validiert. Hierbei werden unter anderem die Daten untersucht, die als

Input-Faktoren genutzt werden. Es werden sowohl die Datenquellen als auch die Datenqualität verifiziert und entsprechend getestet. Ferner werden die Annahmen, die dem Modell zugrunde liegen, benannt, begründet und überprüft.

Stresstest

Es sind umfassende Stressszenarien definiert, die aus den Gesamtbankstresstests abgeleitet und für die Liquiditätsperspektive adaptiert wurden. Diese werden in der täglichen Risikomessung berücksichtigt. Sie enthalten sowohl interne als auch externe Faktoren, die negativen Einfluss auf die Liquiditätslage nehmen.

Der minimale Liquiditätsüberschuss in den jeweiligen Stressszenarien bewegte sich 2017 zwischen 0,4 Mrd. € und 2,3 Mrd. €.

Analyse des Liquiditätsrisikos

Im Jahr 2017 wurden die Limite des Liquiditätsrisikos und der Liquiditätskennzahl jederzeit eingehalten. Die Liquiditätskennzahl bewegte sich 2017 zwischen 1,16 und 1,44 bei einem Limit von 1,0. Die LCR bewegte sich zwischen 574% und 1.030% und damit deutlich über dem für 2017 geltenden aufsichtsrechtlichen Mindestwert von 80%.

BAUSPARTECHNISCHES RISIKO

Definition und Ursachen

Das Bauspartechnische Risiko umfasst die beiden Komponenten Neugeschäftsrisiko und Kollektivrisiko. Beim Neugeschäftsrisiko handelt es sich um die Gefahr negativer Auswirkungen aufgrund möglicher Abweichungen vom geplanten

Neugeschäftsvolumen. Das Kollektivrisiko bezeichnet die Gefahr negativer Auswirkungen, die sich durch Abweichungen der tatsächlichen von der prognostizierten Entwicklung des Bausparkollektivs aufgrund anhaltender und signifikanter nicht zinsinduzierter Verhaltensänderungen der Kunden ergeben können.

Die Abgrenzung zum Zinsrisiko kann durch ein unabhängig vom Zinsniveau verändertes Kundenverhalten in der Kollektivsimulation gewährleistet werden. Entsprechend sind im Gegenzug beim Zinsrisiko nur zinsinduzierte Veränderungen des Kundenverhaltens relevant.

Risikostrategie des Bauspartechnischen Risikos

Das Bauspartechnische Risiko ist eng mit dem Geschäftsmodell der Bausparkasse verknüpft und kann daher nicht vermieden werden. Vor diesem Hintergrund zielt die Risikostrategie darauf ab, einer unkontrollierten Risikoausweitung vorzubeugen. Die Steuerung erfolgt insbesondere durch eine vorausschauende Tarif und Produktpolitik sowie über passende Marketingmaßnahmen und ein entsprechendes Vertriebsmanagement.

Management des Bauspartechnischen Risikos

Die Risikomessung erfolgt auf Basis einer speziellen Kollektivsimulation, in der ein Neugeschäftsrückgang und ein verändertes (negatives) Kundenverhalten integriert abgebildet werden.

Die Ergebnisse der Kollektivsimulation werden in eine langfristige Ergebnisrechnung überführt. Als Risikomaß wird die Abweichung zwischen dem tatsächlichen Ergebnis im Risikoszenario und dem Ergebnis einer Basis-Variante zum glei-

chen Stichtag verwendet. Der Barwert der Differenzen wird durch Diskontierung bestimmt. Die Summe der barwertigen Differenzen stellt das Bauspartechnische Risiko und somit den Risikokapitalbedarf für diese Risikoart dar.

Limitierung

Das Bauspartechnische Risiko wird für die barwertige Betrachtung in der Liquidationssicht limitiert und mit Risikokapital unterlegt.

Analyse des Bauspartechnischen Risikos

Der Kapitalbedarf für das Bauspartechnische Risiko für das Jahr 2017 lag zum 31. Dezember 2017 bei 558 Mio. € (2016: 541 Mio. €), bei einer Verlustobergrenze von 558 Mio. €. Der Risikokapitalbedarf lag im Verlauf des Geschäftsjahres jederzeit innerhalb der Verlustobergrenze.

Reporting

Das zuständige Risikogremium (ALCO) und – im Rahmen des Quartalsreports – der Vorstand sowie der Aufsichtsrat werden über den Risikokapitalbedarf im Bauspartechnischen Risiko informiert.

Stresstest

Zur Ermittlung des Bauspartechnischen Risikos im risikoartenspezifischen Stressfall wird eine Kollektivsimulation erstellt, in der die relevanten Parameter gegenüber der Normalrisikomessung gestresst werden. Diese wird analog der Methodik zur laufenden Risikomessung ausgewertet.

Die Stresstests werden in vierteljährlichem Turnus vorgenommen. Zusätzlich werden im Rah-

men des Gesamtbankstresstests, des Inversen Stresstests sowie des Ökonomischen Stresstests auf Ebene der DZ BANK Gruppe weitere Stressszenarien mit extremen Parameterausprägungen durchgeführt.

BETEILIGUNGSRIKIRO

Definition und Ursachen

Das Beteiligungsrisiko bezeichnet das Risiko von Verlusten aufgrund negativer Wertveränderungen für den Teil des Beteiligungsportfolios, bei dem die Risiken nicht im Rahmen anderer Risikoarten berücksichtigt werden.

Beteiligungsrisikostategie und Management des Beteiligungsrisikos

Die Beteiligungsgesellschaften werden anhand einer Wesentlichkeitsanalyse unterschiedlichen Stufen zugeordnet und in Abhängigkeit von ihrer Zuordnung unterschiedlich in das Risikomanagement einbezogen. Die Quantifizierung des Beteiligungsrisikos erfolgt mithilfe eines Value-at-Risk-Ansatzes auf Basis eines Varianz-Kovarianz-Modells.

Beteiligungsrisiken bestehen insbesondere aus den internationalen Beteiligungen an Bausparkassen. Um Risikokonzentrationen im Ausland zu begrenzen, bestehen Orientierungsgrößen, deren Höhe aus der Geschäftstätigkeit der jeweiligen Beteiligung und einem landesspezifischen Faktor errechnet wird.

Limitierung

Für das Beteiligungsrisiko wird der Value at Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 %

in der Liquidationssicht sowie von 99,0 % in der Going-Concern-Sicht limitiert. Das Beteiligungsrisiko ist in das Gesamtbanklimit-system integriert. Die Risikomessung erfolgt quartalsweise.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden im Rahmen von vierteljährlichen Berichten über das Beteiligungsrisiko informiert.

Stresstest

Die laufende Messung des Beteiligungsrisikos wird durch die Durchführung von Stresstests ergänzt. Im Rahmen der Gesamtbankstresstests sind Stressszenarien für das Beteiligungsrisiko definiert.

Analyse des Beteiligungsrisikos

Der ökonomische Kapitalbedarf für Beteiligungsrisiken wurde am 31. Dezember 2017 in der Liquidationssicht mit 211 Mio. € (2016: 340 Mio. €) gemessen. Die zum 31. Dezember 2017 zugewiesene Verlustobergrenze betrug in der Liquidationssicht 450 Mio. € (2016: 435 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Kapitalbedarf zum Jahresende 166 Mio. € (2016: 289 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze von 360 Mio. € (2016: 360 Mio. €). Der Rückgang des Kapitalbedarfs in beiden Sichtweisen ist auf geringere Volatilitäten zurückzuführen. Im Jahresverlauf wurden die Verlustobergrenzen zu keiner Zeit überschritten. Das Volumen der Beteiligungen, für die das Beteiligungsrisiko gemessen wird, belief sich am 31. Dezember 2017 auf 487 Mio. € (2016: 484 Mio. €).

OPERATIONELLE RISIKEN

Definition und Ursachen

Das Operationelle Risiko bezeichnet das Risiko von Verlusten durch menschliches Verhalten, technologisches Versagen, Prozess- oder Projekt-managementschwächen oder externe Ereignisse. Das Rechtsrisiko ist ebenfalls eingeschlossen.

Strategie Operationelle Risiken

Aufgabe des OpRisk-Managements und Controllings ist es, alle wesentlichen Operationellen Risiken systematisch zu erfassen und zu überwachen. Oberstes Ziel ist nicht die Vermeidung der Risiken, sondern die aktive Risikosteuerung, das heißt das kontrollierte beziehungsweise bewusste Eingehen von Chancen und Risiken.

Analysen und Erkenntnisse aus Risikobewertung und Risikoreporting liefern, je nach Tragweite des jeweiligen Operationellen Risikos, die Grundlage für Management-Entscheidungen.

Grundsätzlich werden die Operationellen Risiken differenziert betrachtet und von den betroffenen Organisationseinheiten eigenverantwortlich gesteuert. Dies erfolgt entsprechend der vorhandenen Strategien unter Beachtung der definierten Grundsätze, insbesondere der Risk-Return-Relationen. Es existieren vier grundsätzliche Management-Strategien, die auf das Risikoprofil einwirken und aktiv gestaltet werden:

- Risiko akzeptieren, sofern die Kosten möglicher Risikoreduktionsmaßnahmen den Nutzen übersteigen,

- Risiko reduzieren, zum Beispiel durch Prozessoptimierung und Notfallvorsorge,
- Risiko transferieren, zum Beispiel durch Versicherungen und Outsourcing,
- Risiko vermeiden, zum Beispiel durch Verzicht auf bestimmte Geschäfte und Prozesse.

Management Operationeller Risiken

Die grundsätzliche Management-Verantwortung liegt dezentral in den Fachbereichen beziehungsweise bei den Beteiligungen. Durch das zentrale Controlling des Bereichs Finanz- und Risikocontrolling ist sichergestellt, dass bestehende Risiken systematisch und unternehmensweit einheitlich erfasst werden. Hierfür wurde ein Rahmenwerk für die Schwäbisch Hall-Gruppe verabschiedet, in dem die eingesetzten Methoden beschrieben sind.

In der Schwäbisch Hall-Gruppe werden zum Management und Controlling Operationeller Risiken folgende Methoden eingesetzt:

- **Schadensfalldatenbank**
Ziel dieser Methode ist es, in einer zentralen Schadensfalldatenbank alle in der Schwäbisch Hall-Gruppe aufgetretenen Schadensfälle, die aus Operationellen Risiken resultieren, strukturiert zu erfassen und gegebenenfalls Maßnahmen einzuleiten. Schadensfälle werden ab einer Bruttoschadenshöhe von 1.000 € erfasst. Schadensfälle, denen kriminelle Energie zugrunde liegt, werden unabhängig vom Betrag erfasst. Die Erfassung

beinhaltet insbesondere die Kategorisierung der Schadensfälle nach Ereignissen sowie nach der Höhe des Schadens.

- **Risikoindikatoren**

Risikoindikatoren sind Kennzahlen, die im Sinne von Frühwarnindikatoren Aufschluss über die Risikosituation des Unternehmens geben können. Sie werden von dezentralen Verantwortlichen erhoben und gemeldet. Auf Basis vorgegebener Schwellenwerte werden Risikosituationen mithilfe einer Ampel signalisiert. Risikoindikatoren werden innerhalb der Gruppe in breitem Umfang systematisch und regelmäßig erhoben.

- **Szenarioanalyse**

Ein Risikoszenario ist die konkrete Beschreibung von potenziellen Verlusten sowie der Ereignisse und Faktoren, die zu diesen Verlusten führen können.

Im Kontext von Risk Self Assessments werden Szenarien zur Beurteilung besonders ungünstiger Konstellationen, die gegebenenfalls noch nicht eingetreten sind, identifiziert und nach Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit bewertet. Es wird dabei zwischen bereichsspezifischen und bereichsübergreifenden Szenarien unterschieden.

Die Methoden werden mindestens jährlich durch das Finanz- und Risikocontrolling in Zusammenarbeit mit den OpRisk-Beauftragten beziehungsweise Experten geprüft und angepasst.

Limitierung

Die Operationellen Risiken sind im Gesamtbanklimitsystem integriert.

Eines der wesentlichen Steuerungselemente für das Operationelle Risiko ist die adäquate Unterlegung mit regulatorischem sowie ökonomischem Kapital. Für die Ermittlung des regulatorischen Risikokapitalbedarfs wird der Standardansatz (STA) eingesetzt.

Die Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt durch die Berechnung des Operationellen Value at Risk (OpVaR). Operationelle Risiken werden anhand der tatsächlich realisierten Verluste aus Schadensfällen (ex post) sowie auf Basis von Szenarien (ex ante) quantifiziert. Annahmen zur Auswirkung und zum Eintritt dieser Szenarien beruhen auf internen oder externen Schadensfällen sowie Expertenschätzungen. Die Daten aus beiden Methoden werden mithilfe von Annahmen und mathematischen Verfahren in Verteilungen umgewandelt. Beim grundlegenden Ansatz des Quantifizierungsmodells handelt es sich um den sogenannten Verlustverteilungsansatz. Diese Verteilungen werden anschließend mittels der Monte-Carlo-Simulation zu einer Verlustverteilung für die Ex-post-Datenbasis und zu einer Verlustverteilung für die Ex-ante-Datenbasis aggregiert. Abschließend werden diese beiden Verlustverteilungen zu einer Gesamtsicht kombiniert. Dies erfolgt durch Zusammenführung der aus der Monte-Carlo-Simulation erhaltenen Datensätze der Ex-post-Perspektive mit den Datensätzen der Ex-ante-Perspektive. Aus

der Verlustverteilung der Gesamtsicht wird schließlich das Risikomaß Value at Risk zu gewünschten Konfidenzniveaus bestimmt. In der Liquidationssicht wird das Konfidenzniveau von 99,9% und in der Going-Concern-Sicht das von 99,0% verwendet.

Reporting

Vorstand und Aufsichtsrat werden mit regelmäßigen Berichten über Operationelle Risiken informiert. Zudem werden bei Bedarf Ad-hoc-Berichte erstellt.

Erkannte Operationelle Risiken werden vom Finanz- und Risikocontrolling beziehungsweise innerhalb der einzelnen Organisationseinheiten an die betreffende Führungsebene berichtet. Im Rahmen des bestehenden Risikomanagementprozesses erfolgt daraufhin die aktive, insbesondere auf Prävention ausgerichtete Steuerung der erkannten Operationellen Risiken.

Des Weiteren wird das KreCo regelmäßig über den Stand der Operationellen Risiken in der Schwäbisch Hall-Gruppe informiert.

Stresstest

Die laufende Risikomessung durch den OpVaR wird zusätzlich um Stresstests ergänzt.

Für die Berechnung des Ökonomischen Gesamtbankstresstests werden jährlich die Risikoparameter (Schadenshöhe und Eintrittswahrscheinlichkeit) aktualisiert. Im Anschluss wird für die einzelnen Gesamtbankstressszenarien der OpVaR ermittelt.

Analyse des Operationellen Risikos

Am 31. Dezember 2017 wurde in der Liquidationssicht ein ökonomischer Kapitalbedarf für Operationelle Risiken der Schwäbisch Hall-Gruppe in Höhe von 160 Mio. € (2016: 146 Mio. €) ermittelt. Der Wert hat zu keiner Zeit die jeweils gültige Verlustobergrenze überschritten. Am 31. Dezember 2017 betrug die Verlustobergrenze für Operationelle Risiken 200 Mio. € (2016: 180 Mio. €). In der Going-Concern-Sicht betrug der Risikokapitalbedarf am Jahresende 31 Mio. € (2016: 30 Mio. €) bei einer Verlustobergrenze in Höhe von 80 Mio. € (2016: 80 Mio. €).

REPUTATIONSRISIKO

Definition und Ursachen

Das Reputationsrisiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ereignissen, die das Vertrauen von Kunden, Anteilseignern, Mitarbeitern, Vertriebspartnern und Öffentlichkeit in die Unternehmen der Schwäbisch Hall-Gruppe oder in die angebotenen Produkte und Dienstleistungen beschädigen. Ursache für Reputationsrisiken können Realisationen anderer Risiken, aber auch sonstige öffentlich verfügbare negative Informationen über die Gruppenunternehmen sein.

Risikostrategie des Reputationsrisikos

Den Rahmen der Zielsetzung für die Steuerung des Reputationsrisikos bilden die Geschäftsstrategie und die daraus abgeleiteten allgemeinen

Ziele der Risikosteuerung der Bausparkasse sowie die Konzernvorgaben.

Aus der Geschäftsstrategie resultieren Ziele zum qualitativen Wachstum (Mindestrentabilität) und zum Neugeschäft in den einzelnen Geschäftsfeldern. Für das Reputationsrisiko wird davon ausgegangen, dass eine Ausweitung des Neugeschäftes zu vermehrten Vertriebsaktivitäten und somit auch zu einer stärkeren Marktpräsenz führt. Aus der daraus resultierenden größeren Bekanntheit und der Stärke der Marke Schwäbisch Hall können auch vermehrt Reputationsrisiken resultieren.

Aufgrund der oben genannten Ausführungen kann das Risiko nicht vermieden werden.

Management des Reputationsrisikos

Maßnahmen zur Steuerung sind von den Führungskräften für die Organisationseinheiten auf dezentraler Ebene beziehungsweise vom Vorstand einzuleiten. Deren Umsetzung ist von den betroffenen Organisationseinheiten zu unterstützen. Die laufende Überwachung der Risikoentwicklung erfolgt mithilfe verschiedener Bewertungsinstrumente, die in enger Abstimmung mit den betroffenen Organisationseinheiten weiterentwickelt werden (zum Beispiel Social-Media-Report, Servicezufriedenheitsindex).

Zusätzlich gibt es weitere präventive und reaktive Methoden zur Risikosteuerung (zum Beispiel Neuprodukt-Prozesse, Krisenkommunikation, Compliance Risk Assessment). Der

Risikokapitalbedarf für das Reputationsrisiko ist nicht eigenständig zu quantifizieren und auf der Risikoseite der Risikotragfähigkeit zu berücksichtigen. Der entsprechende Risikokapitalbedarf wird über das Bauspartechnische Risiko und das Operationelle Risiko abgedeckt.

In der dem Bauspartechnischen Risiko zugrunde liegenden Kollektivsimulation werden ein verändertes (negatives) Kundenverhalten und ein Neugeschäftsrückgang (unter anderem zum Beispiel durch „Image-Schaden Bausparkasse“/„Reputationsschaden“) integrativ abgebildet. Dadurch werden mögliche Auswirkungen eines Reputationssschadens für die Bausparkasse abgedeckt.

Bei der Quantifizierung der Operationellen Risiken sind Informationen zu reinen Schadenshöhen sowie Informationen bezüglich einzelner potenzieller Schadenskomponenten über bereichsbezogene und bereichsübergreifende Szenarien (Ertragsausfall, Kulanzzahlungen, Schadensersatz) enthalten, die wiederum Bezug zur Reputation der Bausparkasse aufweisen. Darüber hinaus werden originäre Reputationsrisiken identifiziert und in der bereichsübergreifenden Szenarioanalyse für Operationelle Risiken mit modelliert.

Die Schadenskomponenten des Reputationsrisikos fließen derzeit in die Kalkulation des OpVaR mit ein und sind dementsprechend in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Limitierung

Die im Bauspartechnischen Risiko und im Operationellen Risiko ermittelten Risikobeträge werden in das Gesamtbanklimitsystem integriert und mit ökonomischem Kapital unterlegt. Damit wird der Einfluss der Reputation in der Risikotragfähigkeit mit abgebildet.

Reporting

Die Reputation der Bausparkasse wird an verschiedenen Stellen mit unterschiedlichen Instrumenten überwacht und fortlaufend verstärkt. Insbesondere die Bereiche Marketing und Kommunikation berichten an die Entscheidungsträger über wesentliche Erkenntnisse oder Änderungen. Das Management der Bausparkasse ist schon hierdurch über die Wahrnehmung der Bausparkasse bei den Interessensgruppen informiert und in der Lage, Steuerungsentscheidungen zu treffen.

Darüber hinaus erfolgt vierteljährlich eine zentrale Analyse und Überwachung im Risikocontrolling. Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Interessensgruppen werden dabei in einem Indexmodell zu einer Risikosicht verdichtet. Der Vorstand wird über das Indexmodell und seine jeweilige Ausprägung informiert.

Stresstest

Das Reputationsrisiko verursacht Folge- beziehungsweise Sekundärrisiken bei anderen Risikoarten. Bei den risikoartenübergreifenden Stressszenarien sind diese Auswirkungen über die entsprechenden Risikoarten beinhaltet.

WEITERENTWICKLUNG DER RISIKOMESSMETHODEN UND DES RISIKOÜBERWACHUNGSSYSTEMS

Unter Berücksichtigung der neuen europäischen und nationalen rechtlichen Regelungen wird eine kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Risikomessmethoden und der Risikoüberwachungssysteme erfolgen.

BEWERTUNG DES GESAMTRISIKOPROFILS

Das Risikomanagement der Schwäbisch Hall-Gruppe entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Es ist geeignet, alle Risiken, die auf die Schwäbisch Hall-Gruppe einwirken, effizient zu überwachen und zu steuern, sodass die Schwäbisch Hall-Gruppe kontrolliert Risiken eingehen und somit Ertragspotenziale realisieren und sichern kann. Die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten der Sparkasse Schwäbisch Hall werden im Wirtschaftsbericht auf Seite 16 dargestellt.

Aufgrund des an der Risikotragfähigkeit ausgerichteten Limitsystems, eines alle wesentlichen Risikoarten umfassenden Stresstestings und eines flexiblen internen Berichtswesens ist das Management jederzeit in der Lage, bei Bedarf gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe hat sich 2017 hinsichtlich der Risikokapitalinanspruchnahme innerhalb ihrer ökonomischen Risikotragfähig-

keit bewegt. Der Risikokapitalbedarf jeder Risikoart bewegte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit im entsprechenden Limit.

Die Schwäbisch Hall-Gruppe verfügt über ein Risikomanagement und Risikocontrolling-System, das es ermöglicht, die bestehenden und absehbaren künftigen Risiken rechtzeitig zu erkennen, angemessen zu bewerten, zu steuern und zu kommunizieren.

Risiken, die den Bestand der Schwäbisch Hall-Gruppe gefährden könnten, sind nicht zu erkennen.

Jahresabschluss

JAHRESBILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2017

Aktivseite		31.12.2017 in €		31.12.2016 in T€	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand		28.788,69		38	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		2.287.519,63	2.316.308,32	-	38
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	2.287.519,63			(-)	
2. Forderungen an Kreditinstitute					
a) Bauspardarlehen		270.963,81		7	
b) Vor- und Zwischenfinanzierungskredite		1.277.000,00		-	
c) sonstige Baudarlehen		567.116,55		-	
d) andere Forderungen		13.990.211.517,17	13.992.326.597,53	15.364.606	15.364.613
darunter: täglich fällig	33.891.726,93			(52.205)	
3. Forderungen an Kunden					
a) Baudarlehen					
aa) aus Zuteilungen (Bauspardarlehen)		2.484.661.964,92		2.855.095	
ab) zur Vor- und Zwischenfinanzierung		35.074.115.411,38		31.190.594	
ac) sonstige		1.960.576.158,94		1.934.324	
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	22.641.818.906,47			(28.796.090)	
b) andere Forderungen		2.713.632.818,92	42.232.986.354,16	2.724.101	38.704.114
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
Anleihen und Schuldverschreibungen					
a) von öffentlichen Emittenten		3.876.033.214,39		3.713.686	
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.876.033.214,39			(3.713.686)	
b) von anderen Emittenten		3.659.029.596,96	7.535.062.811,35	3.966.634	7.680.320
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	2.557.885.426,42			(2.625.122)	
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			1.999.999.330,01		1.594.607
6. Beteiligungen			65.978.784,40		66.961
darunter: an Kreditinstituten	63.372.399,83			(63.372)	
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			72.359.424,55		72.360
darunter: an Kreditinstituten	31.478.037,66			(31.478)	
8. Immaterielle Anlagewerte					
a) selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		23.731.121,00		17.935	
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		22.822.007,00		27.303	
c) geleistete Anzahlungen		66.480.761,86	113.033.889,86	55.025	100.263
9. Sachanlagen			99.520.567,66		99.109
10. Sonstige Vermögensgegenstände			28.856.535,56		43.644
11. Rechnungsabgrenzungsposten			9.299.230,13		6.258
Summe der Aktiva			66.151.739.833,53		63.732.287

Passivseite			31.12.2017 in €		31.12.2016 in T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) Bauspareinlagen		1.633.213.424,90		1.611.580	
darunter: auf gekündigte Verträge	1.494.169,23			(-)	
auf zugeteilte Verträge	2.524.401,32			(5.092)	
b) andere Verbindlichkeiten		2.826.433.225,34	4.459.646.650,24	3.214.434	4.826.014
darunter: täglich fällig	2.005.914.811,18			(2.196.622)	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Bauspareinlagen		55.675.654.682,97		52.817.330	
darunter: auf gekündigte Verträge	242.915.521,41			(102.463)	
auf zugeteilte Verträge	87.804.700,25			(91.834)	
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		229.760.188,42		236.452	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		333.047.793,63	56.238.462.665,02	357.683	53.411.465
3. Sonstige Verbindlichkeiten			156.521.446,06		144.163
4. Rechnungsabgrenzungsposten			98.295,30		141
5. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		41.869.809,76		299.565	
b) Steuerrückstellungen		11.815.000,00		10.208	
c) andere Rückstellungen		1.171.033.615,26	1.224.718.425,02	1.060.459	1.370.232
6. Fonds zur bauspartechischen Absicherung			277.803.995,27		702.804
7. Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.982.186.249,94		1.465.166
8. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital		310.000.000,00		310.000	
b) Kapitalrücklage		1.486.963.350,24		1.486.963	
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		15.338.756,44	1.812.302.106,68	15.339	1.812.302
Summe der Passiva			66.151.739.833,53		63.732.287
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			2.254.665,89		4.203
b) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			1.108.765,31		891
			3.363.431,20		5.094
2. Andere Verpflichtungen					
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen			4.394.430.987,32		3.852.280

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 31. DEZEMBER 2017

Aufwendungen		31.12.2017 in €	31.12.2016 in T€
1. Zinsaufwendungen			
a) für Bauspareinlagen	799.875.238,00		961.251
b) andere Zinsaufwendungen	- 642.269,61	799.232.968,39	7.120
2. Provisionsaufwendungen			
a) Provisionen für Vertragsabschluss und -vermittlung	529.171.706,36		575.382
b) andere Provisionsaufwendungen	5.074.711,75	534.246.418,11	5.121
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	66.414.844,49		67.388
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	13.929.752,26		5.932
darunter: für Altersversorgung	3.888.525,55		(- 4.085)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	297.459.700,42	377.804.297,17	291.883
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		42.355.062,61	30.038
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		73.281.621,09	43.363
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		35.871.481,18	67.976
7. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		517.020.298,53	289.635
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		66.662.269,76	54.057
davon aus Organschaft	66.444.363,02		(53.865)
9. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen		429.038,25	336
10. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		25.000.000,00	18.000
11. Jahresergebnis		0,00	-
Summe der Aufwendungen		2.471.903.455,09	2.417.482

Erträge		31.12.2017 in €		31.12.2016 in T€	
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften					
aa) Bauspardarlehen	80.627.182,42			99.509	
ab) Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	869.421.511,20			851.454	
ac) sonstigen Baudarlehen	66.671.926,98			74.429	
ad) sonstigen Kredit- und Geldmarktgeschäften	461.752.676,67			504.124	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	98.466.605,30	1.576.939.902,57		87.422	1.616.938
2. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	39.283.262,83			21.926	
b) Beteiligungen	26.414.738,52			25.924	
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	4.584.877,68	70.282.879,03		4.516	52.366
3. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen			10.563.114,42		23.283
4. Provisionserträge					
a) aus Vertragsabschluss und -vermittlung	252.024.160,25			259.350	
b) andere Provisionserträge	76.231.393,32		328.255.553,57	71.219	330.569
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.539.947,76		3.704
6. Sonstige betriebliche Erträge			484.322.057,74		390.622
Summe der Erträge			2.471.903.455,09		2.417.482

Anhang

ALLGEMEINE ANGABEN

Der Jahresabschluss wurde unter Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) unter Berücksichtigung der für Bausparkassen geltenden Regelungen aufgestellt. Nicht belegte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gemäß § 265 Abs. 8 HGB nicht aufgeführt. Die Nummerierung des Formblatts wurde gemäß RechKredV angepasst.

ANGABEN ZUR IDENTIFIKATION

Sitz der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken ist Schwäbisch Hall. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 570105 im Register des Amtsgerichts Stuttgart eingetragen.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die Barreserve, die Forderungen und die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit dem Nennwert bewertet.

Bei der Bewertung der Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände wurden für erkennbare und latente Risiken angemessene Wertberichtigungen berücksichtigt. Der Ansatz der Forderungen aus noch nicht bezahlten Abschlussgebühren richtet sich nach der Höhe der zu erwartenden Vertragseinlösungen.

Für das bei der Auszahlung von Darlehen gekürzte Disagio wurde ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

Die Wertpapiere im Umlaufvermögen sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren Börsen- oder Stichtagskurs zum Bilanzstichtag bewertet. Bei Wertpapieren im Anlagevermögen gilt das gemilderte Niederstwertprinzip.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind mit den Anschaffungskosten oder dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt (IDW RS HFA 10).

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen werden mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich planmäßiger Abschreibungen bewertet. Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde das Wahlrecht zur Aktivierung gemäß § 248 Abs. 2 HGB ausgeübt. Die Abschreibungen wurden grundsätzlich entsprechend der wirtschaftlichen Nutzungsdauer vorgenommen. Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Anschaffungswert von 410 € (netto) werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag, Pensionsverpflichtungen nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Anwartschaftsbarwertverfahren (PUC-Methode) angesetzt. Als Berechnungsgrundlage wurden die Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck verwendet.

Folgende Parameter wurden zugrunde gelegt

in %	31.12.2017	31.12.2016
Abzinsungssatz	3,68	4,01
Gehaltstrend	1,80	1,80
Rententrend	1,75	1,75
Fluktuation Innendienst/Außendienst	0,8 / 2,7	0,8 / 2,7

Die Rückstellungen für Urlaubsverpflichtungen und Gleitzeit-/Freizeitguthaben werden nach der Vollkostenmethode ermittelt. Bei den übrigen Rückstellungen wurde allen erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen Rechnung getragen. Sie sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Die Geschäftstätigkeit der Bausparkasse lässt regelmäßig keine unmittelbare Zuordnung einzelner aktiver und passiver zinsbezogener Finanzinstrumente zueinander zu. Unabhängig davon besteht jedoch aufgrund der Zielsetzung der Geschäfte (Erzielung einer Zinsmarge) ein auch von der Rechtsprechung anerkannter wirtschaftlicher Zusammenhang zwischen diesen Geschäften (Refinanzierungsverbund). Für alle Finanzinstrumente des Zinsbuchs wird dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip dadurch Rechnung getragen, dass für einen Verpflichtungsüberschuss aus der Bewertung des gesamten Zinsbuchs eine Rückstellung gemäß § 340a in Verbindung mit § 249 Abs. 1 Satz 1, 2. Alternative HGB (Drohverlustrückstellung) zu bilden ist.

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG ermittelt im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs, ob dem Wert der Leistungsverpflichtungen insgesamt ein ausreichend hoher Gegenleistungsanspruch gegenübersteht. Hierbei wird die barwertige Methode in Anlehnung an die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung IDW RS BFA 3 angewandt, wobei neben dem reinen Zinsüberschuss die Risikokosten, Provisionsaufwendungen und -erträge sowie der anteilige Verwaltungsaufwand Berücksichtigung finden. Die Ermittlung des Zinsüberschusses basiert auf der in der internen Steuerung verwendeten Standardkollektivsimulation. Diese wird an die Vorgabe des IDW RS BFA 3 angepasst. In der Folge werden die Cashflows aus noch nicht kontrahiertem Neugeschäft eliminiert. Die in der Standardkollektivsimulation ermittelten Zuteilungszeitpunkte wurden beibehalten, zukünftige Finanzierungslücken wurden entsprechend den institutsspezifischen Refinanzierungsmöglichkeiten geschlossen. Ein Verpflichtungsüberschuss, der eine Drohverlustrückstellung begründen würde, bestand zum Bilanzstichtag nicht.

BILANZERLÄUTERUNGEN

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Die rückständigen Zins- und Tilgungsleistungen aus Baudarlehen betragen zum Ende des Berichtsjahres 41,9 Mio. €.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von 7.535 Mio. € börsenfähig und börsennotiert.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren entfallen 520 Mio. € (einschließlich Zinsabgrenzung) auf Wertpapiere, die 2018 fällig werden.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Bei den Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren handelt es sich um das Sondervermögen UIN Union Investment Institutional Fonds Nr. 817, Frankfurt am Main.

Erstmals wurde der Spezialfonds UIN 817 in Höhe von 2 Mrd. € dem Finanzanlagevermögen zugeordnet. Abschreibungen wurden in 2017 nicht vermieden. Dieser Fonds wurde zu den Anschaffungskosten bewertet.

Fristengliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten

Die Angaben erfolgen nach Restlaufzeiten (Vorjahr in Klammern).

in T€	Restlaufzeit			
	≤ bis 3 Monate	> 3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr bis 5 Jahre	> 5 Jahre
Forderungen an Kreditinstitute				
Bauspardarlehen	25	77	169	–
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	–	–	–	1.277
Sonstige Baudarlehen	5	16	88	458
Andere Forderungen	356.311	1.539.455	6.134.559	5.959.887
	356.341	1.539.584	6.134.816	5.961.622
	(588.379)	(1.214.284)	(7.049.644)	(6.512.307)
Forderungen an Kunden				
Baudarlehen				
aus Zuteilungen	167.562	495.040	1.545.409	276.651
zur Vor- und Zwischenfinanzierung	732.771	678.025	7.071.679	26.591.641
Sonstige	165.221	65.779	352.891	1.376.684
Andere Forderungen	184.062	226.952	725.060	1.577.559
	1.249.616	1.465.796	9.695.039	29.822.535
	(1.009.626)	(1.365.404)	(8.794.255)	(27.534.827)
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.109.447	5.152	551.555	160.279
	(2.198.539)	(305.171)	(553.796)	(156.928)
Andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist gegenüber Kunden	2.948	22.500	92.300	215.300
	(7.433)	(16.650)	(108.800)	(224.800)

Die Ermittlung der Restlaufzeiten für Vor- und Zwischenfinanzierungskredite erfolgt über das Zinsbindungsende hinaus bis zum voraussichtlichen Zuteilungszeitpunkt.

Es bestehen keine Forderungen an Kunden mit unbestimmter Laufzeit.

Forderungen und Verbindlichkeiten an/gegenüber verbundene/n Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in T€	An/gegenüber verbundene/n Unternehmen		An/gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2017	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	7.182.873	8.145.695	50.310	49.324
Forderungen an Kunden	–	–	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.988.828	2.004.456	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.676.429	2.632.658	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	333.048	357.683	–	–

Anlagevermögen

Entwicklung des Anlagevermögens:

in T€	Anschaffungskosten					Buchwert			
	01.01.2017	Zugang	Abgang	Umbuchung Zugang/ Abgang	Kumulierte Abschreibungen	31.12.2017	31.12.2016	Zugang/ Abgang inkl. AfA	Abschreibungen im Geschäftsjahr
Beteiligungen	78.617	–	982	–	11.656	65.979	66.961	–	–
Anteile an verbundenen Unternehmen	72.359	–	–	–	–	72.359	72.359	–	–
Spezialfonds	–	–	–	1.999.999	–	1.999.999	–	–	–
Immaterielle Anlagewerte									
Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	29.854	7.599	–	6.204	19.925	23.731	17.935	13.802	8.006
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	163.217	6.531	807	8.375	154.493	22.822	27.303	14.905	19.386
Geleistete Anzahlungen	55.025	26.034	–	–14.578	–	66.481	55.025	11.456	–
Sachanlagen									
Grundstücke und Gebäude	248.276	1.774	–	1.778	194.195	57.629	68.941	3.549	3.877
Betriebs- und Geschäftsausstattung	114.183	14.586	11.995	11.536	86.438	41.871	26.865	26.092	11.086
Geleistete Anzahlungen	14.287	–953	–	–13.314	–	20	14.287	–14.267	–
Gesamtes Anlagevermögen	775.818	55.571	13.784	2.000.000	466.707	2.350.891	349.676	55.537	42.355

Die Immateriellen Anlagewerte beinhalten selbst geschaffene EDV-Software in Höhe von 25,8 Mio. €, davon sind 2 Mio. € im Posten geleistete Anzahlungen enthalten.

Der Buchwert der im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt zum 31. Dezember 2017 56 Mio. €, davon geleistete Anzahlungen 0 Mio. €.

Aus den geleisteten Anzahlungen wurden Umbuchungen in die Positionen „Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte“, „Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten“ sowie in die Position „Betriebs- und Geschäftsausstattung“ vorgenommen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere Forderungen an die Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH aus der Gewinnabführung (10,6 Mio. €), Provisionsforderungen an die Union Investment (8 Mio. €), Forderungen aus Steuerumlagen (6,9 Mio. €), sowie Vorräte (1,6 Mio. €) ausgewiesen.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Der Bestand an Fremdmitteln gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 5 a Bausparkassengesetz (BSpKG) zur Refinanzierung von Tilgungsaussetzungsdarlehen und sonstigen Baudarlehen beträgt 3.389,2 Mio. €. Für die zweckgebundenen KfW-Mittel wurden sonstige Baudarlehen in Höhe von 143,2 Mio. € als Sicherheit abgetreten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis betrifft mit 25 Mio. € die Gewinnabführung an die DZ BANK, mit 67,2 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber der DZ BANK aus dem Steuerumlagevertrag, mit 42,5 Mio. € Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt sowie mit 17,1 Mio. € Lieferantenverbindlichkeiten.

Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält abgegrenzte Disagien in Höhe von 0,09 Mio. € (Vorjahr: 0,14 Mio. €).

Rückstellungen für Pensionen

Aus der Abzinsung der Rückstellungen für Pensionen mit einem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre ergibt sich im Vergleich zur Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre ein Unterschiedsbetrag in Höhe von 37 Mio. € (Vorjahr 31 Mio. €).

Zum Zweck der eigenständigen Abdeckung der Pensionsverpflichtungen hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG Mittel in ein Contractual Trust Arrangement (CTA) überführt, welches als Treuhandvermögen durch den DZ BANK Pension Trust e. V., Frankfurt am Main, verwaltet wird.

Das CTA Vermögen beträgt 280 Mio. € zum 31. Dezember 2017. Dieses wurde mit Pensionsverpflichtungen in Höhe von 321,8 Mio. € (Erfüllungsbetrag) verrechnet. Es entstanden Erträge in Höhe von 4,7 Mio. €.

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen betreffen im Wesentlichen Treueprämien und Sondervergütungen aus Bausparverträgen und den Provisionsbereich.

Fonds zur bauspartechnischen Absicherung

Der nach § 6 Abs. 2 BSpKG zu dotierende Fonds zur bauspartechnischen Absicherung bildet eine kollektive Sicherheitsreserve mit dem Ziel, die Verstetigung der Zuteilungsfolge sicherzustellen.

Mit Inkrafttreten des novellierten Bausparkassengesetzes am 29. Dezember 2015 ist zudem eine Öffnung/ Verwendung des FbtA auch zur Absicherung der für den nachhaltigen Betrieb des Bauspargeschäfts erforderlichen kollektiv bedingten Zinsspanne verbunden. Zur Sicherung der kollektiv bedingten Zinsspanne erfolgt eine teilweise Auflösung des Fonds zur bauspartechnischen Absicherung in Höhe von 425 Mio. €, die in gleicher Höhe dem Sonderposten nach § 340g HGB zugeführt wurden. Diese Mittel wurden zur Stärkung der Kapitalausstattung der Bausparkasse verwendet. Zum 31. Dezember 2017 ist der Fonds zur bauspartechnischen Absicherung (FbtA) mit 278 Mio. € dotiert.

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken wurden insgesamt 517 Mio. € zugeführt. Nach § 340g HGB beträgt der Fonds 1.982,2 Mio. € (Vorjahr: 1.465,2 Mio. €).

Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

Neben den angesprochenen Pensionsrückstellungen zeigt die nachfolgende Tabelle die Anschaffungskosten sowie den beizulegenden Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Geldwertkonten dienen, sowie den Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden. Ebenso sind die zugehörigen verrechneten Aufwendungen und Erträge aus der Abzinsung und dem zu verrechnenden Vermögen angegeben.

Verrechnung von Vermögensgegenständen und Schulden

in T€	31.12.2017	31.12.2016
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	540	420
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	576	449
Erfüllungsbetrag der verrechneten Schulden	576	449
Verrechnete Aufwendungen	7	5
Verrechnete Erträge	7	5

Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 310 Mio. € und ist eingeteilt in 6.000.000 Stückaktien. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

Ausschüttungssperre

Für selbst erstellte immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde ein Betrag in Höhe von 25,7 Mio. € (Vorjahr: 24,7 Mio. €) aktiviert. Aus der Aktivierung von Vermögensgegenständen im Sinne des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB zum beizulegenden Zeitwert ergibt sich ein Betrag in Höhe von 4,9 Mio. € (Vorjahr: 0,3 Mio. €), der die Anschaffungskosten übersteigt. Dieser Betrag ist durch frei verfügbare Rücklagen gedeckt, sodass es zu keiner Abführungssperre nach § 301 AktG in Verbindung mit § 268 Abs. 8 HGB kommt.

Eventualverbindlichkeiten

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten in Höhe von 3,4 Mio. € betreffen im Wesentlichen Verpflichtungen zur Ablösung von Zwischenkrediten. Zum Insolvenzschutz für gegenwärtige und zukünftige Zeitwertguthaben bei Arbeitnehmern von Tochtergesellschaften besteht eine Haftungsverpflichtung aus der Bestellung von Sicherheiten über 1,1 Mio. €. Diese Verpflichtungen waren nicht zu passivieren, da bei einer wirtschaftlichen Betrachtung mit einer Inanspruchnahme nicht zu rechnen ist.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die unwiderruflichen Kreditzusagen enthalten noch nicht abgerufene Bauspardarlehen in Höhe von 117,3 Mio. €, zugesagte, noch nicht ausgezahlte Vorausdarlehen von 3.963,0 Mio. € und Kreditzusagen für sonstige Baudarlehen über 314,1 Mio. €. Auf die Kreditzusagen wurde eine Rückstellung in Höhe von 5,9 Mio. € gebildet.

ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**Allgemeine Verwaltungsaufwendungen**

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen enthalten mit 0,22 Mio. € die Aufwendungen für die Bankenabgabe.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten mit 12,9 Mio. € den Zinsaufwand aus Versorgungsverpflichtungen, davon entfallen 11 Mio. € auf Innendienstmitarbeiter.

Sonstige betriebliche Erträge

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen entfallen 425 Mio. € auf die Erträge aus der teilweisen Auflösung des Fonds zur baupartechnischen Absicherung und 8,4 Mio. € auf die Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen. Die Leistungsverrechnungen gegenüber der Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH und der Schwäbisch Hall Facility Management GmbH aus Verwaltungs- und Dienstleistungsverträgen belaufen sich auf 3,9 Mio. €.

SONSTIGE ANGABEN

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Bausparkasse Schwäbisch Hall ist Mitglied der beim Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR) bestehenden Sicherungseinrichtung mit einem Garantiefonds und einem Garantieverbund. Zur Deckung von Bürgschafts- oder Garantieverpflichtungen, die der BVR zu Lasten des Garantieverbunds übernimmt, hat die Bausparkasse Schwäbisch Hall gemäß dem Statut der Sicherungseinrichtung eine Garantieverpflichtung in Höhe von 26,8 Mio. € übernommen.

Bei der DOMUS Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH besteht im Falle eines Gesellschafterbeschlusses eine Nachschusspflicht für die Bausparkasse Schwäbisch Hall in Höhe von 3,3 Mio. €.

Aus Serviceverträgen mit IT-Dienstleistern ergeben sich sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 18,2 Mio. € bis 2019.

Aus sonstigen finanziellen Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen ergeben sich folgende jährliche Verpflichtungen:

63,5 Mio. € bis 31. Dezember 2018

Sonstige Vermittlungsleistungen für Dritte

In den Provisionserträgen sind Erträge aus Vermittlungsleistungen für Dritte in Höhe von 56,2 Mio. € enthalten.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Bausparkasse ist direkt oder indirekt mit 20% oder mehr beteiligt an:

Name und Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital (vorläufig) in Mio. €	Ergebnis 2017 (vorläufig) in Mio. €
Inland			
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH – Gebäude und mehr –, Schwäbisch Hall	51,00	8,1	1
Schwäbisch Hall Training GmbH, Schwäbisch Hall	100,00	5,6	0,4
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall	100,00	295,4	0,0
Ausland			
Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG)	45,00	348	41,8
Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG)	51,25	193,8	22,8
Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG)	32,50	254,1	17,5
Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A., Bukarest (Raiffeisenbank für Wohnen)	33,33	15,9	0,6
Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin, China	24,90	372,2	5,8

In dem Jahresabschluss sind auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände in Höhe von 91,8 Mio. € enthalten. Der Betrag entfällt ausschließlich auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen. Die Vermögensgegenstände wurden gemäß § 340h HGB zu historischen Kursen umgerechnet.

Ausweis latente Steuern

Im Berichtsjahr wurde vom Wahlrecht des Ausweises latenter Steuern auf Ebene der Bausparkasse Schwäbisch Hall als Organgesellschaft der DZ BANK kein Gebrauch gemacht (in Anlehnung an DRS 18 Tz. 35). Demzufolge werden die latenten Steuern auf die inländischen temporären Differenzen der Bausparkasse Schwäbisch Hall auf Ebene des Organträgers ausgewiesen, sodass die Anhangangaben zu den latenten Steuern der Bausparkasse Schwäbisch Hall ebenfalls dort erfolgen.

Aktionäre

Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, ist mit Mehrheit an der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG beteiligt.

Konzernabschluss

- 1) Die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank stellt einen Konzernabschluss auf, in den der Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG einbezogen wird.
- 2) Die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG erstellt einen Konzernabschluss nach § 315a Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB.

Der Konzernabschluss wird beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht und kann im zentralen Unternehmensregister eingesehen werden.

Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter im Geschäftsjahr betrug:

	Beschäftigte Arbeitnehmer	Auszubildende
Männlich	406	110
Weiblich	489	94
Gesamt	895	204

Aufstellung über Produktbereiche des Derivate-Geschäfts

in Mio. €	Nominalbetrag			Gesamtbetrag	Marktwert
	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit 1 bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte					
Zins-Swaps	–	–	400	400	4

Die Zins-Swaps werden bewertet, indem Cashflows ermittelt und anschließend diskontiert werden.

Die hier genannten Geschäfte wurden zur Deckung von eigenen Zinsänderungsrisiken (im Rahmen des allgemeinen „Zinsmanagements“) abgeschlossen.

Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen abgeschlossen. Bei diesen Geschäften handelt es sich um typische Bausparprodukte und Finanzdienstleistungen. Die Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen im Sinne des § 285 Satz 1 Nr. 21 HGB werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Abschlussprüferhonorar

Das für das Geschäftsjahr berechnete Honorar des Abschlussprüfers braucht nicht angegeben zu werden, da es in die Angaben im Konzernabschluss der DZ BANK AG Deutsche Zentralgenossenschaftsbank, Frankfurt am Main, miteinbezogen wird.

Sonstige Angaben zu Aufsichtsrat und Vorstand

Im Jahr 2017 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 3.533.291,81 €.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden 329.642,68 € vergütet.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden Kredite über 89.789,13 € gewährt.

Die Versorgungsaufwendungen für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene betragen im Berichtsjahr 2.824.952,46 €. Für ehemalige Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene bestehen Rückstellungen für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen in Höhe von 41.522.831 €.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die nach Abschluss des Jahres 2017 eingetreten sind, ergaben sich nicht.

ANGABEN ZU DEN ORGANEN

Vorstand

Reinhard Klein
Vorsitzender

Alexander Lichtenberg

Jürgen Gießler

Peter Magel
(ab 01.09.2017)

Gerhard Hinterberger
(bis 31.12.2017)

Generalbevollmächtigte

Claudia Klug

Aufsichtsrat

Wolfgang Kirsch

– Vorsitzender des Aufsichtsrats –
Vorsitzender des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Rainer Baier

– Stellvertretender Vorsitzender
des Aufsichtsrats –
Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Michael Bockelmann

Verbandspräsident i.R.
Celle

Leni Breymaier

Mitglied des deutschen Bundestags
Berlin

Uwe Fröhlich

Generalbevollmächtigter
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Bernhard Hallermann

Mitglied des Vorstands
Volksbank Süd-Emsland eG

Andrea Hartmann

Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Frank Hawel

Landesfachbereichsleiter Finanzdienstleistungen
ver.di – Landesbezirk Baden-Württemberg

Roland Herhoffer

Angestellter
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Lars Hille

Ehemals Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank
(Mitglied des Aufsichtsrats bis 10.05.2017)

Klaus Holderbach

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Franken eG

Ninon Kiesler

Angestellte
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Manfred Klenk

Angestellter
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH

Olaf Klose

Mitglied des Vorstands
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
(Mitglied des Aufsichtsrats seit 11.07.2017)

Dr. Volker Kreuziger

Leitender Angestellter
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Marianne Kugler-Wendt

Geschäftsführerin
ver.di – Bezirk Heilbronn-Neckar-Franken

Rosemarie Miller-Weber

Bankdirektorin i.R.
Leutkirch im Allgäu

Wilhelm Oberhofer

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG

Silvia Ofori

Angestellte
Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH

Dr. Cornelius Riese

Mitglied des Vorstands
DZ BANK AG Deutsche
Zentral-Genossenschaftsbank

Helmut H. Seibert

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Magdeburg eG

Vertrauensmann

Gemäß § 12 BSpKG

Burkhard Balz

Mitglied des Europäischen Parlaments, Brüssel

ANGABEN ÜBER MANDATE VON VORSTÄNDEN UND MITARBEITERN IN AUFSICHTSGREMIEN

In der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften wahrgenommen. Diese sowie weitere nennenswerte Mandate werden im Folgenden aufgeführt. Mandate bei in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften sind durch (*) kenntlich gemacht.

Mitglieder des Vorstands

Reinhard Klein (Vorsitzender)	Českomoravská stavební spořitelna, a. s., Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG) (*) Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (*) Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*) V-Bank AG, München
Jürgen Gießler	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*) Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)
Gerhard Hinterberger	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (*) (bis 30.11.2017) Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (*) (bis 31.12.2017)
Alexander Lichtenberg	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd., Tianjin (*)
Peter Magel	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s., Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (*) (seit 01.12.2017) Schwäbisch Hall Kreditservice GmbH, Schwäbisch Hall (*) (ab 01.01.2018)

Mitarbeiter**Claudia Klug**
(Generalbevollmächtigte)Schwäbisch Hall Facility Management GmbH,
Schwäbisch Hall**Dr. Thomas Hamann**Českomoravská stavební spořitelna, a. s.,
Prag (Böhmisch-Mährische Bausparkasse AG) (*)**Jochen Maier**
(bis 30.04.2017)Prvá stavebná sporiteľňa, a. s.,
Bratislava (Erste Bausparkasse AG) (*)**Christian Oestreich**Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt.,
Budapest (Fundamenta-Lakáskassza Bausparkasse AG) (*)**Ergänzend im Konzern**

Zum Abschlussstichtag wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen.

Andrea HartmannDZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank,
Frankfurt am Main

Schwäbisch Hall, 14. Februar 2018

Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft

Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken

Der Vorstand

Klein Gießler Lichtenberg Magel

Bestätigungsvermerk

Zu dem Jahresabschluss und dem Lagebericht haben wir folgenden Bestätigungsvermerk erteilt:

„BESTÄTIGUNGSVERMERK DES UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFERS

VERMERK ÜBER DIE PRÜFUNG DES JAHRESABSCHLUSSES UND DES LAGEBERICHTS

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2017 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Lagebericht der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 geprüft. Die nichtfinanzielle Erklärung gemäß § 289b HGB im Lagebericht haben wir in Einklang mit den deutschen gesetzlichen Vorschriften nicht inhaltlich geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2017 sowie ihrer Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 und
- vermittelt der beigefügte Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Lagebericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Unser Prüfungsurteil zum Lagebericht erstreckt sich nicht auf den Inhalt der nichtfinanziellen Erklärung gemäß § 289b im Lagebericht.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Lageberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-Abschlussprüferverordnung (Nr. 537/2014; im Folgenden "EU-APrVO") unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften

und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den europarechtlichen sowie den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Darüber hinaus erklären wir gemäß Artikel 10 Abs. 2 Buchst. f) EU-APrVO, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen nach Artikel 5 Abs. 1 EU-APrVO erbracht haben. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte in der Prüfung des Jahresabschlusses

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten in unserer Prüfung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017 waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt.

Nachfolgend beschreiben wir die aus unserer Sicht besonders wichtigen Prüfungssachverhalte:

1. BEWERTUNG VON BAUSPARTECHNISCHEN RÜCKSTELLUNGEN

Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt:

Bauspartechnische Rückstellungen beinhalteten insbesondere Rückstellungen für tarifbezogene Treueprämien und Zinsbonifikationen bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG (BSH). Die Höhe der zu bildenden Rückstellungen wird durch die BSH auf Basis der Ergebnisse der Kollektivsimulation (bauspartechnische Prognoserechnung) ermittelt. Für die Ermittlung der zugrunde gelegten Wahrscheinlichkeiten des Kundenverhaltens (z. B. die Inanspruchnahme einer Treueprämie) liegen Annahmen hinsichtlich des künftigen Verhaltens der Bausparer auf Basis historischer Daten sowie dem prognostizierten Kapitalmarktzins zugrunde, die einen wesentlichen Einfluss auf die Bewertung der Rückstellungen haben. Die so ermittelte Höhe der Rückstellungen wird durch die BSH anhand einer ergänzenden Ablaufsimulation unter Verwendung von Expertenschätzungen über die Wirkung der von der BSH durchgeführten Maßnahmen zur Verringerung der Inanspruchnahme von Treueprämie und Zinsbonifikation plausibilisiert. Die Prognosequalität des Kollektivsimulationsmodells wird jährlich im Rahmen der Validierung unter anderem anhand eines Backtestings überprüft. Aufgrund der Komplexität der Simulationsmodelle und der notwendigen Einbeziehung von mit Unsicherheit verbundenen Annahmen und Schätzungen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe der Rückstellungen haben, war die Bewertung von bauspartechnischen Rückstellungen ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt.

Prüferisches Vorgehen:

Wir haben die Konzeption und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems in Bezug auf den Prozess zur Ermittlung der Höhe der Rückstellungen für tarifbezogene Treueprämien und Zinsbonifikationen beurteilt. Die methodische Vorgehensweise sowie die rechnerische Richtigkeit der von der BSH erstellten Berechnungen zur Höhe der Rückstellungen haben wir auf Basis der Ergebnisse der Kollektivsimulation überprüft. Hierbei wurde das angewendete Modell durch uns daraufhin untersucht, ob die wesentlichen Schätzparameter in das Modell einbezogen werden und das ausgewählte Modell mit den entsprechenden Modellannahmen die Rückstellungsbeträge im Rahmen branchenüblicher Schätzgenauigkeiten bei mathematisch gleichartigen Modellen angemessen ermittelt. Weiterhin haben wir die von der BSH herangezogene Expertenschätzung über die Wirkungsweise der durchgeführten Maßnahmen zur Verringerung der Inanspruchnahmen von Treueprämien und Zinsbonifikationen und deren Berücksichtigung im baupartechnischen Simulationsmodell überprüft.

Zur Validierung der Schätzparameter wurden durch uns die aktuellen Berechnungen der BSH anhand historischer Daten sowie die verwendeten Zeiträume und deren Gewichtung im Modell durch Vergleich der Ergebnisse des aktuellen Validierungsberichts mit den in den Vorjahren geschätzten Parameterwerten unter Berücksichtigung der Prognosegenauigkeit in der Vergangenheit analysiert.

Für diese Prüfungen des baupartechnischen Simulationsmodells wurden Spezialisten im Prüfungsteam eingesetzt, die über besondere Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Bausparmathematik verfügen.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung der baupartechnischen Rückstellungen ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben:

Angaben zur Bewertung von baupartechnischen Rückstellungen sind in Abschnitt „Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze“ sowie „Andere Rückstellungen“ des Anhangs zum Jahresabschluss enthalten.

2. BEWERTUNG DES KREDITPORTFOLIOS IM MENGENGESCHÄFT**Gründe für die Bestimmung als besonders wichtiger Prüfungssachverhalt:**

Die Bewertung des Kreditportfolios im Mengengeschäft und die darauf basierende Einschätzung zu gegebenenfalls notwendigen Wertberichtigungen der Kredite ist ein Bereich, in dem die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG komplexe interne Rating-Verfahren einsetzt. Die Identifizierung von wertgeminderten Krediten sowie die Ermittlung der Höhe der Wertminderung erfolgt nach einem pauschalisierten Verfahren unter Bildung von Gruppen, die sich aus bestimmten Stammdaten ableiten lassen. Für diese Gruppen werden auf Basis historischer Daten bestimmte Risikofaktoren

ermittelt und daraus die Kreditrisikoparameter zur Ausfallwahrscheinlichkeit und dem Verlust im Falle des Ausfalls gebildet. Diese Prognosewerte beinhalten verschiedene Annahmen und Einflussfaktoren. Geringe Veränderungen in den Annahmen können zu abweichenden Bewertungen und damit zu einem erhöhten bzw. verminderten Wertberichtigungsbedarf führen.

Im Rahmen der Prüfung war die Bewertung des Kreditportfolios im Mengengeschäft innerhalb des Kundenkreditvolumens ein besonders wichtiger Prüfungssachverhalt, da dieses den überwiegenden Teil des Kundenkreditgeschäfts der Bausparkasse ausmacht. Vor diesem Hintergrund können sich Unsicherheiten oder Ermessensentscheidungen bei der Festlegung der Annahmen zur Bewertung des Kreditportfolios besonders stark auswirken.

Prüferisches Vorgehen:

Wir haben die Konzeption und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems in Bezug auf die wesentlichen, rechnungslegungsrelevanten Kreditprozesse beurteilt. Im Fokus stand dabei der Prozess zur vorgenommenen maschinellen Wertminderungsberechnung, der auf den internen Rating-Modellen basiert. Im Einzelnen haben wir die grundsätzliche Berechnung der Risikovorsorge im Rahmen des Wertberichtigungsprozesses konzeptionell und rechnerisch nachvollzogen. Dies beinhaltete die Überprüfung der maschinellen Rückstandsberechnung zur Identifizierung des Zahlungsrückstands und die Berechnung der Kreditrisikovorsorge anhand der Kreditrisikoparameter im sogenannten „DataWarehouse“.

Darüber hinaus stand die Prüfung der Angemessenheit der verwendeten Verfahren zur Berechnung der relevanten Kreditrisikoparameter im Fokus. Dabei haben wir insbesondere die internen Rating-Modelle anhand des vorliegenden Fachkonzepts sowie die Validierungsergebnisse anhand unserer Branchenkenntnisse auf Plausibilität geprüft. Für die Kreditrisikoparameter wurden durch uns die aktuellen Berechnungen anhand historischer Daten sowie die verwendeten Zeiträume und deren Gewichtung im Modell durch Vergleich der Ergebnisse des aktuellen Validierungsberichts mit den in den Vorjahren geschätzten Parameterwerten unter Berücksichtigung der Prognosegenauigkeit in der Vergangenheit analysiert.

Für diese Prüfung der Bewertung des Kreditportfolios im Mengengeschäft wurden Spezialisten im Prüfungsteam eingesetzt, die über besondere Fachkenntnisse auf dem Gebiet der quantitativen Bewertungsmodelle verfügen.

Aus unseren Prüfungshandlungen haben sich keine Einwendungen gegen die Bewertung des Kreditportfolios im Mengengeschäft ergeben.

Verweis auf zugehörige Angaben:

Angaben zur Bewertung des Kreditportfolios im Mengengeschäft sind in Abschnitt „Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze“ des Anhangs zum Jahresabschluss enthalten.

Sonstige Informationen:

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen umfassen die nichtfinanzielle Erklärung gemäß § 289b HGB im Lagebericht sowie den Bericht des Aufsichtsrats.

Unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und Lagebericht erstrecken sich nicht auf die sonstigen Informationen, und dementsprechend geben wir weder ein Prüfungsurteil noch irgendeine andere Form von Prüfungsschlussfolgerung hierzu ab.

Im Zusammenhang mit unserer Prüfung haben wir die Verantwortung, die sonstigen Informationen zu lesen und dabei zu würdigen, ob die sonstigen Informationen

- wesentliche Unstimmigkeiten zum Jahresabschluss, Lagebericht oder unseren bei der Prüfung erlangten Kenntnissen aufweisen oder
- anderweitig wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortung des gesetzlichen Vertreter und des Aufsichtsrats für den Jahresabschluss und den Lagebericht

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung eines Lageberichts in Übereinstimmung mit den

anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Lagebericht erbringen zu können.

Der Aufsichtsrat ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der Gesellschaft zur Aufstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Jahresberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und ob der Lagebericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Lagebericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB und der EU-APrVO unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus Verstößen oder Unrichtigkeiten resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Lageberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Lagebericht, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist bei Verstößen höher als bei Unrichtigkeiten, da Verstöße betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können;
- gewinnen wir ein Verständnis von dem für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollsystem und den für die Prüfung des Lageberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit dieser Systeme der Gesellschaft abzugeben;

- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben;
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit der Gesellschaft zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Lagebericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass die Gesellschaft ihre Unternehmenstätigkeit nicht mehr fortführen kann;
- beurteilen wir die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt;
- beurteilen wir den Einklang des Lageberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage der Gesellschaft;
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Lagebericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrunde liegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Prüfung feststellen.

Wir geben gegenüber den für die Überwachung Verantwortlichen eine Erklärung ab, dass wir die relevanten Unabhängigkeitsanforderungen eingehalten haben, und erörtern mit ihnen alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit auswirken, und die hierzu getroffenen Schutzmaßnahmen.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, die wir mit den für die Überwachung Verantwortlichen erörtert haben, diejenigen Sachverhalte, die in der Prüfung des Jahresabschlusses für den aktuellen Berichtszeitraum am bedeutsamsten waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte im Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus.

SONSTIGE GESETZLICHE UND ANDERE RECHTLICHE ANFORDERUNGEN

Übrige Angaben gemäß Artikel 10 EU-APrVO

Wir wurden von der Hauptversammlung am 10. Mai 2017 als Abschlussprüfer gewählt. Wir wurden am 14. Juni 2017 vom Aufsichtsrat beauftragt. Wir sind ununterbrochen seit dem Geschäftsjahr 2003 als Abschlussprüfer der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall, tätig.

Wir erklären, dass die in diesem Bestätigungsvermerk enthaltenen Prüfungsurteile mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 EU-APrVO (Prüfungsbericht) in Einklang stehen.

Wir haben folgende Leistungen, die nicht im Jahresabschluss oder im Lagebericht angegeben wurden, zusätzlich zur Abschlussprüfung für das geprüfte Unternehmen bzw. für die von diesem beherrschten Unternehmen erbracht:

- Qualitätssicherung/Projektbegleitende Prüfung im Rahmen des IT-Projekts „NEXT“ der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall
- Projektbegleitende Qualitätssicherung „Schriftlich fixierte Ordnung“ im Rahmen des IT-Projekts „NEXT“ der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall
- Beratungsleistungen hinsichtlich alternativer Kollektivsimulationsmodelle der Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall
- Bescheinigung der prüferischen Durchsicht des IFRS Reporting Packages für den Zeitraum vom 1. Januar 2017 bis 30. Juni 2017 der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall, zur Erfüllung der Vorgaben für aufsichtsrechtliche Meldungen gemäß Artikel 24 Absatz 2 der CRR in Verbindung mit dem Leitfaden der EZB zu im Unionsrecht eröffneten Optionen und Ermessensspielräumen

- Vereinbarte Untersuchungshandlungen im Zusammenhang mit der Erhebung der Bemessungsgrundlage für die Beitragsveranlagung für das Jahr 2017 der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Bonn für die Bausparkasse Schwäbisch Hall Aktiengesellschaft – Bausparkasse der Volksbanken und Raiffeisenbanken –, Schwäbisch Hall
- Separate Berichterstattung an die Ungarische Nationalbank insbesondere in Bezug auf die Corporate Governance Struktur, das Risikomanagement und die Kapitalausstattung der Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt., Budapest/Ungarn
- Vereinbarte Untersuchungshandlungen im Hinblick auf die für die Bausparkasse Schwäbisch Hall AG Niederlassung Luxemburg, einzuhaltenden bankaufsichtlichen Bestimmungen.

Verantwortlicher Wirtschaftsprüfer

Der für die Prüfung verantwortliche Wirtschaftsprüfer ist Werner Frey.“

Stuttgart, 14. Februar 2018

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frey	Seifert
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Der Beirat hat die Aufgabe, den Vorstand im Rahmen eines aktiven Meinungsaustauschs zu beraten.

Der Beirat der Bausparkasse Schwäbisch Hall besteht aus bis zu 40 Mitgliedern und setzt sich zu mindestens 75 % aus hauptamtlichen Vorstandsmitgliedern genossenschaftlicher Kreditinstitute zusammen. Die übrigen Mitglieder können sich aus Genossenschaftsverbänden, Zentralbanken und anderen Verbundunternehmen oder Kundengruppen zusammensetzen:

Carsten Jung

– Vorsitzender des Beirats –
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Berliner Volksbank eG, Berlin

Christoph Ochs

– Stellvertretender Vorsitzender des Beirats –
Vorsitzender des Vorstands
VR Bank Südpfalz eG, Landau

Uwe Arendt

Mitglied des Vorstands
Bank 1 Saar eG,
Saarbrücken

Jürgen Beissner

Mitglied des Vorstands
Dortmunder Volksbank eG,
Dortmund
(Mitglied des Beirats bis 10.05.2017)

Werner Braun

Mitglied des Vorstands
VR Bank HessenLand eG,
Alsfeld

Bernhard Brudermler

Sprecher des Vorstands
Volksbank Beilstein-Ilfeld-Abstatt eG,
Beilstein

Bernhard Carl

Sprecher des Vorstands
Volksbank Kurpfalz eG,
Heidelberg

Markus Dauber

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank in der Ortenau eG,
Offenburg

Thomas Diederichs

Sprecher des Vorstands
Volksbank Rhein-Ruhr eG,
Duisburg

Albert Griehl

Mitglied des Vorstands
VR-Bank Rottal-Inn eG,
Pfarrkirchen

Albrecht Hack

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Obernreit
(Mitglied des Beirats bis 10.05.2017)

Dr. Hauke Haensel

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Pirna eG,
Pirna
(Mitglied des Beirats seit 10.05.2017)

Gerd Haselbach

Sprecher des Vorstands
Raiffeisenbank im Kreis Calw eG,
Neubulach

Stephan Heinisch

Mitglied des Vorstands
Volksbank Freiburg eG,
Freiburg

Josef Hodrus

Sprecher des Vorstands
Volksbank Allgäu-Oberschwaben eG,
Leutkirch im Allgäu

Jörg Horstkötter

Mitglied des Vorstands
Volksbank Delbrück-Hövelhof eG,
Delbrück

Michael Joop

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Hameln-Stadthagen eG,
Hameln

Friedhelm Kemper

Vorsitzender des Vorstands
Raiffeisenbank eG,
Ebsdorfergrund

Jochen Kerschbaumer

Mitglied des Vorstands
Wiesbadener Volksbank eG,
Wiesbaden

Jens Klingebiel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank eG,
Greifswald

Horst Klumb

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank im Grabfeld eG,
Römhild

Birger Kriwet

Mitglied des Vorstands
Vereinigte Volksbank eG,
Brakel

Rouven Lewandowski

Mitglied des Vorstands
Raiffeisenbank Kitzinger Land eG,
Obernbreit
(Mitglied des Beirats seit 10.05.2017)

Guido Lohmann

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Niederrhein eG,
Alpen
(Mitglied des Beirats seit 10.05.2017)

Wolfgang Mauch

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Kirchheim-Nürtingen eG,
Nürtingen

Bernd Müller

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Lindenberg eG,
 Lindenberg
 (Mitglied des Beirats bis 10.05.2017)

Dr. Walter Müller

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Rosenheim-Chiemsee eG,
 Rosenheim
 (Mitglied des Beirats bis 10.05.2017)

Jens-Uwe Oppenborn

Mitglied des Vorstands
 Brandenburger Bank Volksbank-
 Raiffeisenbank eG,
 Brandenburg

Hermann Ott

Mitglied des Vorstands
 Volksbank Raiffeisenbank
 Nordoberpfalz eG,
 Weiden

Hubert Overesch

Mitglied des Vorstands
 VR-Bank Kreis Steinfurt eG,
 Rheine

Frank Overkamp

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Gronau-Ahaus eG,
 Gronau

Jürgen Pütz

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Köln Bonn eG,
 Bonn

Martin Rudolph

Mitglied des Vorstands
 Raiffeisenbank eG,
 Handewitt

Thomas Ruff

Mitglied des Vorstands
 Volksbank eG Bad Laer-Borgloh-Hilter-Melle,
 Hilter

Ekkehard Saueressig

Vorsitzender des Vorstands
 Volksbank Neckartal eG,
 Eberbach

Stefan Schindler

Vorsitzender des Vorstands
 Sparda-Bank Nürnberg eG, Nürnberg

Bernd Schnabel

Mitglied des Vorstands
 VR Bank Bayreuth-Hof eG,
 Bayreuth

Roland Seidl

Mitglied des Vorstands
Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG,
Rosenheim
(Mitglied des Beirats seit 10.05.2017)

Bernhard Slavetinsky

Vorsitzender des Vorstands
PSD Bank Karlsruhe-Neustadt eG,
Karlsruhe

Manfred Stevermann

Vorsitzender des Vorstands
Sparda-Bank West eG,
Düsseldorf

Georg Straub

Mitglied des Vorstands
Volksbank Lindenberg eG,
Lindenberg
(Mitglied des Beirats seit 10.05.2017)

Dr. Gerhard Walther

Vorsitzender des Vorstands
VR-Bank Mittelfranken West eG,
Ansbach

Horst Weyand

Mitglied des Vorstands
Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG,
Bad Kreuznach

Holger Wrobel

Mitglied des Vorstands
Volksbank Stormarn eG,
Bad Oldesloe

Wolfgang Zürn

Vorsitzender des Vorstands
Volksbank Löbau-Zittau eG,
Ebersbach-Neugersdorf
(Mitglied des Beirats bis 10.05.2017)

Bewegung der Zuteilungsmasse

in €	Insgesamt
A. Zuführungen	
I. Vortrag aus dem Vorjahr (Überschuss):	
noch nicht ausgezahlte Beträge	52.258.295.213,49
II. Zuführungen im Geschäftsjahr	
1. Sparbeträge (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	9.018.823.727,83
2. Tilgungsbeträge ¹ (einschließlich verrechneter Wohnungsbauprämien)	1.359.127.431,89
3. Zinsen auf Bauspareinlagen	711.023.482,00
4. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	0,00
Summe	63.347.269.855,21
B. Entnahmen	
I. Entnahmen im Geschäftsjahr	
1. Zugeteilte Summen, soweit ausgezahlt	
a) Bauspareinlagen	5.519.655.632,87
b) Baudarlehen	987.530.843,55
2. Rückzahlung von Bauspareinlagen auf noch nicht zugeteilte Bausparverträge	1.308.989.958,13
3. Fonds zur baupartechnischen Absicherung	425.000.000,00
II. Überschuss der Zuführungen	
(noch nicht ausgezahlte Beträge) am Ende des Geschäftsjahres²	55.106.093.420,66
Summe	63.347.269.855,21

Anmerkungen:

¹ Tilgungsbeträge sind die auf die reine Tilgung entfallenden Anteile der Tilgungsbeiträge

² In dem Überschuss der Zuführungen sind u. a. enthalten:

- a) die noch nicht ausgezahlten Bauspareinlagen der zugeteilten Bausparverträge
- b) die noch nicht ausgezahlten Bauspardarlehen aus Zuteilungen

89.678.201,90
3.722.827.864,26

Bestandsbewegung – Gesamtvertragsbestand

TARIFE X, W, XC, Y, J, A, F, U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.830.134	273.596.903	742.321	20.176.294	8.572.455	293.773.197
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	554.882	26.106.885	–	–	554.882	26.106.885
2. Übertragung	21.983	637.642	841	20.516	22.824	658.158
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	9.141	397.383	–	–	9.141	397.383
4. Teilung	161.022	–	44	–	161.066	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	374.146	9.679.502	374.146	9.679.502
6. Sonstiges	80.216	2.653.316	27	978	80.243	2.654.294
Insgesamt	827.244	29.795.226	375.058	9.700.996	1.202.302	39.496.222
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	374.146	9.679.502	–	–	374.146	9.679.502
2. Herabsetzung	–	904.887	–	–	–	904.887
3. Auflösung	312.404	8.255.372	316.532	8.190.324	628.936	16.445.696
4. Übertragung	21.983	637.642	841	20.516	22.824	658.158
5. Zusammenlegung ¹	60.404	–	1	–	60.405	–
6. Vertragsablauf	–	–	136.906	3.570.327	136.906	3.570.327
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	9.141	397.383	9.141	397.383
8. Sonstiges	80.216	2.653.316	27	978	80.243	2.654.294
Insgesamt	849.153	22.130.719	463.448	12.179.528	1.312.601	34.310.247
D. Reiner Zu-/Abgang	– 21.909	7.664.507	– 88.390	– 2.478.532	– 110.299	5.185.975
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	7.808.225	281.261.410	653.931	17.697.762	8.462.156	298.959.172

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			47.543	2.523.179
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			177.025	11.018.636
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	1.731.662	17.217.117
über 10.000		bis 25.000	2.621.475	50.835.621
über 25.000		bis 50.000	2.194.202	83.737.659
über 50.000		bis 150.000	1.123.978	94.576.553
über 150.000		bis 250.000	99.581	19.173.750
über 250.000		bis 500.000	30.865	10.980.062
		über 500.000	6.462	4.740.648
Insgesamt			7.808.225	281.261.410
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			35.329 €	

Bestandsbewegung

TARIF X – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	5.219.063	191.992.928	518.856	12.844.477	5.737.919	204.837.405
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	429.148	22.012.229	–	–	429.148	22.012.229
2. Übertragung	16.344	484.550	665	15.331	17.009	499.881
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	5.962	274.871	–	–	5.962	274.871
4. Teilung	139.455	–	32	–	139.487	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	259.972	6.647.020	259.972	6.647.020
6. Sonstiges	73.015	2.466.971	23	883	73.038	2.467.854
Insgesamt	663.924	25.238.621	260.692	6.663.234	924.616	31.901.855
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	259.972	6.647.020	–	–	259.972	6.647.020
2. Herabsetzung	–	640.448	–	–	–	640.448
3. Auflösung	216.466	5.512.877	198.119	4.881.476	414.585	10.394.353
4. Übertragung	16.344	484.550	665	15.331	17.009	499.881
5. Zusammenlegung ¹	48.321	–	1	–	48.322	–
6. Vertragsablauf	–	–	85.469	2.174.497	85.469	2.174.497
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	5.962	274.871	5.962	274.871
8. Sonstiges	66.848	2.204.019	23	883	66.871	2.204.902
Insgesamt	607.951	15.488.914	290.239	7.347.058	898.190	22.835.972
D. Reiner Zu-/Abgang	55.973	9.749.707	–29.547	–683.824	26.426	9.065.883
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	5.275.036	201.742.635	489.309	12.160.653	5.764.345	213.903.288

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			25.185	1.693.893
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			138.129	9.413.196
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	1.112.732	11.126.579
über 10.000		bis 25.000	1.747.944	34.170.006
über 25.000		bis 50.000	1.504.846	58.090.985
über 50.000		bis 150.000	794.030	68.323.601
über 150.000		bis 250.000	82.343	15.921.326
über 250.000		bis 500.000	27.131	9.698.957
		über 500.000	6.010	4.411.181
Insgesamt			5.275.036	201.742.635
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug			37.108 €	

Bestandsbewegung

TARIF W – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	572.893	24.378.555	1.218	26.511	574.111	24.405.066
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	74.844	3.112.015	–	–	74.844	3.112.015
2. Übertragung	340	20.020	1	30	341	20.050
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	131	2.417	–	–	131	2.417
4. Teilung	94	–	–	–	94	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	2.060	47.481	2.060	47.481
6. Sonstiges	507	23.877	–	–	507	23.877
Insgesamt	75.916	3.158.329	2.061	47.511	77.977	3.205.840
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	2.060	47.481	–	–	2.060	47.481
2. Herabsetzung	–	70.268	–	–	–	70.268
3. Auflösung	28.004	1.039.188	1.006	21.639	29.010	1.060.827
4. Übertragung	340	20.020	1	30	341	20.050
5. Zusammenlegung ¹	11.406	–	–	–	11.406	–
6. Vertragsablauf	–	–	153	4.316	153	4.316
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	131	2.417	131	2.417
8. Sonstiges	507	23.877	–	–	507	23.877
Insgesamt	42.317	1.200.834	1.291	28.402	43.608	1.229.236
D. Reiner Zu-/Abgang	33.599	1.957.495	770	19.109	34.369	1.976.604
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	606.492	26.336.050	1.988	45.620	608.480	26.381.670

¹ einschließlich Erhöhungen

				Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen					
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017				21.095	797.041
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr				28.880	1.416.300
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands					
	€		€		
		bis	10.000	63.698	636.544
über	10.000	bis	25.000	140.616	2.955.632
über	25.000	bis	50.000	248.190	10.302.170
über	50.000	bis	150.000	149.893	11.631.046
über	150.000	bis	250.000	3.763	706.728
über	250.000	bis	500.000	326	100.350
		über	500.000	6	3.580
Insgesamt				606.492	26.336.050
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug					
				43.357 €	

Bestandsbewegung

TARIF XC – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertragslichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	7.887	186.921	–	–	7.887	186.921
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	47.298	900.287	–	–	47.298	900.287
2. Übertragung	65	1.721	–	–	65	1.721
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	–	–	–	–
4. Teilung	190	–	–	–	190	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	5	208	5	208
6. Sonstiges	2	60	–	–	2	60
Insgesamt	47.555	902.068	5	208	47.560	902.276
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	5	208	–	–	5	208
2. Herabsetzung	–	588	–	–	–	588
3. Auflösung	627	10.653	3	151	630	10.804
4. Übertragung	65	1.721	–	–	65	1.721
5. Zusammenlegung ¹	301	–	–	–	301	–
6. Vertragsablauf	–	–	–	–	–	–
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	–	–	–	–
8. Sonstiges	–	–	–	–	–	–
Insgesamt	998	13.170	3	151	1.001	13.321
D. Reiner Zu-/Abgang	46.557	888.898	2	57	46.559	888.955
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	54.444	1.075.819	2	57	54.446	1.075.876

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			491	10.718
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			10.016	189.140
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€		€	
		bis	10.000	23.818
über	10.000	bis	25.000	21.630
über	25.000	bis	50.000	7.479
über	50.000	bis	150.000	1.366
über	150.000	bis	250.000	123
über	250.000	bis	500.000	27
		über	500.000	1
Insgesamt			54.444	1.075.819
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	19.760 €			

Bestandsbewegung

TARIF Y – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	696.491	12.968 815	594	7.976	697.085	12.976.791
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	3.365	60.065	–	–	3.365	60.065
2. Übertragung	46	831	–	–	46	831
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	133	3.242	–	–	133	3.242
4. Teilung	6.842	–	–	–	6.842	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	3.080	37.233	3.080	37.233
6. Sonstiges	5.192	118.514	–	–	5.192	118.514
Insgesamt	15.578	182.652	3.080	37.233	18.658	219.885
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	3.080	37.233	–	–	3.080	37.233
2. Herabsetzung	–	2.722	–	–	–	2.722
3. Auflösung	17.518	242.200	2.367	27.643	19.885	269.843
4. Übertragung	46	831	–	–	46	831
5. Zusammenlegung ¹	51	–	–	–	51	–
6. Vertragsablauf	–	–	50	642	50	642
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	133	3.242	133	3.242
8. Sonstiges	5.983	133.521	–	–	5.983	133.521
Insgesamt	26.678	416.507	2.550	31.527	29.228	448.034
D. Reiner Zu-/Abgang	– 11.100	– 233.855	530	5.706	– 10.570	– 228.149
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	685.391	12.734.960	1.124	13.682	686.515	12.748.642

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			721	17.007
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	286.898	2.858.980
über 10.000		bis 25.000	233.846	4.636.382
über 25.000		bis 50.000	161.749	4.988.521
über 50.000		bis 150.000	2.761	216.489
über 150.000		bis 250.000	106	22.038
über 250.000		bis 500.000	27	9.850
		über 500.000	4	2.700
Insgesamt			685.391	12.734.960
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				18.570 €

Bestandsbewegung

TARIF J – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	193.321	14.780.850	37.083	2.534.054	230.404	17.314.904
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	227	22.289	–	–	227	22.289
2. Übertragung	249	16.858	39	1.888	288	18.746
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	613	50.563	–	–	613	50.563
4. Teilung	5.980	–	9	–	5.989	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	16.997	1.004.640	16.997	1.004.640
6. Sonstiges	6	604	–	–	6	604
Insgesamt	7.075	90.314	17.045	1.006.528	24.120	1.096.842
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	16.997	1.004.640	–	–	16.997	1.004.640
2. Herabsetzung	–	134.281	–	–	–	134.281
3. Auflösung	9.433	509.534	15.469	1.038.042	24.902	1.547.576
4. Übertragung	249	16.858	39	1.888	288	18.746
5. Zusammenlegung ¹	155	–	–	–	155	–
6. Vertragsablauf	–	–	1.858	106.551	1.858	106.551
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	613	50.563	613	50.563
8. Sonstiges	848	56.345	–	–	848	56.345
Insgesamt	27.682	1.721.658	17.979	1.197.044	45.661	2.918.702
D. Reiner Zu-/Abgang	–20.607	–1.631.344	–934	–190.516	–21.541	–1.821.860
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	172.714	13.149.506	36.149	2.343.538	208.863	15.493.044

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			48	4.460
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	–	–
über	10.000	bis 25.000	18.723	468.048
über	25.000	bis 50.000	56.867	2.365.710
über	50.000	bis 150.000	84.951	7.456.626
über	150.000	bis 250.000	9.304	1.771.249
über	250.000	bis 500.000	2.580	887.464
		über 500.000	289	200.409
Insgesamt			172.714	13.149.506
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	74.178 €			

Bestandsbewegung

TARIF A – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen						
A. Bestand am Ende des Vorjahres	912.045	23.684.749	146.506	3.884.341	1.058.551	27.569.090
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	4.206	94.029	115	2.734	4.321	96.763
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	1.612	47.636	–	–	1.612	47.636
4. Teilung	7.558	–	3	–	7.561	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	62.396	1.352.168	62.396	1.352.168
6. Sonstiges	1.040	27.269	–	–	1.040	27.269
Insgesamt	14.416	168.934	62.514	1.354.902	76.930	1.523.836
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	62.396	1.352.168	–	–	62.396	1.352.168
2. Herabsetzung	–	26.177	–	–	–	26.177
3. Auflösung	18.748	462.949	70.129	1.646.828	88.877	2.109.777
4. Übertragung	4.206	94.029	115	2.734	4.321	96.763
5. Zusammenlegung ¹	124	–	–	–	124	–
6. Vertragsablauf	–	–	38.542	1.014.305	38.542	1.014.305
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	1.612	47.636	1.612	47.636
8. Sonstiges	1.083	35.245	–	–	1.083	35.245
Insgesamt	86.557	1.970.568	110.398	2.711.503	196.955	4.682.071
D. Reiner Zu-/Abgang	–72.141	–1.801.634	–47.884	–1.356.601	–120.025	–3.158.235
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	839.904	21.883.115	98.622	2.527.740	938.526	24.410.855

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			2	55
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			-	-
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	218.236	2.170.304
über 10.000		bis 25.000	370.969	6.797.426
über 25.000		bis 50.000	174.990	6.438.807
über 50.000		bis 150.000	71.747	5.533.241
über 150.000		bis 250.000	3.188	596.103
über 250.000		bis 500.000	629	229.380
		über 500.000	145	117.854
Insgesamt			839.904	21.883.115
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	26.010 €			

Bestandsbewegung

TARIF F – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	207.613	4.971.402	30.612	648.101	238.225	5.619.503
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	655	17.371	19	455	674	17.826
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	632	17.227	–	–	632	17.227
4. Teilung	789	–	–	–	789	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	27.861	548.004	27.861	548.004
6. Sonstiges	451	15.787	4	95	455	15.882
Insgesamt	2.527	50.385	27.884	548.554	30.411	598.939
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	27.861	548.004	–	–	27.861	548.004
2. Herabsetzung	–	25.531	–	–	–	25.531
3. Auflösung	19.407	421.128	27.587	530.645	46.994	951.773
4. Übertragung	655	17.371	19	455	674	17.826
5. Zusammenlegung ¹	31	–	–	–	31	–
6. Vertragsablauf	–	–	8.449	188.736	8.449	188.736
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	632	17.227	632	17.227
8. Sonstiges	4.334	167.093	4	95	4.338	167.188
Insgesamt	52.288	1.179.127	36.691	737.158	88.979	1.916.285
D. Reiner Zu-/Abgang	–49.761	–1.128.742	–8.807	–188.604	–58.568	–1.317.346
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	157.852	3.842.660	21.805	459.497	179.657	4.302.157

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			1	5
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	24.266	173.434
über	10.000	bis 25.000	80.922	1.281.916
über	25.000	bis 50.000	35.731	1.145.077
über	50.000	bis 150.000	16.197	1.094.999
über	150.000	bis 250.000	613	107.680
über	250.000	bis 500.000	118	36.641
		über 500.000	5	2.913
Insgesamt			157.852	3.842.660
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug	23.947 €			

Bestandsbewegung

TARIFE U, N, B, S UND M – TEILFINANZIERUNGSVERTRÄGE

I. Übersicht über die Bewegung des Bestands an nicht zugeteilten und zugeteilten Bausparverträgen und vertraglichen Bausparsummen	Nicht zugeteilt		Zugeteilt		Insgesamt	
	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€	Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
A. Bestand am Ende des Vorjahres	20.821	632.683	7.452	230.834	28.273	863.517
B. Zugang im Geschäftsjahr durch:						
1. Neuabschluss (eingelöste Verträge) ¹	–	–	–	–	–	–
2. Übertragung	78	2.262	2	78	80	2.340
3. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	58	1.427	–	–	58	1.427
4. Teilung	114	–	–	–	114	–
5. Zuteilung bzw. -annahme	–	–	1.775	42.748	1.775	42.748
6. Sonstiges	3	234	–	–	3	234
Insgesamt	253	3.923	1.777	42.826	2.030	46.749
C. Abgang im Geschäftsjahr durch:						
1. Zuteilung bzw. -annahme	1.775	42.748	–	–	1.775	42.748
2. Herabsetzung	–	4.872	–	–	–	4.872
3. Auflösung	2.201	56.843	1.852	43.900	4.053	100.743
4. Übertragung	78	2.262	2	78	80	2.340
5. Zusammenlegung ¹	15	–	–	–	15	–
6. Vertragsablauf	–	–	2.385	81.280	2.385	81.280
7. Zuteilungsverzicht und Widerruf der Zuteilung	–	–	58	1.427	58	1.427
8. Sonstiges	613	33.216	–	–	613	33.216
Insgesamt	4.682	139.941	4.297	126.685	8.979	266.626
D. Reiner Zu-/Abgang	–4.429	–136.018	–2.520	–83.859	–6.949	–219.877
E. Bestand am Ende des Geschäftsjahres	16.392	496.665	4.932	146.975	21.324	643.640

¹ einschließlich Erhöhungen

			Anzahl der Verträge	Bausparsumme in T€
II. Bestand an noch nicht eingelösten Verträgen				
a) Abschlüsse vor dem 1. Januar 2017			–	–
b) Abschlüsse im Geschäftsjahr			–	–
III. Größenklassengliederung des nicht zugeteilten Vertragsbestands				
	€	€		
		bis 10.000	2.014	13.096
über 10.000		bis 25.000	6.825	104.648
über 25.000		bis 50.000	4.350	138.034
über 50.000		bis 150.000	3.033	207.202
über 150.000		bis 250.000	141	23.877
über 250.000		bis 500.000	27	8.796
		über 500.000	2	1.012
Insgesamt			16.392	496.665
IV. Die durchschnittliche Bausparsumme am Ende des Geschäftsjahres betrug				
			30.184 €	

Adressen

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Crailsheimer Straße 52
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 46-4646, Telefax 0791 46-2628
Internet: www.schwaebisch-hall.de
E-Mail: service@schwaebisch-hall.de

Regionaldirektionen

Bereich	Anschrift	Telefon	Telefax
Nord Sämtliche Bundesländer außer Bayern und Baden-Württemberg	Erik-Nölting-Straße 10 40227 Düsseldorf	0211 9772-0	0211 9772-170
Süd Bayern und Baden-Württemberg	Crailsheimer Straße 52 74523 Schwäbisch Hall	0791 46-2276	0791 46-5680
Spezialbanken Genossenschaftliche Institute (bundesweit)	Lyoner Straße 15 60528 Frankfurt am Main	069 669097-0	069 669097-77

Ausland

Land	Anschrift	Telefon	Telefax	Internet
China	Sino-German Bausparkasse Co. Ltd. 19 Guizhou Road, Heping District Tianjin 300203 VR CHINA	+86 22 58086699		www.sgb.cn
Luxemburg	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG 4, rue Thomas Edison 1445 Luxembourg-Strassen LUXEMBURG	+352 46-6040	+352 46-6041	www.schwaebisch-hall.lu
Rumänien	Raiffeisen Banca Pentru Locuințe S. A. Calea Floreasca nr. 246 D 6 Stock, Zone A Sektor 1 PLZ 014476, Bukarest RUMÄNIEN	+40 372 13 31 10		www.rbl.ro
Slowakei	Prvá stavebná sporiteľňa, a. s. Bajkalská 30 829 48 Bratislava 25 SLOWAKEI	+421 2 58231-111	+421 2 43422-919	www.pss.sk
Tschechien	Českomoravská stavební spořitelna, a. s. Vinohradská 3218/169 100 17 Praha 10 TSCHECHIEN	+420 225 221-111	+420 225 225-999	www.cmss.cz
Ungarn	Fundamenta-Lakáskassza Lakás-takarékpénztár Zrt. Váci utca 19–21, III-IV em. 1052 Budapest UNGARN	+36 1 411-8000	+36 1 411-8001	www.fundamenta.hu

Mitgliedschaften

DIE BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL GEHÖRT FOLGENDEN FACHVERBÄNDEN UND INSTITUTIONEN DER WOHNUNGS- UND KREDITWIRTSCHAFT ALS MITGLIED AN:

Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Berlin

Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. (DGRV), Berlin

Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV), Berlin

Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V. (DV), Berlin

Verband der Privaten Bausparkassen e.V., Berlin

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V., Berlin

Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen, Stuttgart

Europäische Bausparkassenvereinigung, Brüssel

IUHF International Union for Housing Finance, Brüssel

The Institute of International Finance (IIF), Washington DC

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Verantwortlich:
Siegfried Bauer, Bereich Kommunikation

Konzeption und Realisation:
Edelman.ergo GmbH,
Köln, Frankfurt am Main, Berlin, München, Hamburg

Stand: April 2018